

Buchfassung 2018

**Propaganda
Manipulation
und Beeinflussung**

durch

Massenmedien

Schulen

Wirtschaft, Politik

und im Privatleben

ABC Institut

Aufklärung Bildung Coaching

Marco Rebold

Remigiusstraße 23

66424 Homburg

E-Mail: marco.rebold@t-online.de

www.abc-institut-coaching.de

Inhalt	Seite
Vorwort	4
Einige wichtige Zitate zur Einführung	6
I. Medienmachtstruktur, Medienkonsum und Bildungssystem	10
1. Die wahre Funktionsweise der parlamentarischen „Demokratie“	10
2. Wem gehören die privaten Medien in Deutschland überwiegend?	11
3. Die 20 weltweit größten Medienkonzerne 2015	15
4. Einige wichtige Eckdaten zum Medienkonsum in der BRD	19
5. Die Massenmedien und das sogenannte Bildungssystem als wichtigste Manipulationsinstitutionen in der „Demokratie“	20
6. Sinn und Funktionsweise des westlichen Schulsystems	23
II. Historische Entwicklung der Techniken zur Propaganda, Manipulation und Beeinflussung	31
1. Gustave Le Bon	31
2. Walter Lippmann	35
3. Edward Louis Bernays	36
4. Harold Dwight Lasswell	39
5. Iwan Petrowitsch Pawlow	40
III. Herrschaftsinstrumente: Propaganda, Manipulation und Beeinflussung durch „Eliten“, Medien und Politik	44
1. Ständige Wiederholung	44
2. Desinformation nach dem Gatekeeper-Prinzip	45
3. Spin: Das Verdrehen von Fakten	46
4. Einsatz von Experten und Autoritäten	46
5. Framing	47
6. Perspektive	49
7. Übertreibung	49
8. Ablenkung durch Förderung von Brot und Spielen	50
9. Wortwahl	51

10. Verhamlosung	51
11. Förderung von Emotionen statt kritischer Reflexion	52
12. Lenkung der Aufmerksamkeit auf ein Problem und Lösung anbieten	54
13. Prinzip des Schuldigen - oder: Liefere der Masse Sündenböcke!	57
14. Das Spiel „Divide et impera!“	58
15. Herstellung von Konformität	59
16. TINA-Prinzip	60
17. Manipulation des Unterbewusstseins durch Werbung/PR	60
18. Kindersprache: Sprich mit Erwachsenen wie mit kleinen Kindern!	62
19. Einsatz der Neurolinguistischen Programmierung (NLP) zur Manipulation des Unterbewusstseins	65
IV. Neoliberales Herrschaftsmodell nach Chomsky, Krysmanski u.a.	71
1. Grafische Darstellung	71
2. Noam Chomsky als intellektueller Gegenpart zu Walter Lippmann	72
3. Mächtige Lobby-Organisationen und Think Tanks, die das Welt- geschehen entscheidend beeinflussen	75
4. Erkenntnisse der Herrschaftsstrukturforschung	82
5. Warum ist das neoliberale Herrschaftssystem so stabil?	83
6. Der Sozialphilosoph Erich Fromm und die kranke Konsumgesellschaft	85
7. Unfähige Funktionselementen: Dunning-Kruger-Effekt und Peter-Prinzip	92
8. Die dunkle Triade: Narzissten, Machiavellisten, Psychopathen	94
9. Demokratie versus Oligarchie und Plutokratie	100
10. Warum Revolutionen in der Regel <u>keinen</u> Fortschritt bringen	107
V. Manipulation und Beeinflussung im Geschäftsleben und Privatleben	110
1. Gedankliche Abkürzungen/Daumenregeln	111
2. Sympathie und Vertrauen	113
3. Autorität	118
4. Regel der Gegenseitigkeit (Reziprozität)	121
5. Regel der Beständigkeit und Bindung (Commitment, Konsistenz)	123
6. Gesellschaftliche Normen und Regeln	127
7. Wahrnehmungseffekte	128
Anhang: Wichtige Experimente in der Sozialpsychologie	129
Weiterführende Literatur	140
Infos im Internet/Alternative Medien	143

Vorwort

Ende des 18. Jahrhunderts, im Zeitalter der Aufklärung, entwickelte der große deutsche Philosoph Immanuel Kant die Vision von einer mündigen und selbstbestimmten Bevölkerung, die in der Lage sein sollte, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen, um so jeder Art von Tyrannei und Unterdrückung zu trotzen.

Heute, rund 230 Jahre später, ist der Entwicklungsstand der Menschen in den westlichen Staaten von diesem Ideal Kants weit entfernt. Schaut man nach Deutschland, so findet man dort eine von Apathie befallene, an jeglichen politischen, ökonomischen und sozialen Vorgängen desinteressierte Bevölkerung, deren Freizeitaktivität in der Regel darin besteht, vor dem Fernseher zu hocken oder durch irgendwelche Einkaufszentren zu wandern, um nach dem neuesten Modetrend oder dem billigsten Schnäppchen Ausschau zu halten. Und in den Fußgängerzonen der Städte entdeckt man Menschen, die sinnentleert, geistesabwesend und auf ihr Smartphone starrend wie Zombies umherirren. Es ist ein Grauen, was aus diesen Menschen geworden ist. Jedoch ist dieser schleichende gesellschaftliche Zerfall auch in allen anderen Industrieländern zu beobachten. Wie kann es sein, dass die Menschen im Lande der Dichter und Denker seit nunmehr 35 Jahren (Amtsantritt Helmut Kohls 1982) politische Parteien wählen, die eine neoliberale Politik betreiben, die sich gegen ihre eigenen Interessen richtet? Diese neoliberale Politik hat zu ständigen Wirtschaftskrisen, Massenarmut, der Zerstörung des Sozialstaates und zu unkontrollierter Masseneinwanderung geführt. Darüber hinaus wurde der Großteil der heutigen Jugendlichen um ihre Zukunftsperspektiven beraubt.

Schon seit geraumer Zeit verfolgen die herrschenden „Eliten“ das Ziel, mittels Propaganda, Manipulation und Beeinflussung unkritische, leicht steuerbare Bevölkerungsmassen heranzuzüchten, die die Regierungen nicht hinterfragen und der Wirtschaft als billige Arbeitskräfte und leicht beeinflussbare Konsumenten dienen.

Es ist ein allgemeiner Irrglaube, dass Medien und Bildungssysteme die Aufgabe haben würden, die Menschen aufzuklären, zu informieren und zu bilden. Medien und Bildungssysteme sind Werkzeuge, die den „Eliten“ dazu dienen, die Masse ohne Anwendung von physischer Gewalt zu regieren. Und politische Parteien und Regierungen sind in Wahrheit Lakaien der Geldelite, die die Ordnung im Staate mittels Gesetzgebung, Kontrolle und Bestrafung aufrechterhalten sollen, und die die Umverteilung der Vermögen von der breiten Bevölkerung nach oben hin (zu den Eliten) rechtlich abzusichern haben.

Die Medienkonzerne befinden sich weltweit in allen Staaten in der Hand weniger Familien. Kritischer Journalismus findet nur noch in bestimmten medialen Nischen statt, nämlich in den wenigen verbliebenen unabhängigen Zeitungen, in Form von Buch-

veröffentlichungen oder als Blogs im Internet. Auch die öffentlich rechtlichen Sender und Rundfunkanstalten kommen ihrem ursprünglichen Bildungsauftrag und ihrer Aufklärungspflicht nur noch vereinzelt nach. Sie verfolgen heute eher die Funktion der Ablenkung und Manipulation im Sinne der Regierung. Nun mag man einwenden, dass die Öffentlich-Rechtlichen im Fernsehen ja immer noch kritische und aufklärerische Magazine wie Panorama, Monitor oder Report ausstrahlen. Dies ist richtig, jedoch wurde die Sendezeit dieser Formate in der Regel auf 30 Minuten reduziert. Ein Großteil des Gesamtprogrammes von ARD und ZDF besteht heute aus kostenintensiver Sportberichterstattung, Seifenopern, sinnentleerten Kochsendungen, Krimis, idiotischen Talk-Shows, Quiz-Shows und kitschigen Spielfilmen.

Die westlichen parlamentarischen Demokratien sind in Wahrheit Oligarchien bzw. Plutokratien, in denen Politik und Wahlen nur noch Theateraufführungen zwecks Täuschung der unterworfenen und ausgebeuteten Menschen darstellen.

Schon Winston Churchill sinnierte einst: „Das beste Argument gegen die Demokratie ist ein fünfminütiges Gespräch mit einem Durchschnittswähler“.

In diesem Buch zeige ich die Medienmachtstruktur auf und beschreibe ausführlich die einzelnen Techniken der Propaganda, Manipulation und Beeinflussung, denen sich Medien, Wirtschaft und Politik bedienen.

Darüber hinaus entwerfe ich eine Skizze des neoliberalen Herrschaftssystems - das in den vergangenen 35 Jahren in großen Teilen der Welt gezielt errichtet wurde - und erläutere dessen Ziele und Funktionsweise.

Abschließend erfolgt ein Blick auf die Manipulation und Beeinflussung, die uns im Privatleben und Geschäftsleben begegnet, aber auch von uns allen tagtäglich selbst ausgeübt wird.

Die intelligentesten Leute unseres Landes wissen längst, dass es so nicht mehr weiter gehen kann. Es muss wohl ein völlig neues Gesellschafts- und Wirtschaftssystem etabliert werden, denn die positive Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder ist ernsthaft bedroht. Dies setzt jedoch ein neues Zeitalter der Aufklärung und eine völlig neue Art des Denkens voraus. Mit diesem Buch möchte ich zu dieser notwendigen Aufklärung einen kleinen Beitrag leisten.

Marco Rebold, überarbeitet im Mai 2018:

Marco Rebold

Remigiusstraße 23
66424 Homburg

Einige wichtige Zitate zur Einführung

„Pressefreiheit ist die Freiheit von 200 reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten.“

Paul Sethe (1901-1967), deutscher Publizist, Journalist und Geisteswissenschaftler

„Die bewusste und intelligente Manipulation der organisierten Gewohnheiten und Meinungen der Massen, ist ein wichtiges Element in der demokratischen Gesellschaft. Wer die ungesesehenen Gesellschaftsmechanismen manipuliert, bildet eine unsichtbare Regierung, welche die wahre Herrschaftsmacht unseres Landes ist. Wir werden regiert, unser Verstand geformt, unsere Geschmäcker gebildet, unsere Ideen größtenteils von Männern suggeriert, von denen wir nie gehört haben. Dies ist ein logisches Ergebnis der Art wie unsere demokratische Gesellschaft organisiert ist. Große Menschenzahlen müssen auf diese Art und Weise kooperieren, wenn sie in einer ausgeglichen funktionierenden Gesellschaft zusammenleben. In beinahe jeder Handlung unseres Lebens, ob in der Sphäre der Politik oder bei Geschäften, in unserem sozialen Verhalten und unserem ethischen Denken werden wir durch eine relativ kleine Zahl von Personen dominiert, welche die mentalen Prozesse und die Verhaltensmuster der Massen verstehen.“

Edward L. Bernays (1891-1995), bekannt als der „Spin Doctor“, Propaganda, 1928

„Die soziale Täuschung herrscht heute auf allen Ruinen, die die Vergangenheit auf-türmte, und ihr gehört die Zukunft. Nie haben die Massen nach Wahrheit gedürstet. Von den Tatsachen, die ihnen missfallen, wenden sie sich ab und ziehen es vor, den Irrtum zu vergöttern, wenn er sie zu verführen vermag. Wer sie zu täuschen ver-steht, wird leicht ihr Herr, wer sie aufzuklären sucht, stets ihr Opfer.“

Gustave Le Bon (1841-1931), Begründer der Massenpsychologie, Psychologie der Massen, 1895

„Es gibt keinen Unsinn, den man der Masse nicht durch geschickte Propaganda mundgerecht machen könnte.“

Bertrand Russel (1872-1970), britischer Philosoph und Logiker

„Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es andern so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein.“

Immanuel Kant, deutscher Philosoph der Aufklärung

„Man denke bloß nicht, die Gesellschaft sei nicht in der Lage zu verblöden. Sie ist sehr wohl dazu fähig. Fortschritt heißt nicht nur, dass immer mehr Menschen immer mehr wissen. Fortschritt heißt auch, dass immer mehr Leute ihre Köpfe mit unsinnigem Zeug anfüllen und zwischen wahr und falsch, nützlichem und unnützem Wissen nicht mehr unterscheiden können.“

Sibylle Lewitscharoff, deutsche Schriftstellerin

„Es sind vor allem leider die Politiker selbst, die entgegen dem Geist des Grundgesetzes unseren Staat zu einer Fernseh-Demokratie umfunktionieren (...) Die allgemeine Sucht nach Fernsehpopularität schadet der demokratischen Meinungsbildung in unserer Gesellschaft. Sie beschädigt das Vertrauen des Publikums in die Ernsthaftigkeit der Politiker.“

Rainer Barzel und Helmut Schmidt, 2005

„Letztendlich geht es um Erfolg, Image und Konsum. Wichtiger als wie ich mich fühle ist, wie die anderen mich sehen. Wie sehe ich aus? Welche Statussymbole habe ich? Dieses Verhalten lernen Kinder und Jugendliche schon sehr früh, und sie lernen auch, sich gut zu verkaufen. Die neuen Medien verstärken dieses Bedürfnis nach Selbstdarstellung und Selbstvermarktung nur noch. Aber notwendig glücklich wird man nicht, wenn man tagtäglich eine Rolle spielt, mit der das eigene Selbst wenig bis nichts zu tun hat.“

Bernhard Heinzlmaier, Jugendforscher, Institut für Jugendkulturforschung Wien

„Wer nichts weiß, muss alles glauben.“

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916), österreichische Schriftstellerin

„Wir leben in einem Zeitalter der Massenverblödung, besonders der medialen Massenverblödung. Wenn Sie sich einmal anschauen, wie einseitig die hiesigen Medien, von TAZ bis Welt, über die Ereignisse in der Ukraine berichten, dann kann man wirklich von einer Desinformation im großen Stil berichten, flankiert von den technischen Möglichkeiten des digitalen Zeitalters, dann kann man nur feststellen, die Globalisierung hat in der Medienwelt zu einer betrüblichen Provinzialisierung geführt. Ähnliches fand und findet ja bezüglich Syrien und anderen Krisenherden statt.“

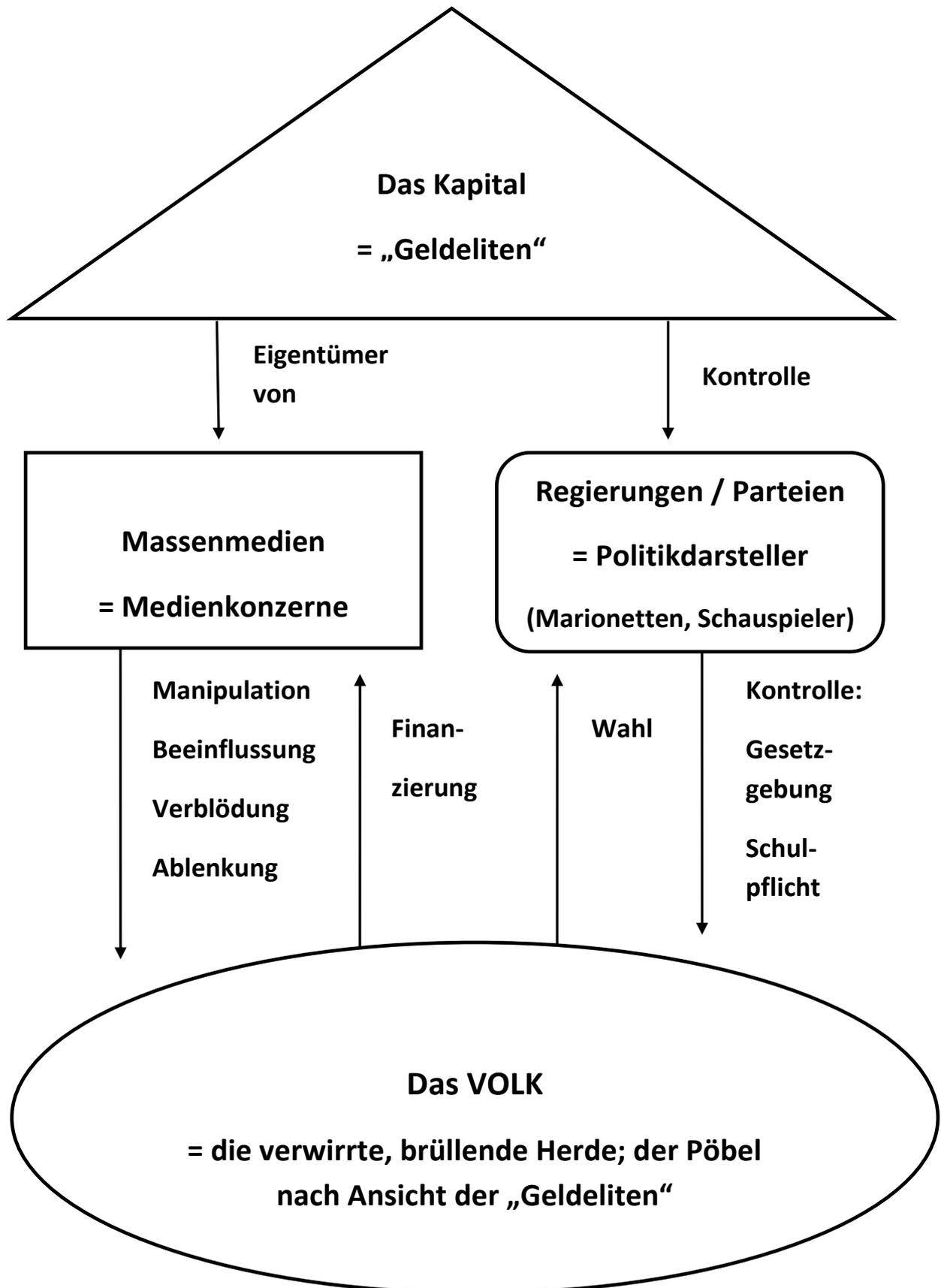
Peter Scholl-Latour in einem Interview mit Telepolis, 29.03.2014

Die Masse



I. Medienmachtstruktur, Medienkonsum und Bildungssystem

1. Die wahre Funktionsweise der parlamentarischen „Demokratie“



2. Wem gehören die privaten Medien in Deutschland überwiegend?

Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrages zur Neuordnung des Rundfunkwesens begann im Jahr 1987 in der BRD die Privatisierung des Fernsehens und des Rundfunkwesens. Seitdem besteht eine Koexistenz des privaten Fernsehens und Rundfunks neben den öffentlich-rechtlichen Sendern und Rundfunkanstalten.

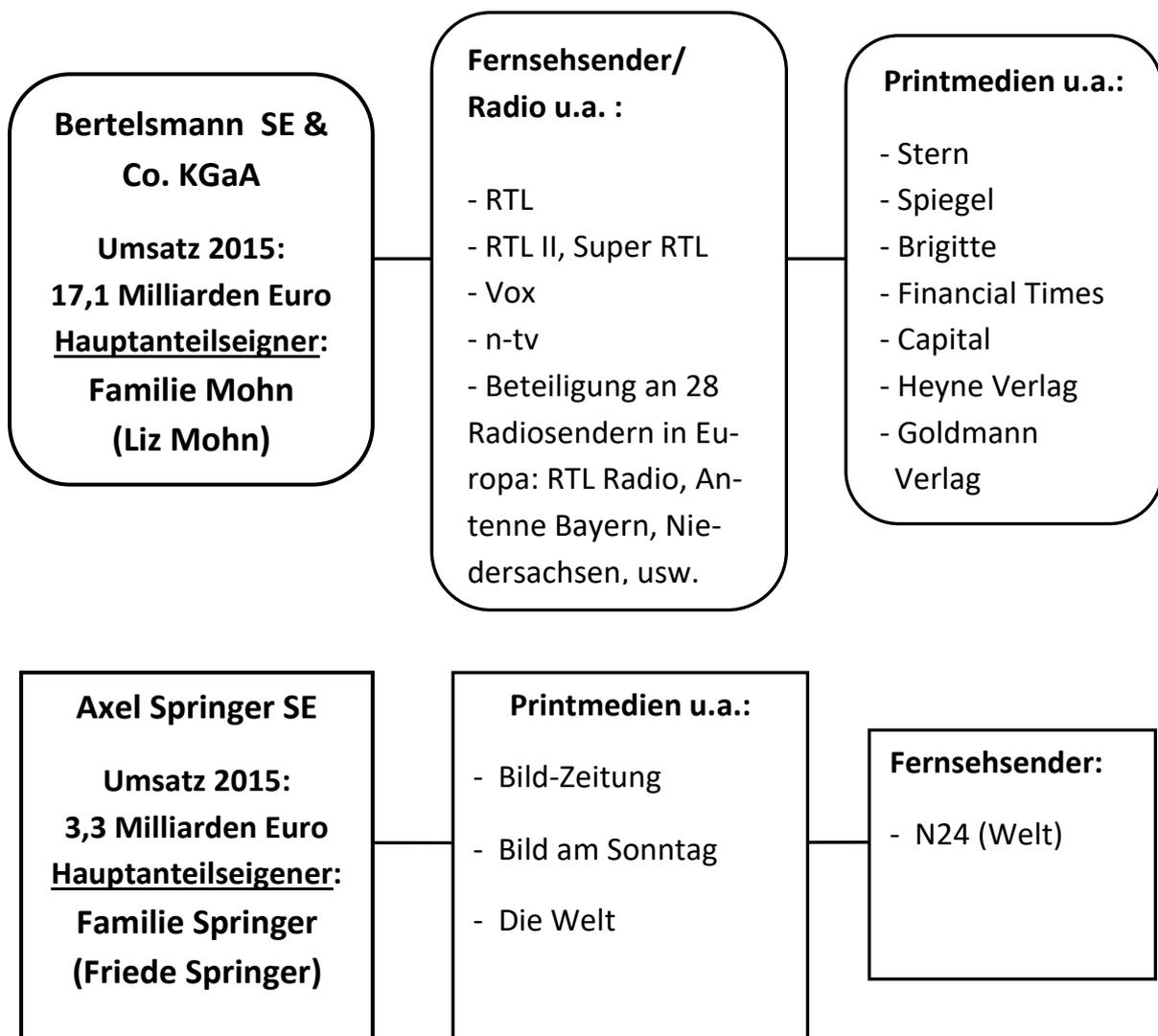
Dieser Prozess wurde entscheidend von der Regierung Helmut Kohl vorangetrieben.

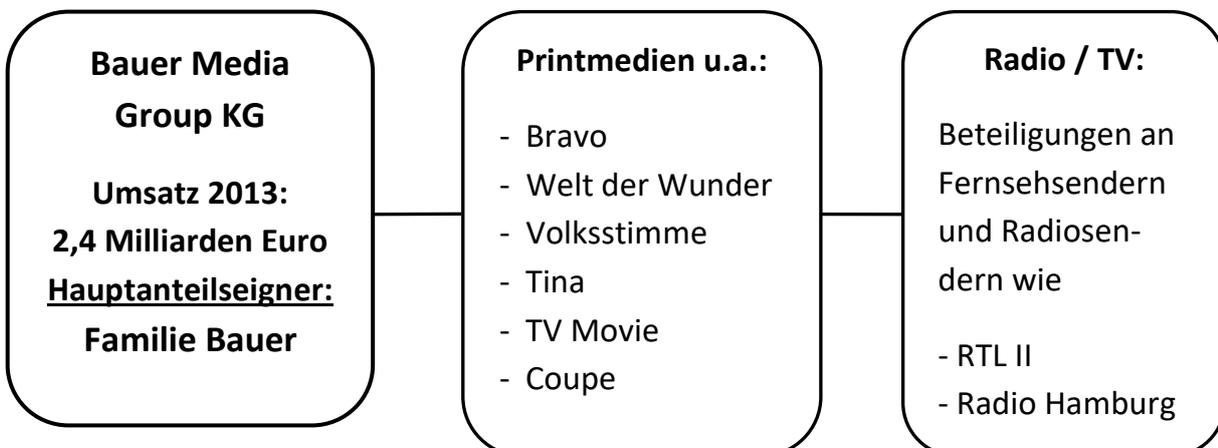
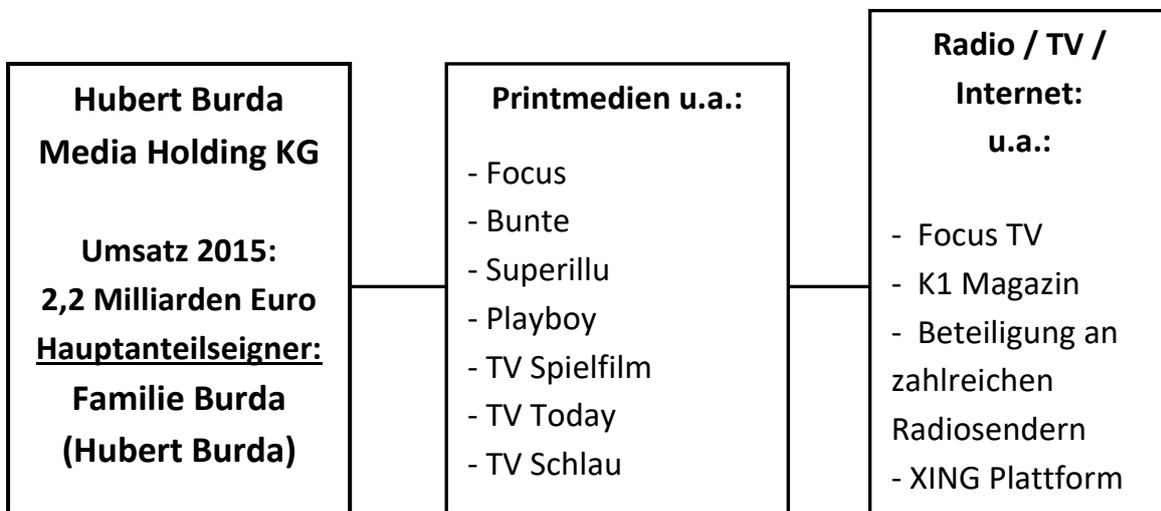
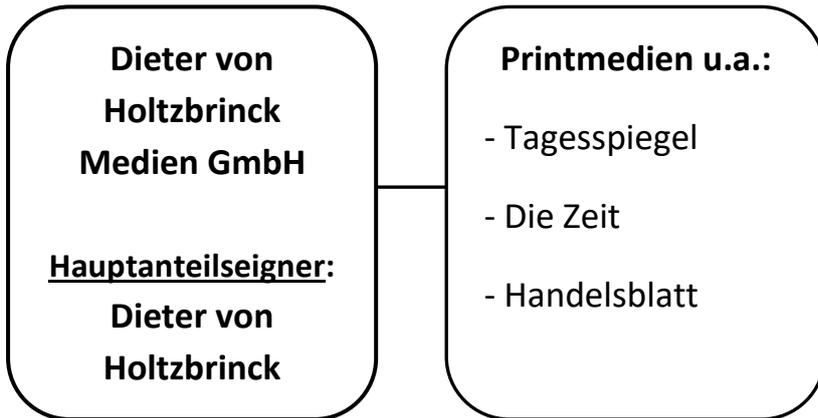
Heute stehen wir einer **geballten, politisch gewollten Medienmacht** gegenüber.

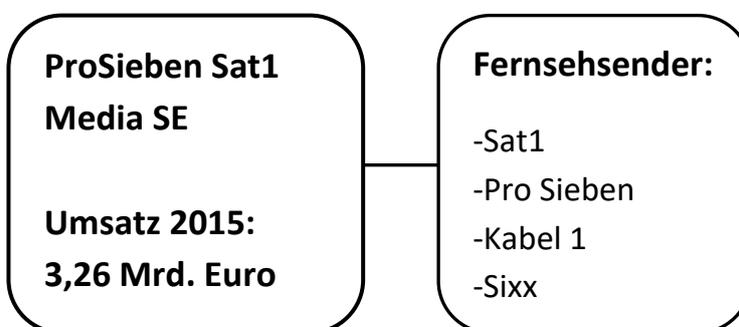
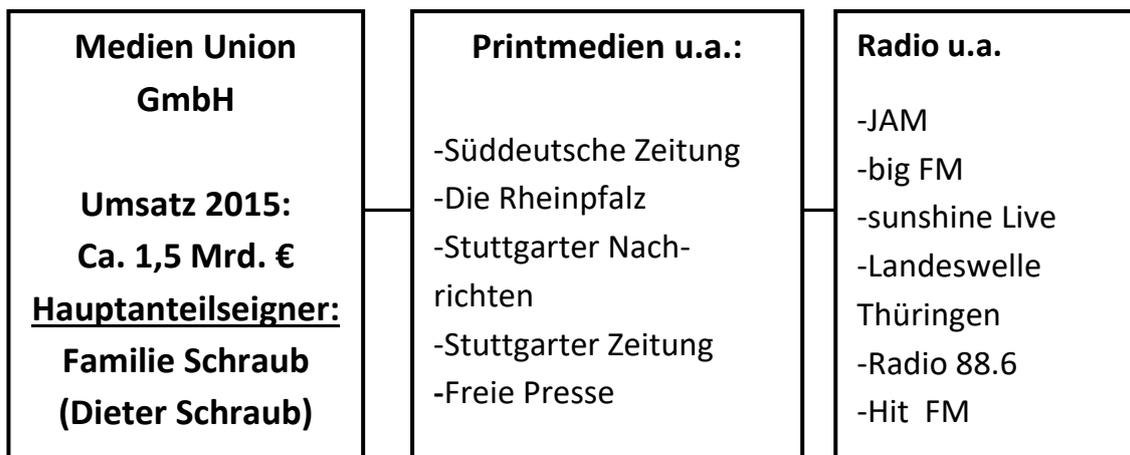
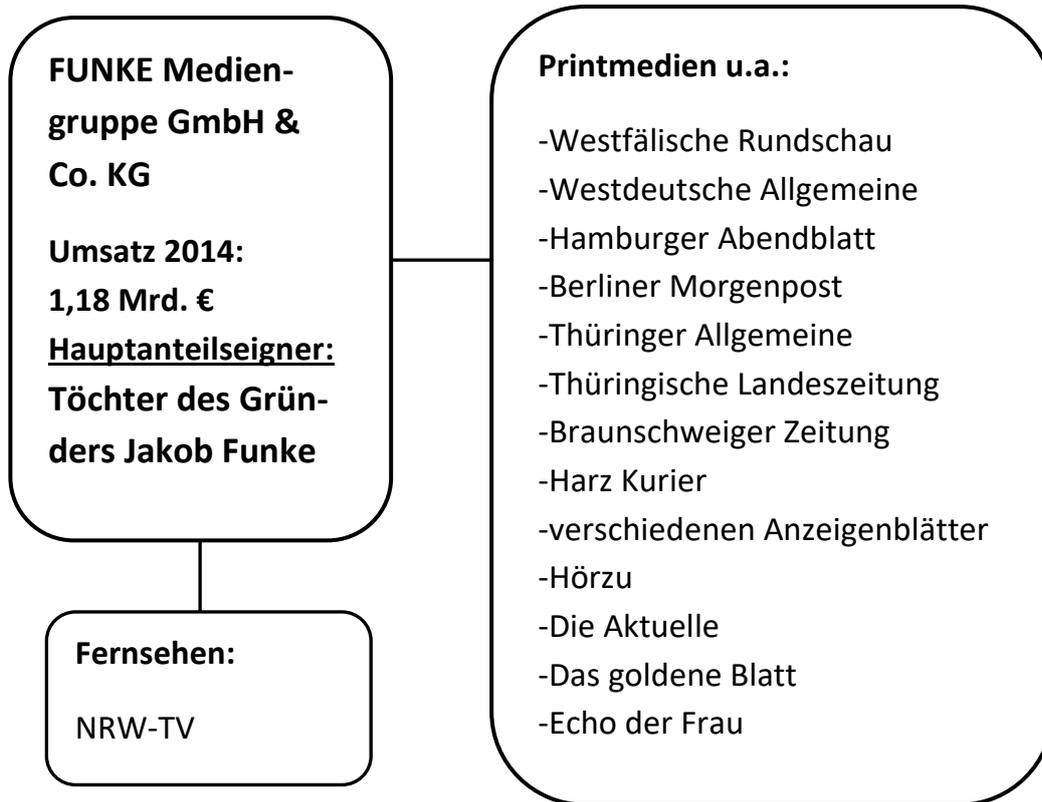
Der Wettlauf in den qualitativen Abgrund, dem sich auch die öffentlich-rechtlichen Sender angepasst haben, geht unaufhörlich weiter. Fernsehen und Radio dienen heute überwiegend der Ablenkung, Manipulation, Volksverdummung und Werbung.

Die privaten Medien in der BRD befinden sich heute überwiegend in der Hand von 7 deutschen Familien: Mohn, Springer, Holtzbrinck, Burda, Bauer, Funke, Schraub.

Medienkonzerne und Beteiligungen (Quelle: Geschäftsberichte genannter Konzerne):





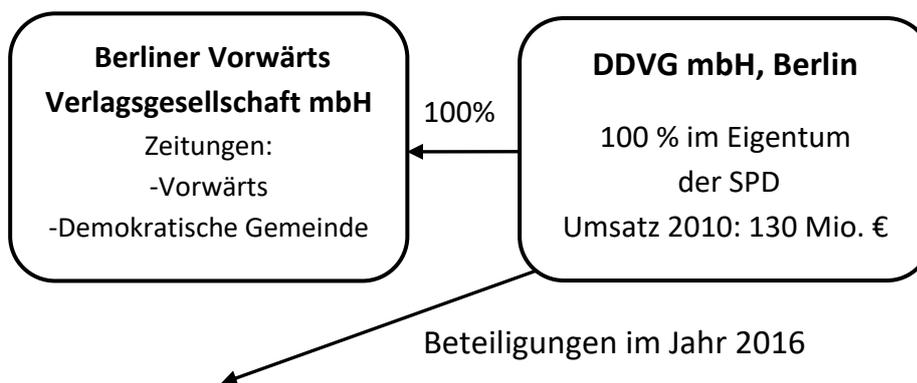


Aktienanteile seit 2013 in Streubesitz, gegründet von Leo Kirch, verstorben.

Das Medienkonglomerat der Sozialen Partei Deutschlands (SPD):

Die Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH (DDVG) mit Sitz in Berlin und Zweiggeseellschaften in Hamburg befindet sich zu 100 Prozent im Eigentum der Partei SPD. Die DDVG ist die Beteiligungsgesellschaft des SPD-Unternehmensbesitzes und kommt als Verlagsgruppe mit den ihr zugehörigen Tageszeitungen auf eine Gesamtauflage von rund 435.000 Exemplaren. Sie erwirtschaftete in 2010 einen Jahresumsatz von rund 130 Millionen Euro.

Die DDVG hält Beteiligungen an zahlreichen anderen Verlagshäusern und Medien.



Presse-Druck GmbH mit 100%: ist mit 57,5% an der Zeitungsverlag Neue Westfälische GmbH & Co. KG in Bielefeld beteiligt: Neue Westfälische

Dresdner Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG mit 40%: Sächsische Zeitung, Morgenpost Sachsen

Frankenpost Verlag GmbH in Hof mit 35%: Frankenpost

Suhler Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG mit 30%: Freies Wort, Südthüringer Zeitung

Druck- und Verlagsanstalt Neue Presse GmbH mit 30%: Neue Presse Coburg

Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG mit rund 23,1% (u.a. Hannoversche Allgemeine, Neue Presse Hannover, Leipziger Volkszeitung, Dresdner Neueste Nachrichten, Kieler Nachrichten, Lübecker Nachrichten, Ostsee-Zeitung, Göttinger Tageblatt, Märkische Allgemeine)

CAVETE Global Ltd. mit 100%: ist mit rund 61,02% an der CAVETE (Beijing) Consulting Ltd. beteiligt

DDVG China GmbH mit 70%

GLG Green Lifestyle GmbH mit 100%: ist mit 100% an der Utopa GmbH, mit rund 66,2% an der ÖKO-TEST Holding AG (100%-Gesellschafter der ÖKO-TEST Verlag GmbH: ÖKO-TEST Magazin) sowie mit 100% an der Avocado Store GmbH beteiligt

TIVOLA Publishing GmbH mit rund 51% (Medien und Spiele für Kinder und Jugendliche: TKKG, Der kleine Prinz, Die Biene Maja, Prinzessin Lillifee, Lernerfolg Grundschule u.a.)

Quellen: <http://www.ddvg.de/wirtschaftsdaten>,

<http://www.ddvg.de/wirueberuns/unserebeteiligungen>

Die Medienmacht der SPD bröckelt: Die DVVG ihre Zeitungen und Nietan, FAZ online 03.04.2014

3. Die 20 weltweit größten Medienkonzerne im Jahr 2015

	Umsatz Mrd. €
1. Comcast (Philadelphia / USA)	51,8
2. Google Inc. (Mountain View / USA)	49,7
3. The Walt Disney Company (Burbank / USA)	35,3
4. News Corp. Ltd. / 21 Century Fox (New York / USA)	30,4
5. AT&T Entertainment Group (El Segundo / USA)	24,3
6. Viacom Inc. / CBS Corp. (New York, USA)	20,8
7. Time Warner Inc. (New York, USA)	20,6
8. Sony Entertainment (Tokyo / Japan)	20,2
9. Bertelsmann SE & Co. KG (Gütersloh / Deutschland)	16,7
10. Apple Inc. (Cupertino / USA)	13,7
11. Cox Enterprises Inc. (Atlanta / USA)	12,8
12. Liberty Media Corp. / Liberty Interactive (USA)	11,3
13. Dish Network Corporation (Englewood / USA)	10,9
14. Vivendi S. A. (Paris / France)	10,1
15. Tencent Holdings Ltd. (Shenzen / China)	9,6
16. Thomson Reuters Corp. (New York / USA)	9,5
17. Facebook, Inc. (Palo Alto / USA)	9,4
18. Rogers Comm. (Toronto / CA)	8,5
19. The Hearst Corp. (New York / USA)	7,8
20. Microsoft Corporation (Redmond / USA)	7,3

Quelle: IfM Institut für Medien und Kommunikationspolitik

In den angelsächsischen Ländern, insbesondere in den USA, ist es um die Pressefreiheit noch schlechter bestellt als in Deutschland. Von den 10 größten Medienkonzernen der Welt (2015) gemessen am Umsatzvolumen stammen 8 aus den USA. Und diese 8 Medienkonzerne, die im Jahr 2015 zusammen einen Umsatz von rund 247 Milliarden Euro erwirtschafteten, befinden sich in der Hand weniger US-Familien.

Fast die gesamten Nachrichten und ein Großteil der Fernsehunterhaltung der US-Bürger werden von den Eigentümern dieses gigantischen Medienkonglomerates kontrolliert. Letztendlich legen diese monolithischen Konzerne im Eigentum der Geldeliten die politische, soziale und ökonomische Agenda fest, auf die sich die Gesellschaft konzentriert. Die Macher und Eigentümer des Medienmainstreams haben einen massiven Einfluss auf den Verstand und die Herzen der Menschen. Sie sind die wahren Herren in der sogenannten Demokratie.

So hat der Medienmogul Rupert Murdoch im angelsächsischen Raum ein gewaltiges Medienimperium aufgebaut, das in seiner Heimat Australien, in den USA und in Großbritannien eine Vielzahl von Zeitungen und Fernsehsendern kontrolliert. Rupert Murdochs Konzern News Corporation Ltd. / 21 Century Fox, der weltweit viertgrößte Medienkonzern 2015, wird vom Rockefeller Center in New York aus gesteuert und ist mit rund 64.000 Mitarbeitern in weltweit 100 Ländern (2010) aktiv. In Großbritannien beherrscht Murdoch die Zeitungen Times, Sunday Times, News of the World und den Sender Sky-TV. In den USA baute Murdoch 1986 das mächtige Fernseh-Network Fox auf. Nachdem sein Konzern in den USA im Jahr 2008 das Wall-Street Journal übernahm, kontrolliert er heute über 170 Zeitungen in der Welt.

Den fünf einflussreichsten und mächtigsten Medienkonzernen in den USA gehören u.a. folgende Medien (Quelle: IfM):

Comcast, Philadelphia:

NBC	Telemundo
Universal Pictures	Focus Features
USA Network	Bravo
CNBC	The Weather Channel
MSNBC	Syfy
NBCSN	Golf Channel
Esquire Network	E!
Cloob	Chiller
Universal HD	Comcast SportsNet
Universal Studio	
Home Video	

The World Disney Company, Burbank:

ABC Television Network	ESPN
The Disney Channel	A&E
Lifetime	Marvel Entertainment
Lucasfilm	Walt Disney Pictures
Pixar Animation Studios	Disney Mobile
Disney Consumer Products	Interactive Media
Disney Theme Parks	Disney Records
Hollywood Records	Touchstone Pictures

News Corporation Ltd. / 21 Century Fox, New York:

Fox Broadcasting Company	Fox News Channel
Fox Business Network	Fox Sports 1
National Geographic	Fox Sports 2
Nat Geo Wild	FX Movie Channel
20 th Century Fox	Blue Sky Studios
Wall Street Journal	The New York Post
Smart Money	HarperCollins
Beliefnet	Zondervan

Viacom, New York:

MTV	Nickelodeon
VHI	BET
Comedy Central	Paramount Pictures
Spike TV	The Movie Channel

Time Warner, New York:

CNN	The CV
HBO	Cinemax
Cartoon Network	HLN
NBA TV	Warner Bros.
People Magazine	New Line Cinema
Marie Claire	Sports Illustrated

In Italien hat die Familie des ehemaligen Ministerpräsidenten und „Bunga Bunga - Königs“ Silvio Berlusconi auch heute noch die Herrschaft über die privaten Medien. Laut Forbes war Berlusconi im Jahr 2016 mit einem Vermögen von rund 7,3 Milliarden US-Dollar einer der reichsten Italiener.

Im Jahr 1978 hatte Berlusconi die Mediengruppe Mediaset SpA gegründet. Seine Investmentholding Fininvest SpA mit Sitz in Rom und Mailand, die heute offiziell von Berlusconis Tochter Marina geleitet wird, hält 33,5 Prozent der Anteile an der Mediengruppe Mediaset, die ihre Geschäfte im Fernseh-, Kino- und Filmgeschäft tätig. Auch das Verlagshaus Mondadori gehört zu 50 Prozent Berlusconis Holding Fininvest. Mondadori gibt Zeitungen und Bücher heraus und unterhält auch Radiosender. Darüber hinaus hält Fininvest 100 Prozent am Fußballclub AC Mailand.

Medien waren in Italien von jeher ein brisantes Thema. Enge Verbindungen zwischen politischen Entscheidungsträgern und handelnden Personen haben in Italien eine lange Tradition und führten dazu, dass Italiens Medien niemals wirklich frei von politischen Einflüssen waren. Besonders der öffentlich-rechtliche Rundfunk RAI war und ist im Visier der Regierungen, wobei es keinen Unterschied macht, ob diese nun dem rechten oder linken Lager zuzuordnen sind.

In Deutschland ist nicht etwa Angela Merkel die mächtigste Frau des Landes, sondern deren persönliche Freundinnen, nämlich die Medienpatriarchinnen Liz Mohn und Friede Springer. In der Hand von Liz Mohn befindet sich Europas größtes Medienunternehmen Bertelsmann, und Friede Springer ist Herrin des Springer-Konzernes, der die Bild-Zeitung, die Bild am Sonntag und die Welt herausgibt.

Der erste große Medienmogul seiner Zunft war der Rüstungsmanger Alfred Wilhelm Franz Maria Hugenberg, der in der Zeit vom Beginn des ersten Weltkrieges 1914 an bis zur Machtergreifung Hitlers 1933 ein gewaltiges Medienimperium in Deutschland aufgebaut hatte. Hugenberg, gelernter Jurist und Volkswirt, war einst Vorsitzender im Direktorium der Friedrich Krupp AG. Zu seinem gewaltigen Medienimperium gehörten etwa die Hälfte der deutschen Presse, große Teile der Filmindustrie und der Telegraphen-Union, eine Nachrichtenagentur, die rund 1.600 Zeitungen mit fertigen Berichten und Kommentaren belieferte.

Hugenbergs Medienimperium arbeitete in der Weimarer Republik gegen die Demokratie und ebnete somit den Nazis den Weg an die Macht. Anfang 1933 veröffentlichte Hugenberg, der sich dem Nationalsozialismus angeschlossen hatte, Anzeigen für seine Kampffront Schwarz-Weiß-Rot mit dem Slogan „Sozial ist, wer Arbeit schafft.“

Diese Parole wurde dann im Bundestagswahlkampf 2005 von der Initiative neue Soziale Marktwirtschaft (INSM), der Lobbyorganisation der Metallindustrie, aufgegriffen, leicht abgeändert in „Sozial ist, was Arbeit schafft“ und dann als neue Propagandaparole von den Parteien CDU/CSU im ganzen Land verbreitet.

4. Einige Eckdaten zum Medienkonsum in der Bundesrepublik Deutschland

Der Verband Privater Rundfunk und Telemedien e.V. (VPRT) untersuchte im Jahr 2015 in seiner Studie „Mediennutzung in Deutschland 2015“ das Medienkonsumverhalten der Deutschen und kam zu folgendem Ergebnis:

- Fernsehen und Radio waren auch im Jahr 2015 die beliebtesten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen und die mit Abstand meist genutzten Medien.
- Insgesamt verbrachten die Deutschen 2015 täglich über 10 Stunden mit dem Konsum von Medien, wovon mit rund 70 Prozent der größte Anteil auf die Nutzung von Radio und Fernsehen entfiel.
- Pro Tag verbrachte die deutsche Bevölkerung 2015 im Durchschnitt 3 Stunden und 43 Minuten vor dem Fernsehen, in der Altersgruppe der über 14-jährigen sogar fast vier Stunden. Der weiteste Seherkreis lag bei 92,2 Prozent und die Tagesreichweite bei 69,1 Prozent.
- Mit Radio hören verbrachten die Deutschen 2015 werktäglich 3 Stunden und 10 Minuten. Der weiteste Hörerkreis lag bei 92,1 Prozent der Bevölkerung.
- Internet-Nutzung und mobile Nutzung:
74,6 Prozent der Deutschen ab 14 Jahren sind monatlich online, 54,6 Prozent gehen mobil ins Internet.
Die mediale Nutzung des Internets beträgt täglich rund eine Stunde, davon entfallen 10 Prozent auf Online-Video und 8 Prozent auf Musik-Streaming.
Die inhaltliche Nutzung des Internets beläuft sich auf rund 42 Minuten täglich.
- Die privaten Radio-, Audio-, TV- und Videoportale erzielten im durchschnittlichen Monat eine gemeinsame Nettoreichweite von 36,71 Millionen Menschen in Deutschland. Damit erreichten sie 53 Prozent aller Onliner ab 10 Jahren.
- 31 Minuten verbringen die Deutschen täglich mit dem Lesen von Tageszeitungen und nur 28 Minuten täglich mit dem Lesen von Büchern.

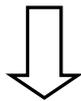
Quelle: www.vprt.de/sites/default/files/documents/VPRT-Mediennutzungsanalyse-2015.pdf

5. Die Massenmedien und das sogenannte Bildungssystem als wichtigste Manipulationsinstitutionen in der parlamentarischen „Demokratie“

Marktwirtschaft bzw. Kapitalismus und „Demokratie“ benötigen

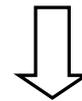
1. billige „Arbeitsklaven“ für das Hamsterrad, die die Waren und Dienstleistungen arbeitsteilig produzieren.
2. manipulierbare Konsumenten, die die Waren und Dienstleistungen kaufen.
3. leicht steuerbare und kontrollierbare Wähler, die den von den „Geldeliten“ aufgestellten politischen Parteien ihre Stimme geben.

**Bildungssystem:
Schulen, Hochschulen**



Züchtung von „Funktionsidioten“
mittels Klassischer Konditionierung
nach Iwan Pawlow:
Es werden in der Schule nur
diejenigen Kenntnisse und
Fähigkeiten vermittelt, die
erforderlich sind, um am Arbeits-
platz (im Hamsterrad) zu funktionieren.
Oberste Entwicklungsstufe des
„Funktionsidioten“ ist der „Fachidiot“:
Fachanwalt
Facharzt, Professor usw.

Massenmedien



Ablenkung der Bevölkerung von
allem Wichtigem
Desinformation
Systematische Verblödung
Züchtung von Konsumenten
durch Werbung, PR und bestimmte
Fernsehsendungen
Hervorrufung bestimmter Emotionen,
insbesondere Angst
Beeinflussung der politischen
Meinung und Verbreitung der
neoliberalen Ideologie

Definition und Ziele von Propaganda und Manipulation

Propaganda (lateinisch popagare = ausdehnen, ausbreiten, verlängern) ist eine besondere Form der systematisch geplanten Massenkommunikation, die nicht informieren oder argumentieren, sondern überreden und überzeugen möchte. Dazu bedient sie sich in der Regel einer symbolisch aufgeladenen und ideologiegeprägten (Bild-) Sprache, welche die Wirklichkeit verzerrt, da sie etwa Informationen falsch vermittelt oder ganz unterschlägt.

Ziel der Propaganda ist es, bei dem Empfänger eine bestimmte Wahrnehmung von Ereignissen oder Meinungen auszulösen, nach der neue Informationen und Sachverhalte in den Kontext einer ideologiegeladenen Weltsicht eingebettet werden (Framing). Der Wahrnehmungsraum, in dem die Empfänger Informationen einordnen und bewerten können, wird so durch Propaganda langfristig manipuliert.

Propaganda als Kommunikationstechnik wurde im 17. Jahrhundert (Bulle von Papst Gregor XV., Jahr 1622) hervorgebracht und hat seitdem eine wechselvolle Geschichte durchlaufen. Im Kontext des lange wirkungsmächtigen Paradigmas starker Medienwirkungen wurde sie - etwa u.a. von den Nationalsozialisten im Dritten Reich - als ein zentrales Instrument zur Absicherung der eigenen Herrschaft begriffen.

Mit dem Begriff Propaganda werden dabei bis heute die unterschiedlichsten Kommunikationstypen belegt. Aus Perspektive der Politikwissenschaft bildet Propaganda einen der wesentlichen Bestandteile der Totalitarismustheorie, da diese davon ausgeht, dass totalitäre Gesellschaften alle Massenkommunikationsmittel monopolisieren und für die Indoktrination der Bevölkerung einsetzen. Auch für die Entstehung extremistischer Tendenzen in Demokratien und als Ursache für Vertrauenskrisen und Perioden der Unsicherheit wird Propaganda verantwortlich gemacht.

(Quelle: Thymian Bussemer: Propaganda, Theoretisches Konzept und geschichtliche Bedeutung, Version 1.0)

Manipulation (lateinisch: Zusammensetzung aus manus = Hand und plere = füllen; wörtlich: eine Handvoll (haben), etwas in der Hand haben).

Das Wort Manipulation meint in seiner weiten Bedeutung so viel wie Veränderung von Etwas. In seiner engen Bedeutung meint es Beeinflussung, in der Regel Beeinflussung von Jemandem oder Beeinflussung von Jemandem durch die Veränderung von Etwas – womit der Begriff Manipulation dem der Propaganda recht nahe kommt.

Eine Trennlinie zwischen Propaganda und Manipulation ist schwierig zu ziehen. Der Begriff Propaganda lässt sich von dem der Manipulation, in der Bedeutung "Beeinflussung von Meinungen", kaum unterscheiden. Anders aber als Manipulation wird Propaganda hauptsächlich im politischen Sinne verwendet und meint in der Regel

komplexere Formen von Beeinflussung. Das Verhältnis der beiden Begriffe zueinander ist nicht klar. (Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung)

Institutionen und Werkzeuge, die der Propaganda, Manipulation und Beeinflussung dienen:

- Kindergärten
- Schulen und Hochschulen
- Behörden
- Politische Parteien
- Zeitungen und Zeitschriften
- Radio
- Fernsehsender
- Smartphone
- Internet
- Sportveranstaltungen und Volksfeste
- Sportvereine, insbesondere Profifußballclubs (Gruppenidentifikation „Fan“)
- Hollywoodfilme
- Werbung
- PR-Abteilungen von Unternehmen und politischen Parteien
- PR-Agenturen und Think Tanks
- Modetrends

Instrumente: Propaganda, Manipulation und Beeinflussung können erfolgen mittels

- Gewalt
- Einschränkung der Freiheit und Zerstörung sozialer Strukturen wie Familien
- Drohungen
- Belohnen und Bestrafen
- Sprache
- Bilder
- Emotionen/Gefühle
- Zahlen/Statistiken
- Musik
- Gerüche/Düfte
- Drogen/„Arzneimittel“
- Geld

6. Sinn und Funktionsweise des westlichen Schulsystems („Bildungssystem“)

In den vergangenen 25 Jahren wurde das Leistungsniveau unseres Schulsystems in Deutschland (Schulen und Hochschulen) schrittweise systematisch reduziert.

Der Staat und die Wirtschaft wollen dafür Sorge tragen, dass eine unkritische und verblödete Bevölkerung herangezogen wird, die die Regierung nicht hinterfragt und jeden Schwachsinn konsumiert. Deutschland entwickelt sich so immer mehr zur **Verblödungsdiktatur**.

Allgemein lässt sich der Sinn und Zweck des westlichen Schulsystems in vier Grundfunktionen unterteilen:

Die Anpassungs- und Adaptionfunktion:

Schulen sind dazu da, die Schüler daraufhin abzurichten, dass diese Autoritäten wie Lehrern, Arbeitgebern und Vertretern von Behörden bedingungslos gehorchen. Insbesondere sollen feste Verhaltensweisen und Reaktionen gegenüber Behörden geschaffen werden. Dies setzt natürlich voraus, dass den Schülern kritisches Denken und Urteilen weitestgehend aberzogen bzw. gar nicht erst anerzogen wird.

Also sorgen die Schulen dafür, dass die Kinder überwiegend unnütze und langweilige Dinge lernen. Die Fähigkeit zum vernetzten und kritisches Denken und das damit verbundene Verstehen komplexer Zusammenhänge in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft wird den Schülern so gar nicht erst ermöglicht. Und dies sichert die Wiederwahl der sogenannten Volksparteien.

Die Konformitätsfunktion bzw. Integrationsfunktion:

Schulen verfolgen das Ziel, die Kinder einander so ähnlich wie möglich zu machen. Das Verhalten konformer Menschen ist leicht vorhersehbar. Dies ist für all diejenigen Machthaber von Nutzen, die sich einer großen Menge an Arbeitnehmern oder Konsumenten bedienen und diese so leicht manipulieren können.

Die selektive Funktion:

Diese Funktion basiert auf Charles Darwins Theorie der natürlichen Auslese. Schulen sind dafür gedacht, die nichtanpassungsfähigen Kinder entsprechend zu brandmarken und zu selektieren. Und dies geschieht mit Hilfe der Zuweisung zu Schulformen, der Vergabe von Noten, dem Festhalten der Daten über die Schüler in einer Schülerakte bzw. dem Klassenbuch und der Wiederholung von Klassenstufen. Schüler, die sich an

die Spielregeln halten, werden belohnt; diejenigen, die sich nicht daran halten, bestraft (Machtprinzip Belohnen und Bestrafen).

Insbesondere im dreigliedrigen deutschen Schulsystem wird dieser Prozess ad absurdum geführt. So soll u.a. auch verhindert werden, dass die Kinder von Akademikern an den Gymnasien **nicht** mit Kindern aus der sogenannten Unterschicht (dem „Pöbel“ nach Ansicht der „Eliten“) in Berührung kommen.

Die propädeutische oder vorbereitende Funktion:

Der „demokratische“, neoliberale Kapitalismus braucht eine Kaste von Funktionseliten und eine Arbeiterschaft, die das ganze perfide System am Laufen halten. Den Schülern werden nur diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten beigebracht, die diese benötigen, um am Arbeitsplatz (im Hamsterrad) als Funktionsidiot oder Fachidiot zu funktionieren.

Den Schülern an den Gymnasien wird ein umfassenderer Informationspool zur Verfügung gestellt als den Schülern an den Hauptschulen und Mittelschulen, da die Gymnasiasten im späteren Berufsleben als Funktionseliten und Akademiker den Auftrag haben, das ganze System auf der Funktionsebene als Rechtsanwalt, Richter, Beamter, Arzt, Journalist oder Lehrer usw. zu verwalten und auch bestimmte Kontrollfunktionen für die Geldeliten auszuüben.

Zielsetzung des westlichen Schulsystems ist es **nicht**, eine gebildete und aufgeklärte Bevölkerung zu entwickeln, sondern mittels **Methoden der Tierdressur nach Iwan Pawlow (Vgl. hierzu Kapitel II., Seite 40 f.)** leicht steuerbare und manipulierbare „Arbeitssklaven“, Konsumenten, Wähler und Befehlsempfänger heranzuzüchten.

Nach dem ehemaligen New Yorker Lehrer John Taylor Gatto verfolgt unser westliches Schulsystem folgende Ziele (Vgl. Taylor Gatto, John: Dumbing Us Down. The Hidden Curriculum of Compulsory Schooling):

- Verwirrung der Kinder durch Präsentation zusammenhangloser Informationen
- Trainieren von stupiden Auswendiglernen: Informationen dienen dem Bestehen von Prüfungen; man lernt Informationen, um sie auf dem Papier schriftlich wiederzugeben und sie dann zu vergessen („Bulimie-Lernen“)
- Akzeptanz einer gesellschaftlich (niedrigeren) Klassenzugehörigkeit
- Gleichgültigkeit gegenüber Lehrinhalten: Fehlender Nutzen im Hinterfragen von Informationen, Konditionierung der Schüler zum nicht-Hinterfragen
- Abhängigkeit des Selbstvertrauens der Schüler von der Bestätigung durch Experten (Konditionierung für das Berufsleben sowie für den Gehorsam gegenüber Behörden und Autoritäten wie Ärzten, Richtern, Anwälten usw.).

- Gewöhnung der Schüler an Überwachung und Staatspflicht/Staatstreue

Bereits im Jahr 1971 beauftragte der damalige schwedische Ministerpräsident Olof Palme (1927-1986) den **Pädagogen und Philosophen Dr. phil. Holger Stroh**, der damals an der Uni Hamburg Seminare zur Lernpädagogik hielt, mit der **Erstellung eines Konzeptes zur Erneuerung des schwedischen Bildungssystems**. Der ermordete Olof Palme, der vor seiner Wahl zum schwedischen Ministerpräsidenten als Schulminister fungierte, war mit dem Zustand des schwedischen Bildungssystems unzufrieden.

Das von Stroh erstellte Konzept wurde in Schweden größtenteils umgesetzt und später von anderen skandinavischen Ländern wie Finnland und Dänemark übernommen. Holger Stroh gilt somit als wichtigster Architekt des skandinavischen Bildungssystems. (Vgl. hierzu Pastor Friedrich Bode im Interview mit Holger Stroh: Innovative portugiesische Schulen, in: Zeitung Costa a Costa, Portugal, 24.10.2006).

Die skandinavischen Länder gehörten in der Vergangenheit zu den Staaten, die bei internationalen Tests wie dem PISA-Test mit am besten abschnitten.

Auch in Deutschland gibt es einige Politiker, Journalisten und Wissenschaftlicher, die von dem Bildungskonzept Holger Strohs genaue Kenntnis haben. Jedoch dürfen die Medien in Deutschland wohl nichts über Stroh berichten, will man doch die Masse weiterhin dumm halten.

Holger Strohs Grundidee bestand darin, ein Schulsystem zu entwickeln, indem kein Schüler Angst haben muss. Es sollte keine folgenschweren Zensuren geben, niemand sollte sitzenbleiben und Schwächere integriert werden. Anstelle des herkömmlichen Lehrplans suchen die Schüler selbst Gebiete aus, die sie interessieren. Sie dürfen selbst bestimmen, wie sie sich das Wissen erschließen wollen und arbeiten in Gruppen oder allein.

Lehrer dienen in Strohs Schulkonzept mehr als ganzheitliche Berater. Sie helfen den Schülern nicht nur dabei, Stoff zu lernen, sondern auch ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Denn ein effektiver Lernprozess ist nur möglich, wenn eine kritische Erziehung stattfindet, die die aktuellen neurobiologischen Erkenntnisse des Lernens berücksichtigt und Wissen in Gesamtzusammenhängen motivierend vermittelt. Kinder lernen besonders schnell, wenn sie viel selber entdecken und ausprobieren können und dabei möglichst viele ihrer Sinne aktivieren. Sie lernen vor allem durch Fehler, die sie machen. Die meisten Schüler lernen nicht vom Lehrer, sondern von Mitschülern. Darüber hinaus ist das Trainieren der Feinmotorik durch Sport, Tanzen oder Musizieren enorm wichtig.

Wir brauchen Schulen, die Spaß machen und in denen Schüler lernen zu lernen. Wir brauchen eine menschliche Schule der Zukunft, eine Schule des freiwilligen, lebens-

langen und genussvollen Lernens. Dabei muss die Entfaltung und Eigenorganisation der Persönlichkeit im Vordergrund stehen, denn Lernen kann man nur selbst.

Beim Lernen findet auch immer eine emotionale Bewertung des Gehirns statt: Hat es Spaß gemacht? War es gut? Lehrer, die Schüler schlecht behandeln, machen den Lernerfolg zunichte und vernichten so die Motivation der Schüler und deren Interesse für das Fach.

Denkende Menschen wussten schon seit Jahrtausenden, z. B. durch Eigenbeobachtung, wie ein Mensch denkt und lernt. Zu ihnen gehörten Platon, Jean-Jacques Rousseau, Heinrich Heine, Leo Nikolajewitsch Tolstoi, Johann Wolfgang von Goethe oder Heinrich Pestalozzi.

Die moderne Gehirnforschung (Neurobiologie) bestätigt dieses Gedankengut. Sie zeigt, dass der Mensch nur lernen kann, wenn er das selbst will und bestimmte soziale Beziehungen gegeben sind. Ein harmonisches und liebevolles soziales Umfeld hat einen extrem positiven Einfluss auf den Bildungserfolg.

Wissen im Gehirn zu verankern ist ein hierarchischer Entscheidungsprozess - vom Wichtigem zum Unwichtigen. Nur wenn Lernen Spaß macht, speichert das Gehirn im Langzeitgedächtnis ab und belohnt den Schüler mit Glücksgefühlen. Die Entscheidung hierfür trifft also das Gehirn, nicht aber die Schulbehörde.

Darüber hinaus sollten Kinder in Bewegung bleiben beim Lernen. Der starre Sitzzwang tötet die Intelligenz. In Schweden dürfen die Kinder sich beispielsweise ständig bewegen. Einige laufen auf Laufbändern oder strampeln auf stationären Fahrrädern. Schüler können sich selbst testen, zu welchem der über hundert verschiedenen Lernarten sie gehören. Der eine will lieber sitzen, der andere lernt lieber im Gespräch. Ob es effektiver ist, bei Musik oder im Halbdunkeln zu lernen, das entscheidet letztendlich der Schüler selbst. Hinzu kommt, dass die Schüler in Schweden zum Musizieren angeregt werden. Musizieren trainiert das Gehirn wie kaum eine andere Disziplin, da bei ihm beide Gehirnhälften zusammenarbeiten müssen und somit intensiver verknüpft werden. Allein wenn Menschen musikalische Klänge hören, so werden die Nervenzellen der Bewegungsregion aktiv. Und spielen die Tasten auf einem Klavier, so hört die Hörregion im Gehirn die Melodie. Nichts fördert die Intelligenz mehr als Musizieren und Feinmotorik durch Tanzen, Sport und Spiel.

Desweiteren gilt: Umso kleiner die Klassen sind, umso besser. In schulischen Massenfabriken wie in Deutschland verlieren die Schüler die Orientierung und fühlen sich unwohl. In Finnland bleiben alle Schüler bis zur neunten Klasse zusammen und werden nicht getrennt. Hinzu kommt ein Team aus Psychologen, Sozialarbeitern und Assistenten, die gezielt Kinder fördern und betreuen.

Unser autoritäres, preußisches Schulsystem, das aus dem 18. Jahrhundert stammt, ist nicht mehr zeitgemäß und gehört sofort durch ein besseres ersetzt.

Zu den Kernkompetenzen des 21. Jahrhunderts gehören:

- Soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktlösungskompetenz, Empathie und Mitmenschlichkeit
- Die Fähigkeit zum kritischen Denken
- Die Fähigkeit zum vernetzen Denken (fachübergreifende Zusammenhänge)
- Gesundheitskompetenz, Finanz- und Wirtschaftskompetenz, digitale Kompetenz
- Eine lebensnahe Allgemeinbildung

Zu viel Medienkonsum hingegen beeinträchtigt die Aufmerksamkeitsbereitschaft des Langzeitgedächtnisses. Insbesondere bei Kindern, so der Hirnforscher Prof. Dr. Manfred Spitzer von der Universität Ulm, machen Bildschirmmedien dumm, dick und gewalttätig. Das Fernsehen und der Medienkonsum im Internet koppeln Sinnesreize vom Leben ab und die flache, verarmte Realität der Bildschirme lässt im Gehirn limitierte Vernetzungen entstehen. **Solche Defizite sind irreversibel mit katastrophalen Folgen für die Denkfähigkeit und für emotionale Empfindungen.**

Auch der Göttinger Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther teilt die Auffassungen Manfred Spitzers. Wenn Kinder täglich mehrere Stunden vor dem Fernsehen, dem Smartphone oder vor dem Computer verbringen, verändert dies nicht nur ihre Wahrnehmung, ihr Raum- und Zeitempfinden und ihre Gefühlswelt – alles, was sie in der digitalen Welt erleben, verändert auch ihr Gehirn.

Denn die Art und Weise wie Nervenzellen im Gehirn miteinander verknüpft werden, hängt davon ab, wie man sein Gehirn nutzt. Wer immer wieder in den Strudel virtueller Welten eintaucht, bekommt also ein Gehirn, das immer besser an das angepasst ist, was in dieser virtuellen Welt geschieht. Dies hat dann zur Folge, dass man sich im realen Leben immer schlechter zurechtfindet. Die Neurobiologie hat herausgefunden, dass die Strukturierung des Gehirns in Gestalt der Verschachtelung zwischen den Milliarden von Nervenzellen davon abhängt, wie man sein Gehirn nutzt. Insbesondere im Gehirn von Kindern und Jugendlichen wird in der Großhirnrinde zunächst ein Überangebot von Nervenzellenverbindungen bereitgestellt. Stabilisiert und erhalten bleiben aber nur diejenigen davon, die auch wirklich regelmäßig benutzt werden, der Rest wird wieder abgebaut.

Eltern, die der Meinung sind, das Gehirn ihrer Kinder entwickle sich unabhängig davon, ob diese draußen spielen, Musik machen oder vor dem Computer oder Fernseher hocken, müssten im Interesse ihrer Kinder dringend umdenken, fordert Gerald Hüther. In ihren virtuellen Welten finden sich diese Kinder hervorragend zurecht, denn die dabei aktivierten Nervenzellverschaltungen werden immer stärker gebahnt und stabilisiert. Es entwickelt sich eine auf Computerspiele und Medienkonsum spe-

zialisierte, reaktionsschnelle und abstrahierende Intelligenz, und dies erfolgt auf Kosten anderer wichtiger, aber selten aktivierter Verbindungen im Gehirn.

Kinder brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen und mit denen sie neue Erfahrungen machen können. Sie brauchen auch Anregungen und Gelegenheiten, um ihre künstlerischen und musikalischen Talente entwickeln zu können. Darüber hinaus sind Eltern wichtig, die ihnen Liebe, Geborgenheit und Orientierung geben. Das sind die wichtigsten Säulen in der Kindheit!

Historische Entwicklung des westlichen Schulsystems

In ihrem Bestseller „The deliberate Dumbing Down of America“ beschreibt **Charlotte Thomsen Iserbyt** die historische Entwicklung des westlichen Bildungssystems. Charlotte Thomsen Iserbyt war in der Administration von US-Präsident Ronald Reagan in den 1980er Jahren Senior Policy Advisor im Office of Educational Research and Improvement (OERI):

Die Ursprünge unseres heutigen Schulsystems liegen im Königreich Preußen des 18. Jahrhunderts. Zielsetzung der preußischen Könige Friedrich-Wilhelm I. und Friedrich II. war es, eine gehorsame und obrigkeitshörige Bevölkerung heranzuzüchten. Die in den staatlichen Schulen konditionierten und indoktrinierten Schüler konnten so leicht als Soldaten und Offiziere in die preußische Armee integriert und dort „als Kanonenfutter“ verheizt werden.

Im Jahr 1879 gründete der deutsche Psychologe, Physiologe und Philosoph **Wilhelm Maximilian Wundt** (1832-1920) an der Universität Leipzig das erste Institut für experimentelle Psychologie mit einem umfassenden Forschungsprogramm. Wundt gilt als Begründer der Psychologie als eigenständige Wissenschaft und als Mitbegründer der Völkerpsychologie. Schüler von Wilhelm Wundt an der Universität Leipzig war auch der russische Verhaltensforscher **Iwan Petrowitsch Pawlow** (Vgl. hierzu Kapitel II.)

Unser heutiges Schulsystem in Deutschland, den USA und anderen Industrieländern basiert auf Wilhelm Wundts experimenteller Psychologie, der klassischen und operanten Konditionierung nach Iwan Pawlow kombiniert mit der Dialektik des deutschen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831).

In den USA deckte das „Reece Committee“ 1950 auf, dass durch die Rockefeller und Carnegie Stiftungen Anfang der 1930er Jahre gigantische, private Gelder in das Bildungssystem investiert wurden. Zwei Drittel aller Stiftungsgelder im höheren Bildungsbereich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts kamen im Prinzip über Umwege von der Carnegie und der Rockefeller Stiftung. Die einflussreiche NEA (National Education Association) wurde weitestgehend durch diese beiden Stiftungen finanziert.

Mit besagten Stiftungsgeldern wurde in den USA das auf der experimentellen Psychologie Wilhelm Wundts basierende „Dewey- Bildungssystem“ gefördert, welches über

eine Anwendung der Hegelschen Dialektik dem Staat besonders regierungshörige Bürger zu produzieren vermag.

Die (angewandte) Philosophie Hegels ist ein zentrales Instrument im Werkzeugkasten eines jeden Machtsystems, um Ziele über kurz oder lang relativ sicher zu erreichen: Vereinfacht dargestellt beruht sie auf einer These, einer Antithese (Gegenposition zur These) und deren Synthese. In diesem Sinne befinden sich an den beiden „Extremopolen“ These und Gegenthese. Das Ergebnis aus beiden ist eine Art „Mittelweg“, der zwischen diesen beiden Extremen liegt. Aus Sicht des Machtsystems lässt sich dieses Prinzip wie folgt gezielt nutzen: Ausgehend von der zu erreichenden Synthese (z.B. Ball ins Tor), grenzt man diese per These und Antithese (Torpfofen) so ein, dass der Ball, unabhängig vom Spielverlauf, zwangsläufig ins Tor rollen muss. Der Ball rollt über die Linie, etwas näher an dem einen (rechten Pfofen) oder anderen (linken) Pfofen, aber das ist egal, denn die Machtstruktur wollte den Ball nur über die Linie bekommen.

Die Hegelsche Dialektik findet ihre wahrscheinlich wichtigste Anwendung in der Steuerung einer Demokratie über die politische „rechts – links“ Skala: Die Regierung wird etwas mehr rechts oder links gebildet, das System selbst wird jedoch niemals in Frage gestellt.

Charlotte Thomsen Iserbyt beschreibt, wie das amerikanische Bildungssystem mit Hilfe einer „Leipziger Verbindung“ (Wilhelm Wundt, Granville Stanley Hall, John Dewey) in eine weiterentwickelte Version des preußischen Bildungssystems umgewandelt wurde, und wie dieses neue System danach in Amerika eingeführt wurde:

Der US-amerikanische Psychologe **Granville Stanley Hall** (1846-1924) übernahm Wilhelm Wundts Erkenntnisse für die USA und gründete 1884 an der Johns Hopkins University in Baltimore das erste psychologische Laboratorium der USA nach dem Vorbild von Wundt. Schüler von Hall an der University in Baltimore war der Pädagoge und Philosoph **John Dewey** (1859-1952), der im Jahr 1916 sein bekanntes Werk „Demokratie und Bildung“ veröffentlichte. Im Jahr 1894 war Dewey nach Chicago an die damals gerade vier Jahre alte Universität berufen worden, die von damals bis heute von der Rockefeller Stiftung finanziert wird. 1896 wurde eine Versuchsschule, die „University Elementary School“ eröffnet. Seine akademische Tätigkeit und weitere verfasste Schriften machten John Dewey zu einem der bekanntesten Vertreter der amerikanischen Erziehungsphilosophie.

In Deutschland war bis zum Jahre 1938 trotz aller „Schulpflichtgesetze“ der Unterricht der Schüler zu Hause (als Hausschule oder Hausunterricht) immer als Ausnahme zulässig. Deshalb war die Schulpflicht im Grunde genommen eine Unterrichtspflicht.

Deutschland, das seit der Einführung der Schulpflicht in Preußen im Jahre 1717 die striktesten Gesetze diesbezüglich hatte, kannte auch zur Zeit der Weimarer Verfas-

sung 1919 und des endgültigen preußischen Schulpflichtgesetzes 1927 kein Verbot des Privat- oder Hausunterrichtes. In der Weimarer Republik war dieser Privat- und Hausunterricht auch sehr weit verbreitet.

In der sogenannten Paulskirchenverfassung, der Reichsverfassung vom 28. März 1949, findet sich der Hausunterricht – wie man ihn damals nannte – noch im Paragraphen 154 des Menschenrechtskataloges: „Der häusliche Unterricht unterliegt keiner Beschränkung.“

Der radikale deutsche Schulzwang (Schulpflicht) - in der heute immer noch bestehenden Form - wurde erst von den Nationalsozialisten unter der Führung von Adolf Hitler im Jahr 1938 eingeführt und diente als wichtigstes Instrument zur Kontrolle und Indoktrination der deutschen Jugend im Dritten Reich. Erstmals wurde im Gesetz über die Schulpflicht im Deutschen Reich (Reichschulpflichtgesetz) vom 6.7.1938 festgelegt, dass Schüler mit der Polizei in den Unterricht gezwungen werden dürfen und dass Erziehungsberechtigte mit Geld- und Gefängnisstrafen belangt werden können, wenn sie die Schulpflicht bei ihren Kindern nicht durchsetzen. Das nationalsozialistische Reichsschulpflichtgesetz wurde in der Bundesrepublik Deutschland von den Bundesländern übernommen, nicht wieder zurückgefahren und bestand noch Jahrzehnte nach der Gründung der BRD fort.

Ein Staat produziert durch das Bildungssystem haargenau die Art von Gesellschaft, die er braucht, denn sonst könnte er das Programm ändern. Politiker können sich durch Propaganda der Kritik der Bürger entziehen, da sie die öffentliche Meinung manipulieren können. So kann gesellschaftlich Nachfrage für unnütze Produkte geschaffen werden, z.B. für überbeuerte Marken-Turnschuhe, die keinen zusätzlichen Nutzen gegenüber regulären Turnschuhen bringen. Industrie und Politik können mit billiger Ware hausieren gehen und die Nachfrage psychologisch-manipulativ bei den unkritischen Konsumenten erzeugen. Der Wegbereiter für ein solches Bürgertum war das preußische Bildungssystem – ein eher unbekannter deutscher Exporterfolg.

Quellen: Informationen zum Bildungssystem und zu den Folgen des Medienkonsums:

Czerny, Sabine (2010): Was wir unseren Kindern in der Schule antun..., Südwest Verlag.

Hüther, Gerald (2010): Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn, Verlag: Vandenhoeck & Ruprecht.

Hüther, Gerald (2013): Jedes Kind ist hochbegabt – Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen, btb-Verlag.

Huisken, Freerk (1998): Erziehung im Kapitalismus. VSA-Verlag.

Taylor Gatto, John (2009): Verdummt noch mal! Dumbing us down. Genius Verlag, Bremen.

Thomsen Iserbyt, Charlotte (2011): The deliberate Dumbing Down of America, Revised and Abridged Edition by Charlotte Iserbyt (erhältlich bei amazon)

Strohm, Holger (2013): Lehrgewalt und strukturelle Gewalt an Schulen. Schild-Verlag.

Spitzer, Manfred (2014): Digitale Demenz. Droemer-Verlag.

II. Historische Entwicklung der Techniken zur Propaganda, Manipulation und Beeinflussung

1. Gustave Le Bon (1841-1939)

Der französische Arzt und Soziologe Gustave Le Bon gilt als Begründer der Massenpsychologie. In seinem 1895 veröffentlichten Buch „Psychologie der Massen“ diagnostiziert er das Zeitalter der Massen und analysiert mit einem tiefen Gespür für kulturelle Veränderungen das Phänomen und die Funktion der Massen.

Den geschichtlichen Hintergrund für Le Bons Forschungsarbeiten bildeten die Ende des 19. Jahrhunderts aufkommenden Spannungen in der Gesellschaft, verbunden mit Forderungen nach Mitspracherecht, Massenbewegungen und Revolutionen.

Gustave Le Bon liefert Antworten auf folgende Fragen:

- Wie kommen Revolutionen zustande?
- Wie kann es geschehen, dass sich Menschen einem Führer unterstellen und ihr Gefühl für moralisches Handeln verlieren?
- Wie sieht die Charakterstruktur eines Führers der Massen aus?

Gustave Le Bon zeigt, dass ein Zeitalter der Massen stets ein Zeitalter grundlegender gesellschaftlicher Umwandlungen ist. Immer dann, wenn eine Kultur ihrem Ende zustrebt, übernimmt die Masse die Herrschaft auf dem Weg hin zu einer neuen Ordnung.

In „Psychologie der Massen“ legt Le Bon dar, dass eine Gruppe von Menschen sich nicht so verhält wie der Durchschnitt all ihrer Charaktere es verlangen würde, sondern diese Gruppe bildet unter Umständen eine komplett neue Einheit, eine neue Massenpsychologie. Im Aufmarsch der Massen sieht Le Bon eine allgemeinemenschliche Erscheinung und nimmt im ersten Buch seines dreiteiligen Werks eine Darstellung charakteristischer Merkmale der Massenseele vor.

Als Erklärung für das Massenverhalten stellt der Soziologe zunächst das „psychologische Gesetz der seelischen Einheit“ auf, indem er erklärt: „In der Kollektivseele verwischen sich die intellektuellen Fähigkeiten und damit die Individualität der Individuen“. Da also die Intelligenz der Einzelnen nivelliert werde, ist es „die Dummheit, nicht aber der Geist, die sich in den Massen akkumuliert“. Aus diesem Grund benähmen sich Einzelne bisweilen in der Masse so, wie sie es als Individuen nie tun würden.

Desweiteren untersucht Le Bon das Gefühl und die Moral der Massen und ihre Impulsivität und Intoleranz.

Gustave Le Bon stellt folgende Eigenschaften von Massen fest:

- Massen verhalten sich unbewusst und triebhaft
- In Massen wirken Suggestion und Übertragungen
- Massen denken in Bildern und nicht rational
- Massen denken überschwänglich und nicht einheitlich
- Massen unterliegen ihren Trieben

Desweiteren unterscheidet er zwischen mittelbaren und unmittelbaren Triebkräften:

Mittelbare Triebkräfte: allgemeine Faktoren, die allen Überzeugungen zugrunde liegen: Rasse, Überlieferungen,...

Unmittelbare Triebkräfte sind stärker kontextabhängig und zeitabhängig: Bilder, Werte, Redewendungen, Täuschungen und Erfahrungen.

Führer verwenden folgende Überzeugungsmittel:

- Behauptungen
- Wiederholung der Behauptungen
- Übertragung in der Masse (durch Spiegelneuronen im Gehirn nach dem aktuellem Forschungsstand der Neurobiologie)
- Prestige („Nimbus“)

Le Bons Erkenntnisse wurden sowohl von dessen Bewunderer Sigmund Freud, dem Vater der Psychoanalyse, als auch von Diktatoren wie Adolf Hitler aufgegriffen und verwendet. „Die Psychologie der Massen“ bildete das Fundament, auf dem Hitler und dessen Propagandaminister Joseph Goebbels ihre NS-Propaganda aufbauten.

Beispiel 1: Anwendung der Massenbildung im Nationalsozialismus

1. Schritt: Die Identifizierung der Individuen untereinander:

Ausgangspunkt für das Aufkommen des Nationalsozialismus war die Massenarbeitslosigkeit in Folge der Weltwirtschaftskrise ab 1929 und die sich verstärkende Arbeiterbewegung, die bereits Anfang des 20. Jahrhunderts begonnen hatte.

Arbeitslose identifizieren sich miteinander, Arbeiter ebenso.

2. Schritt: Die Identifizierung der kollektiven Individuen mit einem Objekt:

Die Arbeitslosen und Arbeiter identifizieren sich mit einer Ideologie: Arbeitsplätze schaffen, Einkommen und Sicherheit gewährleisten, Deutschland wieder groß machen.

3. Schritt: Die Abtretung des Ich-Ideals an ein Objekt:

Adolf Hitler wird zum Ich-Ideal der Arbeitslosen sowie Arbeiter und befriedigt somit das Bedürfnis nach einem Führer, der Lösungen für die großen Probleme in Aussicht stellt. Der Führer verspricht Arbeitsplätze in einem neuen, mächtigen deutschen Reich und liefert der Masse gleichzeitig Sündenböcke: Die Juden, die laut Hitler das internationale Finanzkapital und damit das Böse verkörpern.

4. Schritt: Die Ersetzung des Ich-Ideals durch ein Objekt:

Hitler tritt unbewusst an die Stelle des Ich-Ideals der Arbeitslosen und Arbeiter, dies ist verbunden mit dem Verlust des Gewissens.

Auch die Bewegungen der sogenannten „Rechtspopulisten“ des 21. Jahrhunderts, die in Europa und den USA in den vergangenen Jahren an Macht und Zuspruch gewannen, fußen auf der gleichen Dynamik der Massenpsychologie, die auch im Nationalsozialismus wirkte. In den USA wurde Donald J. Trump im Januar 2017 der 45. Präsident. In Deutschland erreichte die Partei Alternative für Deutschland (AfD) bei Bundestagswahl 2017 ganze 13 Prozent der Stimmen. In Polen regiert seit 2015 die nationalkonservative PiS-Regierung. In Frankreich wollte Marine Le Pen mit ihrer Front National im Mai 2017 Präsidentin werden. Und in Österreich verpasst Norbert Hofer von der FPÖ bei der Präsidentenwahl im Dezember 2016 knapp den Sieg.

Beispiel 2: Wahl von Donald John Trump zum 45. Präsident der USA

1. Schritt: Die Identifizierung der Individuen untereinander:

Trumps radikale Bewegung begründet sich auf dem ökonomischen und kulturellen Niedergang der USA in den vergangenen 35 Jahren: Steigende Arbeitslosigkeit und Armut in Folge der Deindustrialisierung und der Finanzkrise ab 2007, zunehmende Rassenunruhen und Unzufriedenheit im Land. Keine Industrienation hat in den letzten 35 Jahren solch einen Niedergang erlebt wie die USA.

Die weiße Schicht von Arbeitnehmern und Arbeitslosen, die Abgehängten, identifizieren sich miteinander. Aber auch unzufriedene Bürger aus anderen ethnischen Gruppen der USA (Schwarze und Latinos) schließen sich Trumps Bewegung an.

„Wir da unten“, die Guten, kämpfen gegen „die da oben“, die Bösen, die Eliten.

2. Schritt: Die Identifizierung der kollektiven Individuen mit einem Objekt:

Arbeitnehmer, Arbeitslose und Unzufriedene identifizieren sich mit einer Ideologie: Donald Trumps Kampagne „Make America great again!“ „Ich mache Amerika wieder groß!“ Er verspricht die Rückverlagerung von Arbeitsplätzen aus Asien, Investitionen in die marode Infrastruktur des Landes und die Wiederherstellung des amerikanischen Traums.

Trump liefert der Masse Sündenböcke: Das korrupte Establishment, bestehend aus Politikern in Washington, Medienkonzernen und Eliten. Außerdem stellen laut Trump Islamisten und Einwanderer aus Mexico eine Gefahr dar. Im Inland will er den Terror bekämpfen und eine Mauer an der Grenze zu Mexico bauen.

Trump spricht jedoch viele unangenehme Wahrheiten aus, die von den westlichen Medien, auch in Deutschland, verschwiegen werden. Während Barack Obama lediglich eine Marionette der Wallstreet und der Geldelite war, ist Trump als Milliardär und Immobilientycoon selbst Mitglied der US-Geldelite. Welche Rolle er jedoch spielt, weiß niemand genau. Sein Kabinett besteht aus Wallstreet-Leuten und Milliardären.

3. Schritt: Die Abtretung des Ich-Ideals an ein Objekt:

Donald Trump wird zum Ich-Ideal der Arbeitslosen, Arbeiter und Unzufriedenen. Er befriedigt somit das Bedürfnis nach einem „Führer“, der die großen Probleme lösen soll.

4. Schritt: Die Ersetzung des Ich-Ideals durch ein Objekt:

Trump tritt unbewusst an die Stelle des Ich-Ideals der Arbeitslosen, Arbeiter und Frustrierten. Ich stehe für euch „da unten“, die Guten, ein und bekämpfe „die da oben“, die korrupten Eliten, das Böse.

Populisten und Spitzenpolitiker sind in der Regel narzisstische Persönlichkeiten mit großen schauspielerischen Fähigkeiten und Charisma. Durch emotionale Reden in großen Sälen und Bierzelten wecken sie bei ihrem Publikum starke Emotionen, die sich sehr schnell auf die gesamte anwesende Masse übertragen. Menschliches Verhalten wird größtenteils über Emotionen/Gefühle gesteuert.

Mit Hilfe solcher emotionaler Reden und mit identitätsstiftenden Symbolen wie bedruckten Mützen, T-Shirts und Ansteck-Buttons binden sie ihre Anhänger stark an die von ihnen verbreitete Ideologie.

Die meisten Populisten und Politiker verfügen aber lediglich über eine rein manipulative Intelligenz und eine gewisse Skrupellosigkeit.

Diktatoren wie Hitler, Stalin oder Mao Zedong waren jedoch mit Sicherheit psychopathische Persönlichkeiten.

2. Walter Lippmann (1889-1974)

Walter Lippmann arbeitete nach seinem Studium der Philosophie und Sprachen an der Harvard University als Journalist und Schriftsteller.

Lippmann, der zu den einflussreichsten Persönlichkeiten in den USA gehörte, fungierte im ersten Weltkrieg als Berater des US-Präsidenten Woodrow Wilson und war Mitbegründer des Rates für auswärtige Beziehungen, des Council on Foreign Relations (CFR).

Der Council on Foreign Relations wurde als Think Tank 1921 in New York von Walter Lippmann, dem Politiker Edward M. House, den deutschen Bankiers Paul Warburg und Otto Hermann Kahn sowie einigen mächtigen amerikanischen Geschäftsleuten und Bankiers gegründet.

Im August 1938 veranstaltete Lippmann auf Einladung des französischen Philosophen Louis Rougier in Paris **das Colloque Walter Lippmann**, ein Treffen, bei dem über die Zukunft des Kapitalismus und Liberalismus diskutiert wurde und bei dem auch der Begriff des Neoliberalismus geprägt wurde. An diesem Treffen nahmen u. a. die liberalen österreichischen Denker und Ökonomen Ludwig von Mises und Friedrich August von Hayek sowie deren deutscher Gegenpart, die deutschen Ökonomen und Sozialforscher der Freiburger Schule, nämlich Walter Eucken, Wilhelm Röpke und Alexander Rüstow, teil.

Als Journalist prägte Lippmann das Wort „Gatekeeper“, das besagt, dass die Gatekeeper letztendlich entscheiden, welche Informationen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und welche ihr vorenthalten werden.

Aber auch der Begriff „Kalter Krieg“ wurde von Lippmann 1947 maßgeblich in dessen Werk „Cold War“ geprägt.

In seinem Buch Public Opinion (Öffentliche Meinung) legte Walter Lippmann 1922 sein Demokratieverständnis dar:

Nach der Ansicht Lippmanns besteht eine intakte Demokratie **aus zwei Klassen**:

Aus der **Masse der Menschen**, die eine brüllende, verwirrte Herde darstellen, und die deshalb aus allen wichtigen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entscheidungen herausgehalten werden sollen.

Die verwirrte Herde (Bevölkerung) soll von einer herrschenden Klasse, bestehend aus mächtigen Personen, Spezialisten und Experten, geführt werden.

Massenmedien und Propaganda sind diejenigen Werkzeuge der Elite, die dazu dienen, die Masse der Menschen ohne Zwang und körperliche Gewalt zu regieren.

Die Medien in den westlichen „Demokratien“ haben die Aufgabe, die öffentliche Meinung im Sinne der herrschenden Eliten zu produzieren. Deshalb bedurfte es in diesen „Demokratien“ bisher keines umfassend ausgeprägten Überwachungsstaates, sondern lediglich einer umfassenden und geschickten Propaganda.

3. Edward Louis Bernays (1891-1995)

Edward L. Bernays wurde in Wien geboren und war ein Neffe von Sigmund Freud, dem Begründer der Psychoanalyse. 1892 wanderte die Familie Bernays in die USA aus. Bernays gilt als einer der Begründer der Public Relations (PR) und als bedeutendster „Spin Doctor“:

In den 1920er Jahren gelang es Bernays in den USA die noch jungen Forschungsergebnisse aus Sigmund Freuds Psychoanalyse und aus dem noch jungen Bereich der Sozialwissenschaften in Kampagnen zur Massenbeeinflussung, den Public Relations (PR), anzuwenden.

Bernays teilte die Ansichten von Walter Lippmann und betrachtete die Masse der Bevölkerung ebenfalls als irrational und dem Herdeninstinkt unterworfen. Die Masse müsse von einer unsichtbaren Regierung manipuliert und gesteuert werden, um so das Überleben der Demokratie zu sichern:

„Wenn wir den Mechanismus und die Motive des Gruppendenkens verstehen, wird es möglich sein, die Massen, ohne deren Wissen, nach unserem Willen zu kontrollieren und zu steuern.“ (Bernays, Propaganda, 1928)

Im Auftrag der US-Tabakindustrie gelang es Edward Bernays in den 1920er Jahren die amerikanischen Frauen zum Rauchen zu bringen:

Er beauftragte öffentlichkeitswirksam eine Gruppe von Frauen und bat sie, sich für die Osterparade 1929 als Suffragetten zu verkleiden. Die Frauen marschierten durch New Yorks Fifth Avenue und als Zeitungsreporter sie fotografierten, zündeten sie Zigaretten an und proklamierten diese als „torches of freedom“ (Fackeln der Freiheit). Die Werbestrategie zielte darauf ab, Zigaretten als Symbol weiblicher Emanzipation zu etablieren und den Widerstand der Frauen gegen das Rauchen zu brechen.

Bernays Medienkampagnen schufen den „Konsumerismus“, indem er eine Kultur kreierte, in der die Amerikaner fürs Vergnügen statt fürs Überleben kauften.

Er arbeitete für zahlreiche Unternehmen, politische Führer und soziale Einrichtungen. Zu seinen Auftraggebern gehörte neben Unternehmen wie CBS, Procter & Gamble, British American Tobacco, Coca Cola, United Fruit und General Electric auch der 30. Präsident der USA, Calvin Coolidge.

Das bekannteste Werk Bernays ist das 1928 erschienene Buch „Propaganda“.

Auch NS-Propagandaminister Joseph Goebbels baute seine NS-Propaganda u. a. auf den Erkenntnissen von Edward L. Bernays auf: Goebbels verwendete dazu Bernays Buch „Crystallizing Public Opinion“.

Die Nazis bauten ihre gesamte NS-Propaganda auf den Erkenntnissen von Gustave Le Bon, Sigmund Freud und Edward Bernays auf.

Im Jahre 1938 entwickelte Bernays die Vision einer zukünftigen Welt, in der der Konsument König sein würde. Er nannte es die Konsumenten-Demokratie, eine Gesell-

schaft, in der die Bedürfnisse und Begierden der Menschen durch private Firmen und den freien Markt erkannt und erfüllt werden. Wirtschaftskonzerne bilden den Mittelpunkt dieser Gesellschaft. Sie schaffen und befriedigen gleichzeitig selbst mittels Propaganda menschliche Wünsche, Besorgnisse, Ängste und Bedürfnisse.

Bernays Konzept war ein Modell von einer Demokratie, welches gerne von den Eliten übernommen wurde, um ihre Macht und Kontrolle besser steuern zu können. Es ist eigentlich das Modell unserer heutigen westlichen demokratischen Gesellschaft.

Die Bevölkerung beschrieb Bernays als eine „Herde, die geführt werden muss“. Dieses herdenhafte Denken mache die Leute „empänglich für Führung“. Er wich dabei nie von seinem ersten Grundprinzip ab, „die Massen ohne ihr Wissen zu kontrollieren“. Die beste PR ist laut ihm erreicht, wenn die Leute nicht bemerken, dass und wie sie beeinflusst werden.

Um Chaos und Konflikt in einer demokratischen Gesellschaft zu überwinden, sei die wissenschaftliche Manipulation der Öffentlichen Meinung notwendig.

Während der nächsten Jahrzehnte entwickelten Bernays und seine Kollegen die Prinzipien, mit denen Menschenmassen durch Nachrichten, die hunderte Male wiederholt werden, beeinflusst werden können. In dieser Zeit entstanden in den USA Dutzende Public-Relations-Firmen, darunter Burson-Marsteller, Edelman, Hill & Knowlton, Kamer-Singer, Ketchum, Mongovin, Biscoe und Duchin, BSMG, Buder-Finn. Diese neue Public Relation (PR) Industrie entwickelte Richtlinien (Axiome) zur Erzeugung der öffentlichen Meinung wie

- Technologie ist im Grunde Religion.
- Wenn das Volk nicht fähig ist, rational zu denken, dann ist wahre Demokratie gefährlich.
- Wichtige Entscheidungen sollte man Experten überlassen.
- Beim Zurechtrücken von Angelegenheiten, halten Sie Abstand zur Substanz, erschaffen Sie Bilder.
- Äußern sie keine eindeutig beweisbaren Lügen.

Eigenschaften guter Propaganda / Richtlinien für effektives Vorgehen:

- Entmenschlichen Sie die angegriffene Partei, indem Sie sie beim Namen nennen und dann als ... abstempeln.
- Sprechen Sie in prachtvollen Allgemeinsätzen mit emotional positiven Worten (Nebelsprech bzw. Orwellscher Neusprech).
- Wenn Sie sich dazu gezwungen sehen, etwas zuzugestehen, verwenden sie kein Klardeutsch; Versuchen Sie, Zeit zu gewinnen, lenken Sie ab.

- Holen Sie Beurteilungen von Berühmtheiten, Kirchen, Sportlern, Straßenvolk ein – von jedermann, der keine Fachkenntnisse zum Thema parat hat.
- Der Kniff fürs “Fußvolk”: Unsere Milliardäre sind auch nur Menschen wie wir.
- Wenn Sie Gräueltaten verharmlosen, sagen Sie nichts Denkwürdiges.
- Wenn Sie Gräueltaten verharmlosen, heben Sie den Nutzen des Geschehenen hervor.
- Wenn Sie Gräueltaten verharmlosen, vermeiden Sie unbedingt moralische Fragen.

Heute sind es die Public-Relation-Agenturen, die auch in Deutschland als Zulieferfirmen für fast alle Massenmedien fungieren. Informationen werden von diesen PR-Agenturen gesammelt, bewertet und dann an Zeitungen, Radiosender und Fernsehsender weitergeleitet. In den vergangenen 15 Jahren wurden alleine in Deutschland Tausende Stellen bei Privatmedien gestrichen. Die Zeitungen stehen aufgrund der Konkurrenz durch das Internet unter Druck und haben mit rückläufigen Verkaufszahlen zu kämpfen. Den Journalisten bleibt so immer weniger Zeit für intensive Recherchearbeit.

Die Schlagzeilen liefern heute die PR-Firmen, die als Machtdienstleister auf den Seiten der wirtschaftlichen und politischen Machthaber stehen. Für die PR-Industrie arbeiten PR-Päpste, Kommunikationsstrategen, Werbefachleute und Imagemacher.

Scharfe Kritik an den Methoden der Massenmedien zur Manipulation und Beeinflussung übte der bekannte Sozialphilosoph und Psychoanalytiker Erich Fromm bereits im Jahr 1976 in seinem Buch „Haben oder Sein“, indem er schrieb: „Diese Methoden der Gehirnwäsche sind nicht nur deshalb gefährlich, weil sie uns dazu verleiten, Dinge zu kaufen, die wir weder brauchen noch wollen, sondern weil sie uns dazu veranlassen, politische Vertreter zu wählen, die wir weder brauchen noch wollen würden, wenn wir bei vollem Verstand wären. Wir sind aber nicht bei vollem Verstand, weil wir mit hypnoseähnlichen Propagandamethoden bearbeitet werden. Zur Bekämpfung dieser immer größer werdenden Gefahr, müsste man den Einsatz aller hypnoseähnlichen Formen von Propaganda für Waren wie für Politiker verbieten. Die in der Werbung und der politischen Propaganda angewandten Verfahren stellen eine ernsthafte Gefahr für die geistige und psychische Gesundheit dar, speziell für das klare und kritische Denkvermögen und die emotionale Unabhängigkeit...“ (Fromm, Erich, 2005, S. 229)

Wir sind heute die konditioniertesten, programmiertesten Wesen, welche die Welt je gesehen hat. Nicht nur, dass unsere Gedanken und Einstellungen kontinuierlich geformt und gestaltet werden; unser ganzes Bewusstsein scheint subtil und unerbittlich ausgelöscht zu werden. Die Türen unserer Wahrnehmung werden sorgfältig und präzise kontrolliert. Es stellt sich daher die Frage: Leben wir in einer Matrix?

4. Harold Dwight Lasswell (1902-1978)

Lasswell studierte in den 1920er Jahren an der Universität von Chicago und war einer der führenden amerikanischen Kommunikationswissenschaftler und Politikwissenschaftler.

In den Jahren 1939 und 1940 war Lasswell an der Universität von Chicago Gastgeber von Seminaren zur Kommunikation: Diese Denkfabriken wurden von der Rockefeller Foundation finanziert und involviert waren die bekanntesten Forscher aus den Kommunikationswissenschaften und der Soziologie.

Harold Lasswell vertrat ebenfalls die Ansicht, dass die Demokratie als die komplizierteste Staatsform der Propaganda bedürfe, um die zum großen Teil uninformierten Bürger in Übereinstimmung mit dem politischen System und den Entscheidungen, die eine spezialisierte politische Klasse für sie trifft, zu halten.

In einem von ihm verfassten Artikel in der Encyclopaedia of the Social Sciences beschrieb Harold Lasswell die Propaganda wie folgt:

„Wenn es der Elite an der Voraussetzung mangelt, Gehorsam zu erzwingen, müssen sich soziale Manager einer vollkommen neuen Technik der Kontrolle zuwenden, größtenteils durch Propaganda. Wir müssen die Unwissenheit und Dummheit der Massen erkennen... und dürfen uns nicht einem demokratischen Pragmatismus unterwerfen, der besagt, dass Menschen ihre Interessen am besten selbst beurteilen können...“

Quellen:

journals.cambridge.org/action/displayAbstract?fromPage=online&aid=8716404&fileId=S000305540024503

[http://zpedia.org/Propaganda %28Encyclopaedia of the Social Sciences%29](http://zpedia.org/Propaganda_%28Encyclopaedia_of_the_Social_Sciences%29)

1948 entwickelte Harold Lasswell die Lasswell-Formel, die das grundlegende Modell der Massenkommunikation darstellt:

wer sagt → Sender/Kommunikator → Kommunikatorforschung

was → Inhalt → Inhaltsanalyse / Mediengeschichte: Programmgeschichte

in welchem Kanal → Medium → Medienanalyse / Mediengeschichte: Organisationsgeschichte

zu wem → Empfänger, Zuhörer → Mediennutzungsforschung („Publikums“- bzw. „Rezipientenforschung“)

mit welchem Effekt → Effekt → Medienwirkungsforschung

5. Iwan Petrowitsch Pawlow (1849-1936)

Nach dem Studium an einem Priesterseminar, wechselte Iwan Pawlow 1870 an die Universität von St. Petersburg, wo er zuerst Jura und dann Naturwissenschaften (insbesondere Tierphysiologie und Chemie) studierte. Ab 1875 bildete er sich an der Militärärztlichen Akademie in St. Petersburg zum Arzt aus. 1890 wurde Pawlow Professor für Pharmakologie und später Professor für Physiologie in St. Petersburg.

Pawlow gilt als Begründer der Theorie über die **klassische Konditionierung**:

Pawlow untersuchte im Jahr 1905 eigentlich Verdauungsprozesse bei Hunden, als er die Grundlage für die heutige klassische Konditionierung entdeckte. Er stellte fest, dass die Hunde verstärkt speichelten, wenn sie Futter bekamen. Dieser Speichelfluss ist ein angeborener Reflex, der ohne Lernprozess vorhanden ist. Irgendwann fiel dem Physiologen auf, dass der verstärkte Speichelfluss aber schon einsetzte, wenn weder Futter noch Futterbringer zu sehen waren. Anscheinend reichte es aus, die Schritte des Pflegers zu hören, um für den Speichelfluss zu sorgen. Das ist ein erlernter Reflex: Der Hund weiß, da kommt ein Mensch mit Futter, der Speichelfluss setzt ein. Soweit die Theorie. Um diese zu belegen, führte Pawlow gezielte Experimente mit Hunden durch.

Das Experiment mit dem Pawloschen Hund:

Was Pawlow für das Experiment brauchte, war nicht viel: Ein Hund, eine Glocke und Futter:

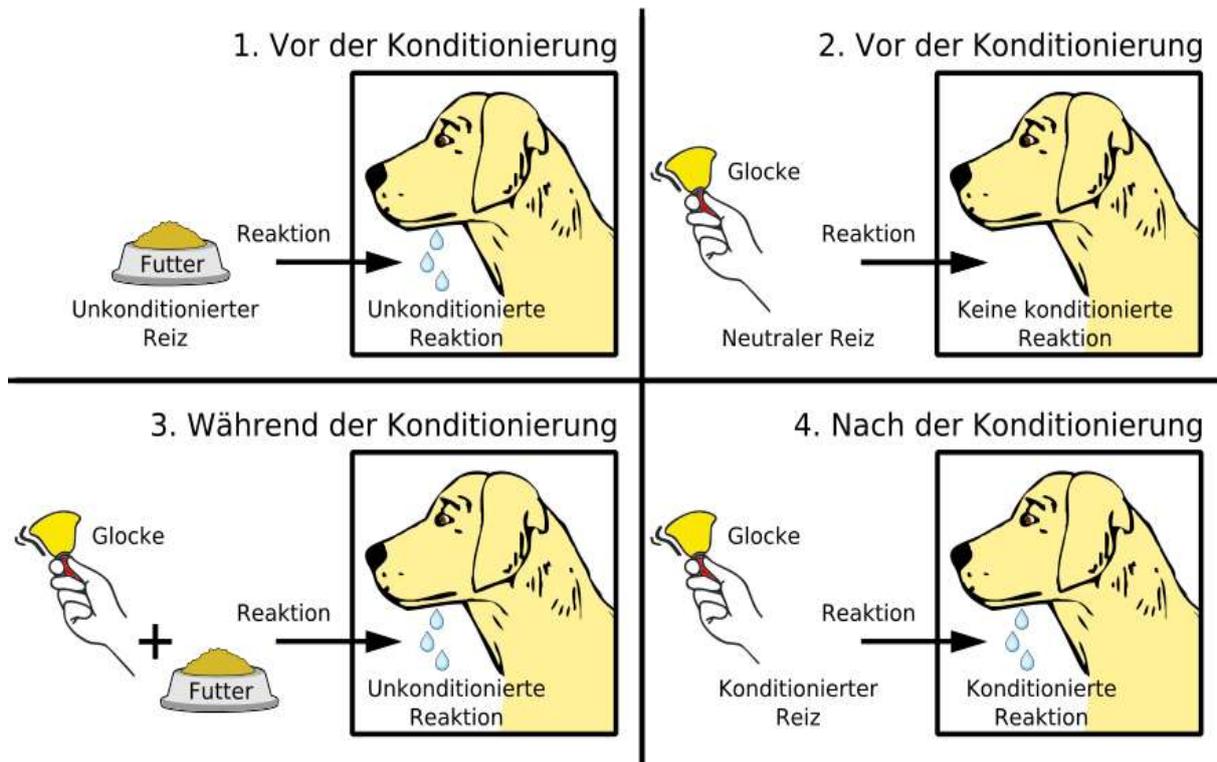
- Das Futter löst den angeborenen Reflex/Reiz des Speichelflusses aus.
- Der Glockenton führt zu keiner spezifischen Reaktion.

Pawlow wollte diese beiden Reize miteinander kombinieren, so dass auf den unspezifischen Reiz die spezifische Reaktion des Futters erfolgt. Einfach erklärt: Er verband die Futtergabe mit dem Glockenton. Nach mehreren Wiederholungen hatte der Hund gelernt: Glockenton = Futter.

Die Folge: Allein der Glockenton sorgte für Speichelfluss bei den Hunden. Hierbei spricht man von einer konditionierten (erlernten) Reaktion.

Die klassische Konditionierung besagt, dass einem angeborenen (sogenannten unconditionierten) Reiz bzw. Reflex ein erlernter (konditionierter) Reiz bzw. Reflex hinzugefügt werden kann.

Der angeborene Reiz/Reflex beim Pawlowschen Hund ist das Sabbern, wenn er Futter bekommt. Der erlernte Reiz/Reflex ist der Glockenton, der mit dem Futter in Verbindung gebracht wird.



Im Jahr 1920 entdeckte der amerikanische Psychologe John B. Watson (1878-1959), dass die klassische Konditionierung auch beim Menschen funktioniert.

Werden zwei Ereignisse miteinander verknüpft, die natürlicherweise nicht im Zusammenhang zueinander stehen, spricht man von **assoziativem Lernen**.

Beim **operanten Konditionieren** lernt ein Individuum einen Reiz mit einer Belohnung oder Bestrafung zu verbinden. Es ändert sein Verhalten als Folge der Konsequenzen.

Klassische Konditionierung im Alltag:

In der Schule:

Schülern der Anfangsklassen wird vom Lehrer beigebracht, auf dessen Anweisung beim Ertönen des Klingelzeichens/Gongs das Klassenzimmer zu betreten, Platz zu nehmen und die Schulsachen auf den Tisch zu räumen.

Nach einer gewissen Zeit betreten die Schüler beim Ertönen des Klingeltones auch ohne die Aufforderung des Lehrers den Klassensaal, machen Sitz und räumen die Schulsachen aus. Die Schüler sind durch das gleichzeitige Auftreten der beiden Reize „Klingelzeichen“ und „Auftrag des Lehrers“ über einen längeren Zeitraum hinweg zu dieser Verhaltensweise klassisch konditioniert worden.

In der Werbung wird die klassische Konditionierung ebenfalls eingesetzt: Ein schönes Auto zusammen mit einer attraktiven Frau stiftet bei Männern Assoziationen, so dass die Anwesenheit der attraktiven Frau das Urteil über das Auto positiv beeinflusst.

Smartphone-Zombies, seit 2007

Gezüchtet und konditioniert von der Elite



Quelle: www.steevecutts.com

„Jede herrschende Klasse versucht nicht nur in den Herrschaftsinstitutionen, sondern auch in den tatsächlich geäußerten Meinungen, Werten und Normen in der Mehrheit der Gesellschaft eine führende Stellung zu erobern. Die privilegierten Klassen haben sich eine hegemoniale (herrschaftliche) Stellung erobert und sich die Ausgebeuteten geistig und nicht nur politisch unterworfen; mehr noch, die geistige Herrschaft ist eine Bedingung der politischen Herrschaft.“

Leszek Kolakowski (1927-2007), polnischer Philosoph und Essayist

III. Herrschaftsinstrumente: Propaganda, Manipulation und Beeinflussung durch „Eliten“, Medien und Politik

1. Ständige Wiederholung (Papageienmusik)

Das bewusste, permanente Wiederholen von Lügen oder Halbwahrheiten ist ein sehr wirksames Mittel, um der Bevölkerung eine gewünschte Meinung zu injizieren. Durch dieses Verfahren der ständigen Wiederholung in Fernsehen, Radio, Zeitungen und Internetmedien werden Botschaften und Bilder tief im Unterbewusstsein verankert.

Verweisen möchte ich an dieser Stelle auf die **amerikanische Berichterstattung nach dem 11. September 2001**. Dort wurde von fast allen verantwortlichen Politikern die bewusste Lüge verbreitet, dass der Irak mit den Anschlägen auf die Gebäude des WTC und der Al-Kaida zu tun gehabt hätte. Die amerikanischen Medien spielten brav ihre Rolle mit und verbreiteten die Lügen ohne kritische Hinterfragung. Nach einigen Wochen der erfolgreichen Hirnwäsche glaubten immerhin 50% der Amerikaner, dass der Irak bei den Anschlägen involviert gewesen sei. Daraufhin wurde die Invasion auf den Irak vorbereitet.

Weitere Beispiele:

Seit Sommer 2010 wird in fast allen deutschen Medien in regelmäßigen Abständen vom angeblichen **deutschen Jobwunder (Beschäftigungswunder)** dank Agenda 2010 (Behauptung: Sinkende Arbeitslosenzahlen aufgrund der Reformpolitik Gerhard Schröders) und dem angeblichen **Fachkräftemangel** in Deutschland berichtet.

In Folge des **Konfliktes in der Ukraine** zwischen den von Russland unterstützten Milizen, der russischen Armee und ukrainischen Truppen wird seit Februar 2014 von deutschen Medien die Angst vor dem „bösen Russen“ geschürt. Russlands Präsident Vladimir Putin wurde vom überwiegenden Teil der deutschen Massenmedien zum Hauptverursacher der Ukraine-Krise erklärt.

Eurokrise:

Seit nunmehr 6 Jahren wird dem griechischen Volk und der griechischen Regierung von Politik und Medien in Deutschland die Hauptschuld an der Eurokrise zugewiesen. Die Griechen hätten laut Medien jahrzehntelang über ihre Verhältnisse gelebt. Das gegenwärtige Kabinett von Ministerpräsident Alexis Tsipras sei eine Ansammlung von Kommunisten, die sich weigerten, die von der Troika aus IWF, EZB und EU-Kommission aufgezwungene (sogenannte) „Sparpolitik“ umzusetzen.

2. Desinformation / Fehlinformation nach dem Gatekeeper-Prinzip

Auch in unserer westlichen Welt werden bewusst Fehlinformationen durch Politiker, Geheimdienste und andere Organisationen in Umlauf gebracht. Diese Tatsache wäre nicht weiter tragisch, wenn die Medien den Bürger darauf aufmerksam machen würden.

Wichtige Informationen werden von den Medien oftmals bewusst zurückgehalten und verschwiegen.

Letztendlich entscheiden auch immer die Chefredakteure/Geschäftsleiter der Massenmedien, welche Informationen veröffentlicht werden (Gatekeeper). Aber auch Politiker, die in den Verwaltungsräten der öffentlich-rechtlichen Radioanstalten und Fernsehsender sitzen, üben Einfluss auf die Berichterstattung aus.

Beispiele:

Der Vertrag des ehemaligen ZDF-Chefredakteurs Nikolaus Brender wurde im März 2010 nicht mehr verlängert, weil dieser bei einigen CDU-Politikern im Verwaltungsrat des ZDF in Ungnade gefallen war. Laut Brender gibt es in der CDU ein dunkles Schattenreich, das sich in den Verwaltungsrat des ZDF eingenistet habe und diesen zu dominieren versuche. Dabei sei ein Bespitzelungssystem entstanden, das mit dem IM in der DDR vergleichbar ist.

Vgl. hierzu: Der Fall Brender - Angriff auf das ZDF, FAZ, 09.03.2009:

<http://www.faz.net/aktuell/der-fall-brender-angriff-auf-das-zdf-1919746.html>

Seit dem Jahr 2015 wird über die sich zuspitzende Eurokrise in den deutschen Medien nicht mehr berichtet. Die steigende Armut und Arbeitslosigkeit in Griechenland, Spanien, Portugal, Italien und anderen Ländern wird einfach totgeschwiegen.

Über alternative Wirtschaftsmodelle wird in den Medien nicht informiert, z.B. Gemeinwohlökonomie, BGE Bandbreitenmodell, zinsfreies Geldsystem nach Gesell, Plan B, Vollgeld oder Postwachstumsökonomie.

Die Berichterstattung über die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Vorgänge im Ausland, insbesondere in Osteuropa, dem Nahen Osten und Afrika, ist in den Massenmedien nur sehr spärlich. Im Grunde genommen erhält der Bürger seit dem Tod von Peter Scholl Latour 2014 so keine detaillierten Infos mehr über das Ausland.

Wer die wahren Geldgeber und Organisatoren der rechtsextremen und der linksextremen Szene in Deutschland sind, wird in den Medien nicht berichtet.

3. Spin: Das Verdrehen von Fakten

- Fakten werden als Meinungen deklariert.
- Die Darstellung eigentlich zusammenhängender Fakten wird aus dem Zusammenhang gerissen, also fragmentiert. Folglich geht der Sinnzusammenhang verloren.
- „Dekontextualisierte“ Fakten:
Fakten werden aus dem Zusammenhang gerissen, der allein ihr Verständnis erlaubt, und werden so zu isolierten Einzelfällen ohne moralische und politische Auswirkungen und Schlussfolgerungen.

4. Einsatz von Experten und Autoritäten

Aussagen und/oder erstellte Gutachten von Experten und Autoritäten sollen dazu dienen, den vermeintlichen Wahrheitsgehalt einer Behauptung hervorzuheben, glaubhaft zu machen oder „zu beweisen“. Vertraut uns, wir sind die Experten!

Beispiele:

- Experten und Autoritäten in Talk-Shows
- Experten in Nachrichtensendungen (Nachrichten von nachgerichtet, d.h. manipuliert)
- Prominente in Werbespots
- Studien und Gutachten, die im Auftrag von Unternehmen, politischen Parteien oder Stiftungen und Think Tanks in Auftrag gegeben werden (Medienkampagnen).
- Von Experten erstellte Statistiken und Prognosen, die den Wahrheitsgehalt einer Aussage/Behauptung belegen sollen.

In TV-Talk Shows und Nachrichtensendungen kommen regelmäßig sogenannte „Experten“ (in Wahrheit: Mietmäuler) zu Wort, in der Regel sind dies Professoren und Vertreter von Wirtschaftsverbänden und Think Tanks.

5. Framing (Kästchendenken bzw. Schubladendenken)

„Frames“ sind in der Regel Schlagworte/Stereotype, die mit Absicht geprägt werden, um bestimmte Sachverhalte darzustellen. Diese Schlagworte werden mit einer bestimmten Meinung bzw. Bedeutung (Semantik) verknüpft und dann in einen besonderen Zusammenhang (Syntax) gebracht.

Das in Umlauf gebrachte Stereotyp/Schlagwort ist vergleichbar mit einer Münze, die immer wieder benutzt wird und mit deren Hilfe sich schließlich eine bestimmte Meinung gegen die der Konkurrenz durchsetzen lässt.

Die „Frames“ sind emotional und normativ besetzte Basisvorstellungen vom Menschen, der Gesellschaft und politischen Aufgaben und bilden den Hintergrund bzw. Rahmen (Bewusstseinsrahmen) für politische und ökonomische Öffentlichkeitsarbeit. **Die Schlagworte/Stereotype („Frames“) werden in allen Zeitungen, im Fernsehen, und Radio, in Internetmedien und von Politikern ständig wiederholt.**

Beispiele für „Frames“ :

Demokratie

Soziale Marktwirtschaft

Freiheit

Globalisierung

Neoliberalismus

Sozialismus

Kalter Krieg

Agenda 2010

Reform

Bürokratieabbau

Fachkräftemangel

Eurokrise, Euro-Rettungsschirm ESM

Sparpolitik

Beschäftigungswunder

Flüchtlinge und Flüchtlingskrise

Verschwörungstheoretiker

Sozialschmarotzer/Sozialromantiker

Gutmensch

Rechtspopulist

Die Mitte/Die Mitte der Gesellschaft/ Unterschicht/Mittelschicht/Oberschicht

Fake News, Hasskommentare (Hate Speech)

Diese „Frames“ werden von der Public Relation Industrie erfunden und dann von Massenmedien und Politik mittels Propaganda - in Form von ständiger Wiederholung in Zeitungen, Radio und Fernsehen - in die Gehirne der Menschen eingehämmert.

Es handelt sich bei diesen Schlagworten/Stereotypen oftmals um Neusprech im Sinne von George Orwell.

Oftmals sind diese Schlagworte/Stereotype völliger Unsinn, Neusprech, wie folgenden Beispiele zeigen:

Verschwörungstheoretiker: Was genau ist ein Verschwörungstheoretiker?

Der Begriff setzt sich aus den Wörtern Verschwörung und Theoretiker zusammen.

Ein Versicherungsmathematiker ist ein Mathematiker, der für eine Versicherung/in der Versicherungsbranche arbeitet.

Ein Verschwörungstheoretiker ist demzufolge ein Theoretiker, der an einer Verschwörung arbeitet/beteiligt ist.

Das Gegenteil von Verschwörungstheoretiker wäre also ein Verschwörungspraktiker.

Rettungsschirm: Was ist ein Rettungsschirm?

Der Regenschirm schützt vor Regen.

Der Sonnenschirm schützt vor der Sonne.

Der Rettungsschirm schützt demzufolge vor der Rettung? Also kann der Euro mittels Euro-Rettungsschirm gar nicht gerettet werden.

Fake News: Was soll dieser Frame bedeuten?

Das Wort setzt sich zusammen aus dem englischen Wort „fake“, das ein Imitat, einen Schwindel oder eine Vortäuschung bezeichnet, und dem englischen Wort „news“, das für Nachrichten und Meldungen steht.

Es handelt sich hierbei also um vorgetäuschte, gefälschte Nachrichten, einen bewusst veröffentlichten Schwindel. Werden diese „Fake News“ dann in Zusammenhang mit Kritik an der Einwanderungspolitik gebraucht, sind es eventuell Hasskommentare und die betreffenden Personen stehen gar in Verdacht, Rechtspopulisten zu sein.

Gutmensch: Ein Gutmensch ist demnach ein Mensch, der einen guten Charakter besitzt oder gutes tut. Ist der Mensch denn von Natur aus schlecht? Völliger Unsinn!

Das Gegenteil von Gutmensch wäre also ein Schlechtmensch.

Rechtspopulist:

Ein Rechtsstaat ist ein Staat, indem Bürgerrechte gelten und Gewaltenteilung herrscht. Ebenso vertritt ein Rechtsanwalt die geltende Rechtsordnung im Sinne seiner Mandanten. Was ist dann ein Rechtspopulist? Ein rechter Populist?

6. Perspektive

Wenn man eine kleine Gruppe von Menschen zusammenpfercht und aus unterer Augenhöhe Großaufnahmen schießt, dann erwecken diese Bilder den Anschein, dass eine große Menge von Menschen anwesend sei.

Diese Technik hat man beispielsweise bei dem Solidaritätsmarsch der Politiker in Paris nach den Terroranschlägen auf Charlie Hebdo im Januar 2015 eingesetzt. Merkel, Hollande und andere führten den Protestmarsch in Paris nicht an, denn in Wahrheit klaffte zwischen den Politikern und den Menschen im Zug eine riesige Lüge.

Tagesschau-Chef Kai Gniffke von der ARD wurde danach von einer wütenden Menge an Zuschauern scharf kritisiert und bezeichnete dieses als Verschwörungstheoretiker.

Quelle: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/terror-anschlag-auf-charlie-hebdo-tagesschau-wettert-gegen-verschwoerung-von-paris/11227850.html>

Einige kritische Blogger im Internet bezeichnen die Tagesschau zu Recht als Propagandaschau. Doch ein Großteil der obrigkeitshörigen Deutschen konsumiert weiterhin die Propagandaschau im Staatsfernsehen, wollen diese doch „aufgeklärte“ Bürger sein und brauchen dringend ihre tägliche Dosis staatlicher Propaganda.

Zudem bedienen sich die Medien **auch der Möglichkeit der Fotomontage**, um einer Nachricht mehr Gewicht zu geben. Auch **das Zusammenfügen von Videosequenzen, als auch das nachträgliche Hinzufügen von Tonspuren** wird als Mittel genutzt, um Nachrichten nachweislich zu manipulieren.

7. Übertreibung

Übertreibungen werden eingesetzt, um Geschehnisse gezielt hervorzuheben und die Meinung der Menschen in eine gewünschte Richtung zu lenken.

Ich erinnere mich hierbei konkret an die Schlagzeile der Zeitung „Die Zeit“ vom 03.03.2014, die aufbauschend verkündete, dass Zehntausende gegen den venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro demonstrierten. Keines der veröffentlichten Bilder (auch von anderen Medien nicht) belegte diese Tatsache. Das publizierte Bild- und Videomaterial zeigte allesamt nur eine Handvoll Randalierer, die sich gegen die Polizei eine Straßenschlacht lieferte. Wie die Medien hier auf eine Zahl von über 10.000 Menschen kamen, wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben.

Quelle:

<http://www.zeit.de/politik/2014-03/venezuela-protest-maduro>

8. Ablenkung durch Förderung von Brot und Spielen (Panem et Circenses)

Ablenkung der Aufmerksamkeit der Bevölkerung von allem Wichtigem durch Förderung der Brot und Spiele-Kultur in Analogie zum antiken Rom. Sollen die Leute sich mit Sport, Sex, Prominenten und Spielfilmen in Fernsehen und Zeitschriften beschäftigen, die wichtigen Entscheidungen bleiben der herrschenden „Geldelite“ vorbehalten. Ein sattes, dummes und abgelenktes Volk lässt sich leicht beherrschen.

Das Volk ist ruhig, wenn seine elementaren Grundbedürfnisse befriedigt sind (Brot) und es beschäftigt und abgelenkt ist (Spiele). In Deutschland wird deshalb mittels flächendeckender Verbreitung der Discounter dafür Sorge getragen, dass Nahrungsmittel (genauer: Füllmittel) und Alkohol immer billig sind (Brot).

Seit Mitte der 1990er Jahre wurde in den meisten Industriestaaten gezielt eine Verblödkungskultur (mit dem Ziel: Massenverblödkung) aufgebaut.

Beispiele:

Brot:

Mindestlohn von 8,90 Euro/Stunde (Kleine soziale Zugeständnisse werden gemacht)

Rente

Arbeitslosengeld

BAföG

Kindergeld

Elterngeld usw.

Spiele:

Fress- und Sauffeste: Oktoberfeste, Kirmes, Stadtfeste usw.

Fernsehen: Fußball Europa- und Weltmeisterschaften, Olympiade.

Fernsehen: Superstars, Eurovision Song Contest, Spielfilme, Soaps usw.

Überall in Bars und Restaurants sind heute Fernseher angebracht, die die Menschen ablenken und so vom Nachdenken abbringen sollen.

Internet und Smartphone dienen der Ablenkung und Förderung der Entfremdung:

Beobachtbare Phänomene der Massensteuerung und Massenverblödkung:

Viele Menschen, insbesondere junge Menschen, laufen heute wie ferngesteuerte „Zombies“ mit dem Smartphone in der Hand und auf das Display starrend oder auf dem Display tippend durch die Straßen (Siehe Abbildung auf Seite 42).

Lockaktionen von Media-Markt: Viele Menschen stürmen aus den Media-Markt Filialen, tragen die erstandenen Unterhaltungsartikel in Tüten mit der Aufschrift „Ich bin doch nicht blöd!“ mit sich und befinden sich dabei wirklich auch noch in dem Glauben, gerade intelligent und selbstbestimmt gehandelt zu haben.

9. Wortwahl

Die Auswahl von bestimmten Wörtern lässt Nachrichten in ein vorgesehene Bild integrieren. Wenn man Meldungen aus anderen Ländern anzweifeln möchte, da diese sich nicht mit den westlichen Werten vereinbaren lassen, so fügt man einfach **das Wort angeblich** hinzu und schon wird die Aussage der Meldung in Frage gestellt. Diese Technik wird oft bei Ländern benutzt, die im Konflikt mit dem Westen stehen.

Beispiele:

Das Eis auf dem **Wörter wie Freiheitskämpfer, Rebellen und Terroristen** verwendet werden, ist ziemlich dünn. Je nachdem ob bewaffnete Minderheiten in einem fremden Land die Interessen des Westens unterstützen, werden die Menschen als Freiheitskämpfer oder Rebellen bezeichnet. In einem anderen Zusammenhang greift man je nach Lage dann wieder auf das Wort Terroristen zurück.

Jahrelang kooperierte Osama Bin Laden mit dem CIA. Osamas Mudschaheddin wurden im Kampf gegen Russland in Afghanistan eingesetzt. Zuletzt setzte man die erkannten Freiheitskämpfer bis 1999 auch im Kosovo-Krieg ein. Und innerhalb von 2 Jahren wurde Osama Bin Laden mit seinen Gefolgsleuten plötzlich zum meist gefürchtetsten Terroristen der Welt. Die Macht der Wörter ermöglicht es!

Wortwahl in Werbeslogans und in Parolen von Parteien:

„Geiz ist geil“ Kampagne von Saturn Ende der 1990er Jahre: Slogan „Geiz ist geil!“

Werbeslogan von Media Markt: „Ich bin doch nicht blöd!“

CDU Parole aus dem Wahlkampf 2005: „Sozial ist, was Arbeit schafft!“

SPD-Wahlkampfparolen: „Arbeit muss sich wieder lohnen!“; „Das Wir entscheidet!“

10. Verharmlosung

Verharmlosende Begriffe werden eingesetzt, um bestimmte Ereignisse absichtlich herunterzuspielen.

Ein Paradebeispiel hierfür bildet die Aufdeckung der weltweiten flächendeckenden Bürgerüberwachung. Statt das Kind beim Namen zu nennen, wurde bewusst von einer Vielzahl der Medien **der Begriff Späh-Affäre** verwendet. Dies soll den Bürgern suggerieren, dass es sich nur um ein kleines Versehen handelt, dabei hätte das Ausmaß der Überwachung eine realistischere Umschreibung verdient!

11. Förderung von Emotionen statt kritischer Reflexion

Menschen, die emotional stark berührt sind, schalten ihren kritischen Verstand aus und neigen nicht mehr zum analytischen Denken bzw. zu kritischer Reflexion:

Wir werden insbesondere durch Angst regiert: Ein Volk, das von Ängsten im Griff gehalten wird, zeigt so schnell keine Tendenz hin zur Revolution.

Menschliches Verhalten wird größtenteils über Emotionen gesteuert. Das limbische System ist derjenige Teil des Gehirns, der der Verarbeitung von Emotionen dient, Stress- und Glückshormone ausschüttet und das Triebverhalten steuert.

Beispiele:

Durch Fernsehen werden starke positive oder negative Emotionen hervorgerufen, so z. B. bei Seifenopern, Spielfilmen oder Shows wie „Deutschland sucht den Superstar“ oder „Nur die Liebe zählt“ (positive Gefühle) oder Krimis und Horrorfilmen (negativ).

Emotionale Reden von Politikern und Prominenten rufen Bedürfnisse, Ängste und Impulse aus dem Unterbewusstsein der Menschen hervor:

- Wahlkampfauftritte und Reden von „US-Präsident“ (Präsidentendarsteller) Barack Obama waren voller Emotionen (Propagandaparole: „Yes, we can!“).
- Reden von Joseph Goebbels im 2. Weltkrieg („Wollt ihr den totalen Krieg?“).
- Emotionale Rede des damaligen DFB-Präsidenten Theo Zwanziger anlässlich der Trauerfeier zur Beerdigung des Fußballers Robert Enke im November 2009.
- Regierungserklärung von Gerhard Schröder im März 2003: Schröder kündigt seine Arbeitsmarktreformen, die Agenda 2010, an und fordert alle gesellschaftlichen Kräfte ein: Angst vor Arbeitslosigkeit wird mit der Hoffnung auf Besserung/positive Zukunft verknüpft.
- **Medien schüren gezielt Ängste vor Terror, Viren, Kriminalität, Arbeitslosigkeit usw. (Regelmäßige Intervalle: Virus erscheint, dann Terroranschlag...)**
- Sportveranstaltungen, insbesondere Fußballweltmeisterschaften und Europameisterschaften, als Emotionsveranstaltungen dienen der Ablenkung:
Während sich bei der WM im Juni 2006 Millionen Deutsche im Emotionstau- mel auf Public Viewing-Veranstaltungen oder vor dem Fernseher befanden, beschloss der Bundestag in Berlin die Erhöhung der Mehrwertsteuer um 3 Prozentpunkte.
Fußball-WM 2010: Während Millionen Deutsche sich im Emotionstau- mel befanden, beschloss der Bundestag in Berlin das umstrittene Meldegesetz.

Wie funktioniert die Manipulation durch Fernsehen und andere Bildschirmmedien?

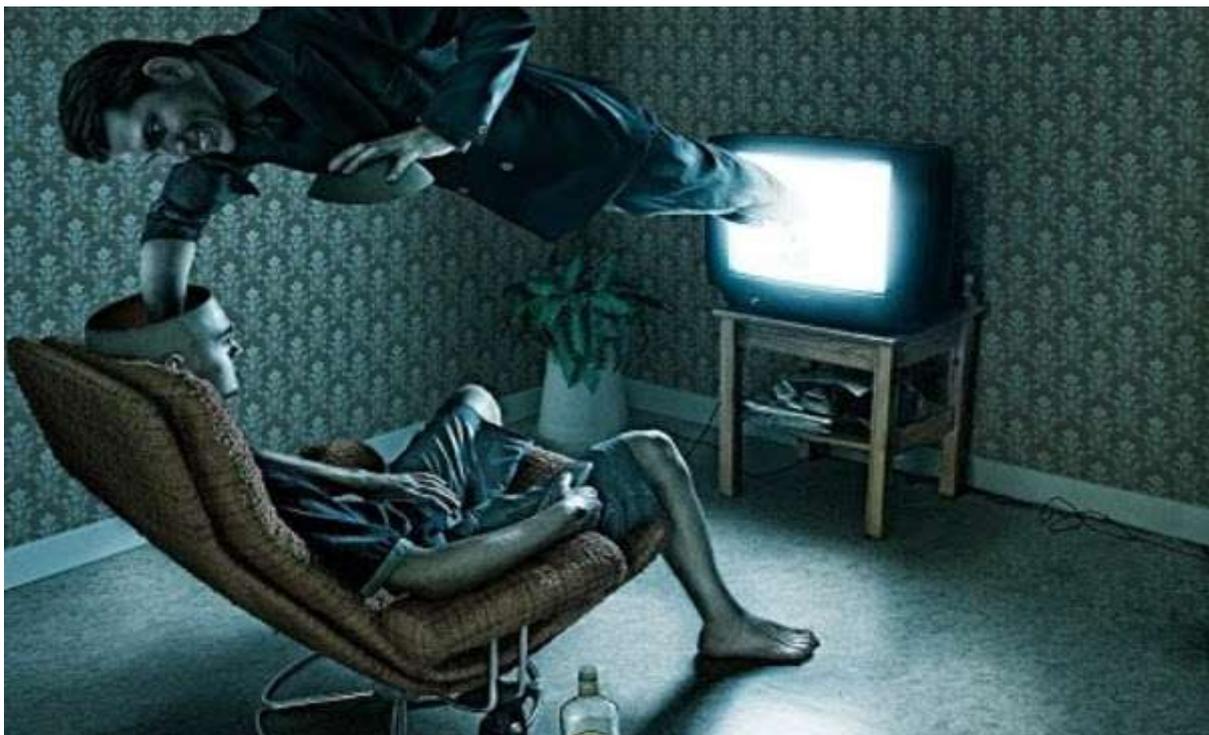
Die meisten Menschen glauben heute immer noch, dass all die Spielfilme und TV-Sendungen nichts weiter als Unterhaltung sind. Das war jedoch niemals der Fall.

Die bedeutungsvollsten gesellschaftlichen Botschaften werden durch Filme und TV-Sendungen beworben. Dies geschieht durch die Verankerung von emotionalen Szenen im limbischen System (Emotionszentrum) des menschlichen Gehirnes. Die herrschenden Eliten vermitteln ihre Botschaften auf einem emotionalen Weg (Bilder, Sprache, Töne) über Spielfilme und TV-Sendungen, die dann im menschlichen Gehirn aufgenommen, verankert und tief im Unterbewusstsein abgespeichert werden.

Emotionale Inhalte sind bei der Manipulation und Beeinflussung sehr wichtig – im Gegensatz zu Diskussionen oder einem Streit unter der Verwendung von Logik und Fakten. Wenn die Medienkonsumenten unter dem Einfluss von Emotionen stehen, wird kritisches Denken völlig ausgeblendet und ihr „Informationsfilter“ im Gehirn ist somit nicht aktiv. In Analogie zum Raumschiff Enterprise sind die „Schutzschilde also heruntergefahren“ und neue Ideen, Botschaften und Bilder werden in die Gehirne der Medienkonsumenten übertragen und dort gespeichert.

Fernsehen und Bildschirmmedien (Internet, Smartphone, Videospiele) sind wichtige Werkzeuge der herrschenden „Eliten“, die zur sozialen Konditionierung (Programmierung) ganzer Bevölkerungsmassen verwendet werden.

Darüber hinaus dienen Fernsehen, Internet, Smartphone und Videospiele der Zerstörung sozialer Strukturen. Immer mehr Menschen sitzen vereinsamt vor einem Bildschirm, statt sich zu verabreden, sich zu treffen, gemeinsame Unternehmungen zu starten und zu kommunizieren. Und dies ist natürlich im Interesse der „Eliten“!



12. Schaffen eines Problems oder Lenkung der Aufmerksamkeit auf ein Problem und Anbieten einer Lösung

1. Politik und Medien machen auf ein bestehendes „Problem“ aufmerksam
2. Propaganda: Aufzeigen der Pseudoursachen / Folgen / Konsequenzen und
3. Hervorrufung von gewünschten Emotionen z. B. Angst, Hoffnung, Freude...
4. Propaganda: Anbieten bzw. Verkünden einer Lösung für das Problem im Sinne/zum Vorteil der herrschenden „Elite“

Beispiele:

Arbeitslosigkeit in der BRD übersteigt im Februar 2005 offiziell die Marke von 5 Millionen → Angst vor Arbeitslosigkeit wird geschürt und Hoffnungen auf Besserung in Aussicht gestellt → Angebliche Ursachen laut Regierung Schröder: Hohe Lohnzusatzkosten, ein unflexibler Arbeitsmarkt und zu hohe Sozialleistungen → Arbeitsmarktreformen (Hartz I bis IV): Kürzung von Sozialleistungen und Steuern, Lohndumping, Ausbau der Leiharbeit, der Minijobs → Steigende Unternehmensgewinne und sinkende Steuern auf Gewinne und hohe Einkommen = Vermögenszunahme der herrschenden Elite.

Demografische Entwicklung in Deutschland → Gesetzliche Rente laut Politik und Medien angeblich nicht mehr finanzierbar → Einführung private Altersvorsorge (Rürup- und Riester-Rente) → Banken und Versicherungen kassieren Milliarden Euro (Inszenierung durch die Schröder-Maschmeyer-Clique).

Vogelgrippe, Schweinegrippe, EHEC-Virus → Medien schüren Angst → Pharmaindustrie entwickelt massenweise Impfstoffe und kassiert Millionen Euro.

Terroranschläge durch Al Qaida und IS → Medien und Politik schüren Angst → Installation staatlicher Überwachungssysteme: Kameras an Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen, biometrisches Passbild im Personalausweis; Kontrolle an Flughäfen, Bahnhöfen; Zensur von Social Media Plattformen wie Facebook aufgrund sogenannter „Fake-News“ → **Der totale Überwachungsstaat wird nach und nach aufgebaut.**

George Orwells Vision vom totalen Überwachungsstaat mit einem Ministerium für Wahrheit (zwecks Überprüfung von „Fake-News“) ist längst Realität (Buchtipps: George Orwell: 1984), denn die Eliten verlieren langsam aber sicher die Herrschaft über die öffentliche Meinung.

George Orwell`s 1984: Eine Warnung an uns alle!

George Orwells 1948 erschienener Roman „1984“ (im Original „Nineteen Eighty-Four“) schildert als Dystopie die düstere Vision eines totalitären Überwachungsstaats. Ort der Handlung ist London, die wichtigste Stadt von Landefeld Eins, dem früheren England, das jetzt ein Teil von Ozeanien ist. Der Protagonist Winston Smith soll getötet werden, weil er die Funktionsweise der herrschenden Oligarchie durchschaut. Zuvor unterzieht ihn sein Gegenspieler O’Brien einer Gehirnwäsche, um nicht nur Winston, sondern auch sein Gedankengut auszulöschen.

Mit Hilfe von „Teleschirmen“ werden alle Parteimitglieder Ozeaniens von der „Gedankenpolizei“ kontrolliert und überall erinnern Plakate mit dem überlebensgroßen Gesicht des „Großen Bruders“ die Bürger an die allgegenwärtige Überwachung. Kinder werden früh dem Einfluss ihrer Familie entzogen und in der Jugendorganisation der „Spitzel“ infiltriert und zu Denunzianten erzogen. Als heimlicher Gegner des Systems fühlt Winston Smith sich zu der Untergrundbewegung „Die Bruderschaft“ hingezogen. In dem hohen Parteifunktionär O’Brien meint er einen Gesinnungsgenossen erkannt zu haben.

Die Partei formt die Vergangenheit und Winstons Erinnerungen an frühere Zeiten sind bruchstückhaft. Im Ministerium für Wahrheit wird die Geschichte umgeschrieben. Dort arbeitet Winston in der Dokumentations-Abteilung, wo Zeitungsartikel und andere Schriftstücke korrigiert und neu gedruckt werden.

Die Bevölkerung Ozeaniens besteht zu 85 Prozent aus „Proles“, die unterdrückt und ausgebeutet werden. Diese „Proles“ sind aber frei, sich billigen Vergnügungen hinzugeben, und ihr fehlendes politisches Bewusstsein verhindert eine Revolution.

Die Oligarchie fußt auf einem Kollektivismus, dessen Ziele Unfreiheit und Ungleichheit sind. Die Partei hat aus der Geschichte gelernt und sichert ihre Tyrannei durch das Aufzwingen einer Einheitsmeinung, die dauerhafte Formung des Bewusstseins und eine Realitätskontrolle ab. Alle Parteimitglieder werden unentwegt von der Gedankenpolizei überwacht, Abweichler unter ihnen verfolgt und ausgelöscht.

„1984“ ist der meistgelesene Science-Fiction-Roman der Weltliteratur. Beeinflusst vom Stalinismus und deutschem Nationalsozialismus entwirft George Orwell im Jahre 1948, ein beklemmendes Zukunftsszenario in einem totalitären Überwachungsstaat, das den Leser zu einem Vergleich mit seiner Gegenwart zwingt. Die Parole „Big Brother is watching you“ hat Eingang in das Alltagsleben gefunden, um die zunehmende Überwachung auch in unseren „demokratischen“ Systemen zu kritisieren.

Heute kooperieren die Staaten mit den Internetfirmen aus dem Silicon Valley, um eine Totalüberwachung zu installieren. Microsoft, Google, Facebook, Apple & Co. haben umfassende Datenbanken über alle ihre Kunden angelegt und wissen längst alles über deren Sozialverhalten, Konsumneigungen und politische Einstellungen.

Die Macher im Silicon Valley haben all unsere Internetdaten und die über uns erstellten Persönlichkeitsprofile (Dossiers) auf riesigen Serverstationen, die weltweit verteilt sind, gespeichert.

Die Definition eines Überwachungsstaates lautet in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia: „In einem vollendeten Überwachungsstaat besitzt dieser zu jedem Bürger zu jedem Zeitpunkt alle Informationen über dessen Aufenthaltsort, Handlungen und über den Inhalt und die Adressaten von dessen Kommunikation mit Anderen.“

In einem offenen Brief stellten im Jahr 2013 über sechzig deutsche Schriftsteller fest, dass Angela Merkel Unrecht habe, indem sie behaupte, wir leben in keinem Überwachungsstaat. Deutschland sei doch ein Überwachungsstaat, so die Schriftsteller unter Bezugnahme auf die Erkenntnisse von Edward Snowden hinsichtlich des Prism-Programms („Deutschland ist ein Überwachungsstaat“, FAZ online, 25.07.2013).

Wie die Enthüllungen von Edward Snowden gezeigt haben, drängen die Regierungen immer mehr auf den Einsatz von Überwachungsinstrumenten und setzen diese auch heimlich ein. Deutschland hat sich schon längst zu einer Art „DDR 2.0“ entwickelt. Dabei hat die Überwachung durch den Staat und die Geheimdienste verschiedene Gesichter:

- Videoüberwachung
- Abhören von Telefonen
- Überwachung des Internetverkehrs, Erstellung von Persönlichkeitsprofilen
- Vorratsdatenspeicherung
- Handyüberwachung und Standortbestimmung mittels GPS

Die meisten Daten der Bevölkerung können wohl recht leicht durch die Internetüberwachung gesammelt werden. Dabei können alle über das Internet gesendeten Daten abgefangen, gespeichert und ausgewertet werden. Das betrifft Daten wie Chatprotokolle, Videochatmitschnitte, Telefonate, über Skype versendete E-Mails, geteilte Bilder und Erlebnisse oder getätigte Aktionen in sozialen Netzwerken. Darüber hinaus spielt die Überwachung der Telefonverbindungen in der aktuellen Debatte eine große Rolle. Dabei werden die Telefonnummern, Gesprächsdauern und Anrufzeiten protokolliert. Auch die Videoüberwachung steht immer wieder in der öffentlichen Kritik.

Im Dezember 2016 kündigte der Bundesjustizminister Heiko Maas an, Privatpersonen, die im Internet Falschmeldungen - sogenannte „Fake News“- verbreiten, zukünftig juristisch zu verfolgen und hart zu bestrafen. Dies gelte ebenso für Internetfirmen, die die Verbreitung von „Fake News“ nicht unterbinden.

Heiko Maas ist in Anlehnung an George Orwell vermutlich der neue Leiter des Ministeriums für Wahrheit in Berlin. Er bestimmt zukünftig, was die Wahrheit ist!

13. Prinzip des Schuldigen: Umwandlung von Widerstand in das Gefühl eines schlechten Gewissens - oder: Liefere der Masse Sündenböcke!

Menschen, die im klassischen kapitalistischen Sinne nicht erfolgreich sind, wird von Medien und Politik suggeriert, dass sie an ihrem Misserfolg selbst Schuld haben würden. Sie sollen ihre Wut gegen sich selbst richten, was zu Depressionen führen kann.

Beispiele:

Arbeitslose tragen Schuld an ihrer Arbeitslosigkeit. Sie müssen sich einfach nur mehr anstrengen, eine Arbeitsstelle zu finden, denn sonst erfolgt die Kürzung des Arbeitslosengeldes durch die Jobcenter (Machtprinzip Belohnen und Bestrafen bzw. Fordern und Fördern der Hartz IV-Gesetzgebung).

Die zahlreichen Privatpersonen bzw. Unternehmer, die Insolvenz anmelden mussten, weil sie überschuldet sind, tragen selbst Schuld an ihrer Situation, denn sie hätten ja keine Kredite aufnehmen müssen. Unser Wirtschaftssystem basiert jedoch auf einem verzinsten Schuldgeldsystem, in dem sich Privatpersonen, Unternehmen und Staaten verschulden müssen.

Wir Menschen brauchen oftmals einen Sündenbock/Schuldigen, da wir dazu neigen, eigene ungeliebte Anteile in uns bzw. ungeliebte Charaktereigenschaften auf unsere Mitmenschen zu projizieren (Psychologische Projektion).

Und Boulevardmedien wie die Bild-Zeitung oder das Privatfernsehen liefern uns die Sündenböcke/Schuldigen, nämlich

- Arbeitslose
- Ausländer
- Messie
- sogenannte Sozialschmarotzer (Bild-Zeitung)
- Schuldner
- Banker
- und natürlich die Griechen und Putin.

Fernsehsendungen, die der Masse die Schuldigen liefern:

- Die Sozialfahnder, Sat1: Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger
- Raus aus dem Messie-Chaos, Sat 1: Messie
- Raus aus den Schulden, RTL: Schuldner

14. Das Spiel „Divide et impera! – Teile und herrsche!“

Unterschiedliche Gesellschaftsgruppen werden mit unterschiedlichen Rechten, Pflichten und Zuwendungen usw. ausgestattet. Die einzelnen Gesellschaftsgruppen werden dann von Medien und Politik gegeneinander aufgehetzt und ausgespielt. Eine zerstrittene Gesellschaft kooperiert nicht zusammen gegen die Herrschenden.

Beispiele:

Arbeitslose gegen Beschäftigte im Niedriglohnssektor:

Im Februar 2010 bezeichnete der inzwischen verstorbene ehemalige Bundesaußenminister Guido Westerwelle (FDP) das angebliche Anspruchsdenken vieler Arbeitsloser als „spätrömische Dekadenz“. Wer für einen Niedriglohn arbeitet, soll mehr Einkommen beziehen als Arbeitslose Unterstützung bekommen. (Lohnabstandsgebot).

Deutsche gegen Ausländer/Immigranten:

Ex-Bundesbankvorstand Thilo Sarrazin schürte mit seinem Buch „Deutschland schafft sich ab“ (wenn auch wohl unbewusst) Ängste und Sozialneid gegenüber Ausländern/Immigranten, insbesondere gegenüber Türken.

Seit Jahren schüren verschiedene Medien wie die Bild-Zeitung und der Spiegel gezielt Ängste gegenüber dem Islam.

Erwerbstätige gegen Rentner:

Im Rahmen des Streits um die Finanzierung des gesetzlichen Rentenversicherungssystems wird in den Medien in Deutschland immer wieder behauptet, die Alten (Rentner) würden auf Kosten der Jungen (Beitragszahler/Erwerbstätige) leben.

Herdenmenschen (Matrixmenschen) gegen kritisch denkende Menschen:

Wer Dinge kritisch hinterfragt und sich eine eigene, von der Mehrheit abweichende Meinung bildet, stellt eine Gefahr für das Establishment dar und wird als Spinner, Verschwörungstheoretiker oder gar Rechtspopulist abgestempelt und ausgegrenzt.

Schublade auf, Schublade zu, weg bist Du, Kritiker!

„Rechte“ gegen „Linke“: Rechtsextreme und Linksextreme schlagen sich gegenseitig die Köpfe ein. Die herrschende „Elite“ schaut dabei mit Vergnügen zu.



15. Herstellung von Konformität

Die Masse der Bevölkerung lässt sich sehr gut steuern und kontrollieren, wenn man sie dazu bringt, sich möglichst konform (gleichgeschaltet, angepasst) zu verhalten.

Schon **in der Schule** werden die Kinder mittels **klassischer Konditionierung und operanter Konditionierung** zu Pawlowschen Hunden erzogen:

Nach Erklingen des Schulgongs/des Klingeltones den Platz im Klassensaal einnehmen, still sitzen, auf die Anweisungen des Lehrers warten, dem Lehrer nicht widersprechen und die Meinung des Lehrers wie ein Papagei nachplappern. Wer sich an die Spielregeln hält, bekommt als Belohnung gute Noten, Lob und Anerkennung (Machtprinzip Belohnen und Bestrafen). Wer sich widersetzt, wird bestraft/sanktioniert.

Wer in der Schule dem Lehrer nicht widersprochen hat, wird auch in seinem späteren Leben ein „vorbildlicher“ Bürger sein, der seinem Chef am Arbeitsplatz nicht widerspricht, keinen Widerspruch gegen Bescheide irgendwelcher Behörden erhebt und bei rotem Licht nachts um 3 Uhr auf dem Fußweg an der Fußgängerampel stehen bleibt, obwohl sich kein PKW/LKW/Motorrad/Fahrrad auf der Straße befindet.

Die Erzeugung von Konformität und Obrigkeitshörigkeit ist ein wichtiges Machtinstrument der Herrschenden.

Das Diktat der Mode „zwingt“ die Menschen förmlich, sich ständig die neusten Textilien, Schuhe oder Handys zu kaufen. Alle wollen doch „inn“ sein und irgendwie zur Gruppe, zum sozialen Umfeld und der Gesellschaft dazugehören. **Modetrends** führen zur Massenbildung und damit zur Massensteuerung im Sinne von Gustave Le Bon.

Psychologischer Hintergrund:

Menschen neigen einerseits dazu, andere Menschen zu assimilieren (nachzuäffen). Andererseits verspüren Menschen den Drang, sich der Meinung anderer Leute anzuschließen, obwohl sie diese als objektiv falsch erkennen müssten oder sogar wirklich als falsch erkennen (Gruppenzwang bewirkt konsistentes Verhalten).

Der US-Psychologe Solomon Asch hat dieses Phänomen des Gruppenzwangs bereits 1951 in seinem Konformitätsexperiment nachgewiesen (Siehe Experiment im Anhang dieses Buches). Menschen sind „Rudeltiere“ bzw. „Herdentiere“ und wollen von anderen Menschen gemocht werden.

Im Grund genommen ist der Homo sapiens eben nichts weiter als ein hochentwickelter Schimpanse oder Bonobo, denn dies sind seine nächsten Verwandten.

16. Das TINA-Prinzip (There is no alternative! - Es gibt keine Alternative!)

Politische und ökonomische Entscheidungen werden von Medien und Politik als alternativlos dargestellt.

Das TINA-Prinzip wurde von der ehemaligen britischen Premierministerin Margaret Thatcher in den 1980er Jahren mehrmals verwendet, die damit die Umsetzung ihrer radikalen Reformpolitik in England begründete, den Thatcherismus.

Beispiele:

Angela Merkel: „Scheitert der Euro, dann scheitert Europa“.

Die Rettungsmaßnahmen zur Erhaltung des Euro sind laut Merkel also alternativlos.

Gerhard Schröder und Frank-Walter Steinmeier stellen die Reformpolitik im Rahmen der Agenda 2010 als alternativlose Entscheidung dar. Steinmeier: „Wir mussten diese Politik machen, wissend, dass sie zu Schmerzen und Verlusten führen könnte.“ (Alternativlos!)

17. Manipulation des Unterbewusstseins durch Werbung / Public Relations

Da unser kapitalistisches Wirtschaftssystem auf exponentiellem Wachstum basiert, muss der Konsum von Waren und Dienstleistungen der Menschen ständig gesteigert werden (Aufrechterhaltung und Erweiterung der verblödeten Konsumgesellschaft), da sonst das gesamte kranke System zusammenbrechen würde.

Deshalb nutzen Werbeprofis und PR-Fachleute alle vorhandenen Erkenntnisse aus Sozialpsychologie und Hirnforschung, um die Masse so zum hemmungslosen Konsum zu verführen und die verblödete Konsumgesellschaft aufrechtzuerhalten.

Wie funktioniert Werbung?

Manchmal arbeitet Werbung mit direkten Appellen wie „Trink Coca Cola!“.

In der Regel beruhen Werbespots, insbesondere Fernsehwerbespots, auf den folgenden 3 Prinzipien:

1. Etwas Vormachen:

Beispiel: Werbung für Odol Mundwasser:
Attraktive Frau gurgelt mit Odol Mundwasser.

2. Konsequenzen aufzeigen:

Frischer Atem steigt bildlich aus dem Mund empor, attraktive Frau lächelt.

3. Assoziationen stiften und klassische Konditionierung nach Pawlow:

Frischer Atem der Frau bringt verwelkte Blumen wieder zum Erblühen. Es herrscht große Freude und die Sonne lacht.

Assoziation/Konditionierung: Benutzt du Odol Mundwasser, dann hast du einen frischen Atem, bist glücklich und wirkst positiv auf andere Menschen und dein Umfeld.

Ein weiteres Beispiel:

„Kaiser“ Franz Beckenbauer macht Fernsehwerbung für Erdinger Weißbier.

1. Etwas Vormachen:

Der Prominente Beckenbauer betritt eine grüne, blühende Alm mit einem Glas Weißbier in der Hand. Auf der Wiese erscheint eine attraktive Dame im Dirndl mit einem Glas Weißbier. Die Dame lächelt fröhlich und stößt dann mit Beckenbauer an: Prost!

2. Konsequenzen aufzeigen:

Im Hintergrund tanzen die Menschen auf der Alm fröhlich bei einem Volksfest. Beckenbauer sagt strahlend: „Freude und Zuversicht, dafür steht bei uns in Bayern der Erdinger Weißbräu. Und damit das auch so bleibt, kümmert sich der Inhaber noch persönlich um sein Bier und die Menschen, die es brauen.“

3. Assoziationen stiften und klassische Konditionierung nach Pawlow:

Beim Bierbrauer Erdinger, da ist die Welt noch in Ordnung. Trinkst du Erdinger, dann geht es dir gut, denn dieses Bier verschafft dir Freude und Zuversicht. Junge, fröhliche Menschen trinken dieses Bier. Das Leben in der Heimat kann so schön sein!

Heute werden die Menschen in allen Medien geradezu mit Werbebotschaften und Werbespots „bombardiert“, dies gilt insbesondere auch für das Internet.

Die Leser/Hörer/Seher der Medien sind selbst deren Produkt, denn die Konsumenten der Medien verkaufen ihre Anwesenheit an die Werbeindustrie.

18. Kindersprache: Sprich mit Erwachsenen wie mit kleinen Kindern!

Medien und Werbefirmen wenden sich in einer Kindersprache an ihre erwachsenen Kunden/Konsumenten. Sie verwenden Wörter, die eigentlich von Kleinkindern benutzt werden oder entwickeln neue Wörter, die eigentlich von Kleinkindern stammen könnten.

Kinder bezeichnen beispielsweise ihre Mutter als Mutti, ihren Vater als Papi und ihre Oma als Omi.

Ein Teil der Massenmedien bezeichnet

- Bundeskanzlerin Angela Merkel als „**Mutti**“
- Fußball-Bundestrainer Joachim Löw als „**Jogi**“
- Ex-Formel 1-Weltmeister Michael Schumacher als „**Schumi**“
- den Fußballer Bastian Schweinsteiger als „**Schweini**“

Und wenn Deutschland Fußball Weltmeister wird ist dies laut Medien echt „**supi**“.

Diejenigen, die die neuste Mode tragen sind natürlich „**trendi**“.

Diese von den Medien und von PR-Agenturen erzeugte Kleinkindersprache wird dann von vielen Menschen in ihre eigene Erwachsenensprache integriert und tagtäglich verwendet. Erwachsene werden so wieder zu Kindern und kommunizieren mit anderen erwachsenen Kindern.

Der US-amerikanische Psychiater Eric Berne entwickelte die Transaktionale Analyse (TA). Bei der TA wird davon ausgegangen, dass in jedem von uns drei Persönlichkeitsinstanzen vorhanden sind und diese sich als jeweilige Ich-Zustände zu Wort melden können:

- Das Eltern-Ich
- Das Kindheits-Ich
- Das Erwachsenen-Ich

Im **Eltern-Ich** ist alles aufbewahrt, was die Eltern dem Kind einst vermittelt haben: Hilfe und Behütung, Lebensweisheiten, Ermahnungen, Gebote und Verbote.

Im **Kindheits-Ich** stecken nicht nur Gefühle und Reaktionen aus der Kindheit.

Jeder erwachsene Mensch, wie vernünftig, gereift und souverän er sich auch darstellt, hat diese Kindheitsinstanzen noch in sich.

Das **Kindheits-Ich** kann sich in dreifacher Gestalt zu Wort melden:

- natürlich: ausgelassen, verspielt, spontan
- angepasst: brav, unterwürfig
- rebellisch: trotzig, patzig, wehleidig

Das Erwachsenen-Ich ist mit einem Computer vergleichbar, der die Tatsachen der Realität auswertet und die Impulse aus dem Eltern-Ich und Kindheits-Ich auf Angemessenheit überprüft.

Durch Verwendung der von den Medien und den „Eliten“ erzeugten Kleinkindersprache verfallen die erwachsenen Menschen in einen Trancezustand bzw. Hypnosezustand, der auch als Altersregression bezeichnet wird.

Altersregression (Altersrückversetzung) ist ein hypnotisches Phänomen, wonach hypnotisierte Personen bei Erinnerungen an weit zurückliegende Ereignisse (z.B. in der Kindheit) oft dem Ereignis altersadäquat empfinden und sich auch so verhalten (unter Hypnose).

Und was kann die herrschende „Elite“ mit erwachsenen Kleinkindern im Trancezustand ganz leicht anstellen?

Ihnen Angst machen und sie dadurch leicht lenken!

Medien, Werbung, Behörden und Politiker verwenden dazu einen Kommunikationsstil, der dem Eltern-Ich entspricht, und wenden sich dann an das Kindheits-Ich der erwachsenen Menschen (Bürger).

So verführt eine Nachricht aus dem Eltern-Ich den Empfänger (erwachsenen Bürger) in der Regel zu einer Reaktion aus dessen Kindheits-Ich.

Und dann „steckt“ man die erwachsenen Kinder beispielsweise in eine „Uniform“ in Gestalt von Lederhosen bzw. Dirndl, lockt sie in ein Bierzelt, bezeichnet das Ganze als Oktoberfest, stellt eine Gruppendynamik her (Corporate Identity) und steuert und kontrolliert die völlig ergebene Masse nach den Rhythmen der „Ballermann-Musik“.

Darüber hinaus gibt man den erwachsenen Kindern ein Smartphone in die Hand, damit sie beschäftigt und abgelenkt sind, sich so in einem Trancezustand befinden.

Viele erwachsene Menschen in unserem Land haben heute den Bewusstseinszustand eines Sechsjährigen. Und dies ist natürlich im Sinne der herrschenden „Eliten“!

Aber auch die gesamte Politik und alle politischen Wahlen stellen nichts weiter als ein Spiel der „Eliten“ dar, das im Rahmen eines großen Kindergartens stattfindet:

Politische Parteien verwenden in ihrer Propaganda unterschiedliche Farben aus dem Farbkasten und unterschiedliche „Markennamen“, die sich in der Regel (abgekürzt) aus drei Buchstaben (ABC für erwachsene Kinder) zusammensetzen:

<u>Farbe</u>	<u>Partei-Kürzel (ABC)</u>	<u>Politische Richtung (Schublade)</u>
Schwarz:	CDU und CSU	konservativ/„christlich“
Rot:	SPD	„sozial“
Gelb:	FDP	liberal
Blau:	AfD	rechts-konservativ
Braun:	NPD	rechts
Grün:	Bündnis 90/Die Grünen	ökologisch
Dunkelrot:	Die Linke	links-„sozialistisch“

Und dann dürfen die erwachsenen Kinder im „Sandkasten“ mit unterschiedlich farbigen Schippchen (schwarz, rot, gelb, grün, dunkelrot, braun) spielen und sich streiten, welches Schippchen sich zum „Sandburgbau“ am besten eignet.

Irgendwann merken einige erwachsene Kinder, dass alle Schippchen „scheiße“ sind. Das ruft die Kindergärtnerin auf den Plan, die den kritischen Kindern dann neue Schippchen in der Farbe „blau“ (AfD) in den Sandkasten bringt. Und damit sind diese erst einmal zufrieden und ruhigestellt.

Politik ist nichts weiter als ein „Teile und Herrsche-Spiel“ (Divide et impera) der herrschenden „Eliten“:

Die Menschen streiten sich um politische Themen/Parteien und sind deshalb oftmals untereinander verfeindet. So lässt sich die Gesellschaft leicht in einzelne Gesellschaftsgruppen (konservativ, links, rechts, sozial, liberal, ökologisch usw.) aufspalten, gegeneinander aufhetzen und dann über die Propaganda der Medien in die gewünschte Richtung lenken.

Der Ausgang einer politischen Wahl wird durch eine geschickte Propaganda von Parteien und Medien entscheidend beeinflusst!

Es ist doch viel einfacher, die Wähler zu manipulieren, anstatt die Wahlergebnisse zu fälschen.

19. Einsatz der Neurolinguistischen Programmierung (NLP) zur Manipulation unseres Unterbewusstseins

Unterscheidung zwischen Bewusstsein und Unterbewusstsein:

Das Bewusstsein ist der Teil von uns, der logisch denkt und argumentiert — es ist der Teil unseres Gehirns, den wir für unsere täglichen Entscheidungen einsetzen.

Hier ist unser freier Wille zu Hause; mit unserem Bewusstsein können wir entscheiden, was wir in unserem Leben kreieren wollen. Mit diesem Teil unseres Gehirns akzeptieren oder verwerfen wir eine Idee. Kein Mensch und keine Situation können uns zwingen, uns bewusst mit Gedanken oder Vorstellungen auseinanderzusetzen, wenn wir das nicht wollen.

Mit Hilfe des Bewusstseins nehmen wir Außenreize (Bilder, Sprache/Töne, Gerüche...) über unsere 5 menschlichen Sinne wahr. Das Bewusstsein ist derjenige Teil, welcher aufmerksam ist, wenn wir im Wachzustand sind. Es ist der analytische Teil mit seinem Kritikvermögen. Er analysiert das, was wir gerade erleben, und vergleicht es mit unseren Erfahrungen aus der Vergangenheit.

Das Unterbewusstsein dagegen ist der viel mächtigere Teil, auch wenn wir heute leider noch nicht alles darüber wissen:

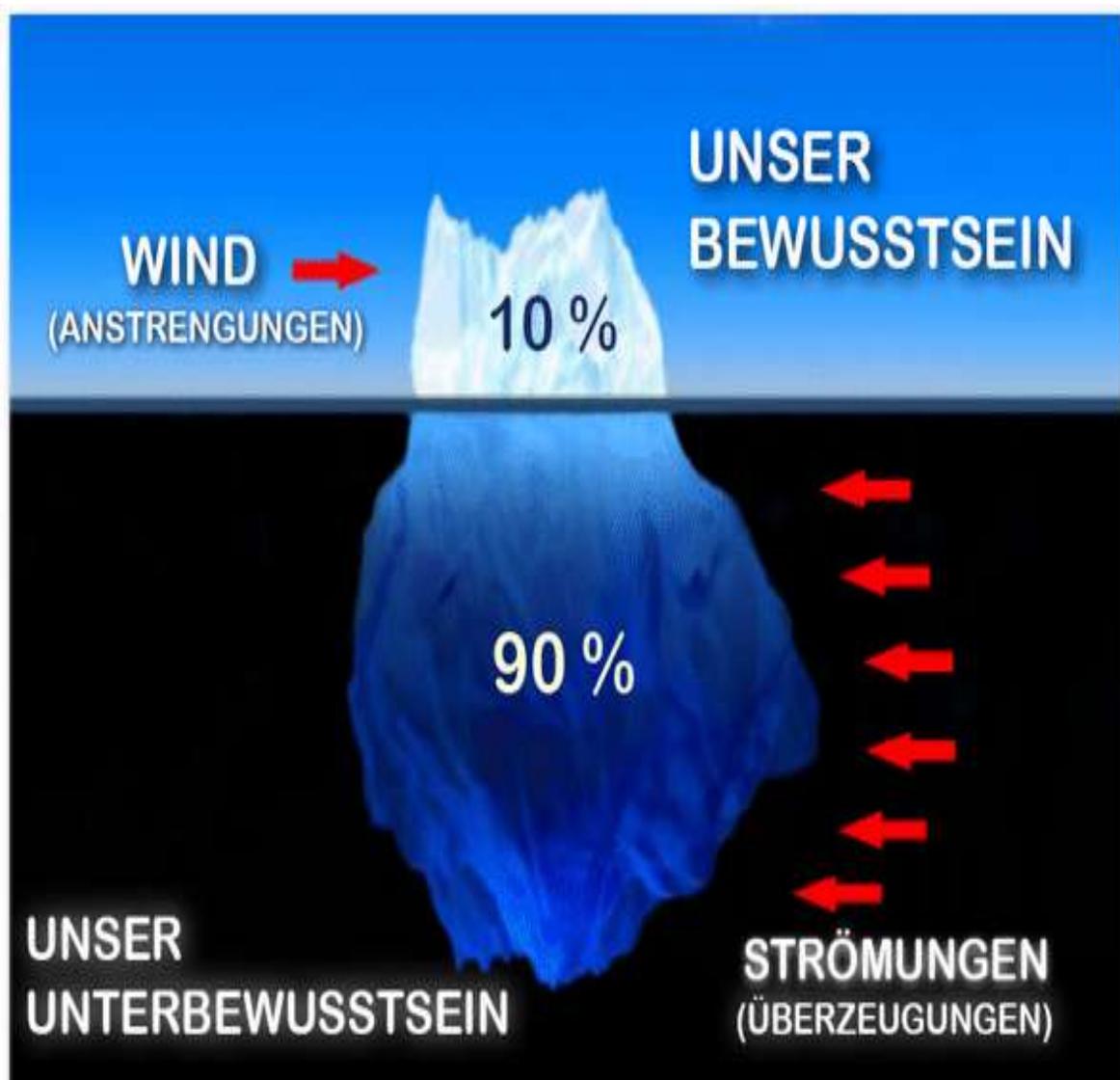
- Zunächst einmal ist es der Teil von uns, welcher sich mit der Arbeit all unserer Organe beschäftigt, in unserem Wachzustand wie auch wenn wir schlafen. Deshalb müssen wir uns nicht bewusst um unseren Herzschlag oder die Atmung kümmern.
- Außerdem spielen sich unsere Träume im Unterbewusstsein ab. Wir träumen jede Nacht mehrere Träume, auch wenn wir uns am Morgen nicht daran erinnern.
- In unserem Unterbewusstsein haben wir die Erinnerung an alle Erlebnisse gespeichert, die wir seit Anbeginn der Existenz unseres Wesens hatten. Dazu gehören auch Ereignisse, die wir verdrängt haben und die uns somit gar nicht mehr bewusst sind.
- Unser Gehirn speichert alles, was wir hören und erleben, als wichtig oder unwichtig im Unterbewusstsein ab, und zwar gleichgültig ob diese Informationen wichtig oder unwichtig, zutreffend oder falsch, gesund oder ungesund sind.
- Unser Unterbewusstsein steuert unser Verhalten, unsere Gefühle und körperlichen Reaktionen, auch wenn wir uns dieser Tatsache gar nicht bewusst sind.

- Einer bewussten Entscheidung geht immer eine unbewusste Entscheidung voraus.

Der Zusammenhang von Bewusstsein und Unterbewusstsein kann nach dem **Eisberg-Modell** im Sinne von Sigmund Freud dargestellt werden:

Nur 10% des Eisberges ist an der Wasseroberfläche sichtbar. Dieses stellt die Bewusstseinssebene dar.

Der überwiegende Teil (90%) befindet sich jedoch unterhalb der Wasseroberfläche und ist mit dem Unterbewusstsein vergleichbar, welches nicht ohne weiteres zugänglich ist.



Überzeugungen, Glaubenssätze und Programme:

Aus diesen vielen im Unterbewusstsein abgespeicherten Daten und Bildern entwickeln sich letztlich unsere Überzeugungen und Glaubenssätze.

Wir Menschen bilden bereits in frühester Kindheit Überzeugungen und Glaubenssätze, die uns im Elternhaus, in der Schule und durch Medien indoktriniert werden wie

- Nimm keine Süßigkeiten von Fremden!
- Du musst dich immer anstrengen, um im Leben etwas zu erreichen!
- So, wie du bist, bist du nicht o.k.!
- Verhalte Dich nicht so kindisch!
- Widersprich deinen Eltern, den Lehrern und Behörden nicht, sonst gibt es Ärger!
- Nur, wer Arbeit hat, ist ein wertvoller Mensch!
- Nimm jede Arbeit an!
- Kapitalismus bzw. Marktwirtschaft ist das ideale Wirtschaftssystem!
- Wählen gehen ist Bürgerpflicht!
- Die Medien als vierte Staatsgewalt, berichten die Wahrheit und klären dich auf
- Arzneimittel der Pharmaindustrie sind Gesundbrunnen!

Diese Überzeugungen, die das Kind über sich und die Welt ausbildet, verfestigen sich im Laufe der Zeit und entsprechende Erfahrungen untermauern sie.

Im Erwachsenenalter werden diese Überzeugungen und Glaubenssätze zu Persönlichkeitsmerkmalen und es bildet sich ein festgelegtes Selbstbild und Weltbild.

Durch unsere Überzeugungen/Glaubenssätze werden wir wie ein Programm gesteuert, und das Unterbewusstsein legt die Grundlage (Ursache) für das, was sich in unserem Leben manifestiert.

Eine Möglichkeit, das Denken und Handeln der Menschen gezielt zu konditionieren und zu beeinflussen geschieht mittels NLP (Neurolinguistische Programmierung). In der Regel werden NLP-Methoden eingesetzt, um die eigenen Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeiten, den eigenen Zustand und die Gefühlslage zu verbessern oder auch den kommunikativen Umgang mit anderen Menschen beispielsweise in der Partnerschaft, im Verkauf oder der Mitarbeiterentwicklung. Im NLP ist die Arbeit mit Glaubenssätzen, Glaubenssystemen und Werten ein wichtiger Bereich. Glaubenssätze, die „von außen“ kommen, werden als gegeben – als Naturereignis - hingenommen und selten hinterfragt. Damit ist es möglich, dass mit solchen Meta-Glaubenssätzen - die nicht von der persönlich-familiär-beruflich erlebbaren Ebene

stammen, sondern aus Medien, Politik und Wirtschaft - gezielt Einfluss auf das Weltbild und Verständnis der Bürger genommen werden kann.

Meta-Glaubenssätze haben die Eigenart, dass sie von Einzelnen in der Regel in ihrem inneren Wahrheitsgehalt nicht überprüft werden können. Meta-Glaubenssätze werden somit kaum reflektiert, aber dennoch in das eigene Denken und Fühlen übernommen. Dies hat dann erhebliche Auswirkungen auf die Denk-, Werte- und Gefühlswelt eines jeden Einzelnen von uns. So suggeriert und schafft das bestehende politische System im Ergebnis erst eine bestimmte Vorstellung von der Welt (Indoktrination von Ideologien). Der Bürger selbst glaubt allerdings - wenn er lange genug der Beeinflussung durch die Medien ausgesetzt war - dieses Modell von der Welt sei seine ureigene Vorstellung. Dieses innere Bild produziert gleichzeitig „Gefühlszustände“ im einzelnen Bürger, die uns die Medien dann als „Zeitgeist“ „zurück- verkaufen“, also spiegeln, z.B. in Form demoskopischer Umfrage-Ergebnisse. Diese Umfrageergebnisse, basierend auf Umfragen durch Massenmedien und Meinungsforschungsinstitute, bestätigen den Menschen das von außen indoktrinierte Weltbild.

Neurolinguistische Programmierung NLP:

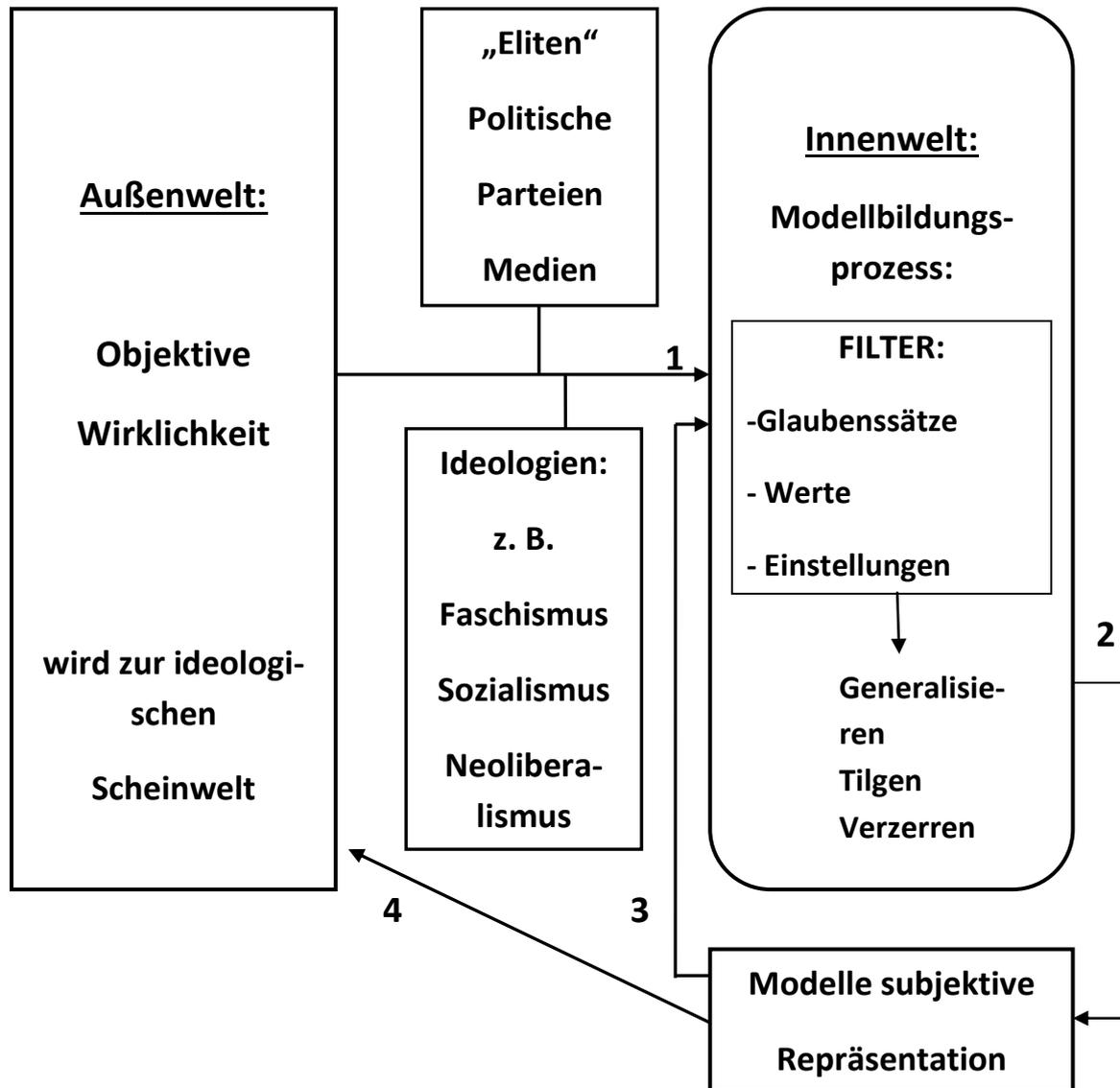
Neuro: Unsere Denkprozesse, die Art wie wir mit unseren fünf Sinnen uns selbst und unser Umfeld wahrnehmen.

Linguistisch: Die Worte/Sprache, die Art wie wir unsere Sprache benutzen – und wie wir uns selbst und unser Umfeld dadurch beeinflussen.

Programmierung: Unser Verhalten, die Art wie wir unsere Ideen, Aktionen und unser Verhalten (neu) organisieren.

Die Gehirnwäsche durch Medien, Wirtschaft und die Politik konzentriert sich darauf, mittels Neuprogrammierung die Filter und Verbindungen in der subjektiven Landkarte (Neuronale Netzwerke im menschlichen Gehirn: Einstellungen, Selbstbild, Weltbild, Glaubenssätze, Werte) zu verändern und zu beeinflussen (Siehe hierzu Abbildung auf Seite 70).

Wir alle sind mehr oder weniger zu Pawlowschen Hunden herangezüchtet worden. Die meisten Menschen wissen jedoch nicht, was um sie herum geschieht, und sie wissen nicht einmal, dass sie es nicht wissen. Sie sind Gefangene ihrer sozialen Konditionierung durch die Eltern, das Bildungssystem, die Medien, die Wirtschaft und die Politik. Die Menschen in den westlichen kapitalistischen Ländern sind heute die am stärksten konditioniertesten und programmiertesten Wesen der Geschichte.



Subjektive Repräsentation:

Was wir uns in unseren inneren Bildern vorstellen und was wir uns innerlich sagen und innerlich hören, wird zu dem, was wir verbal tatsächlich sagen und physisch tatsächlich tun.

Unsere innere, im Unterbewusstsein verankerte Programmierung bestimmt unser Verhalten und unsere physiologischen Vorgänge wie Körperhaltung, biochemische Abläufe und Anspannung/Entspannung.

Achten Sie deshalb auf das, was Sie denken, denn es wird zu dem, was sie sagen - und was Sie sagen wird letztendlich zudem, was Sie auch tatsächlich tun!

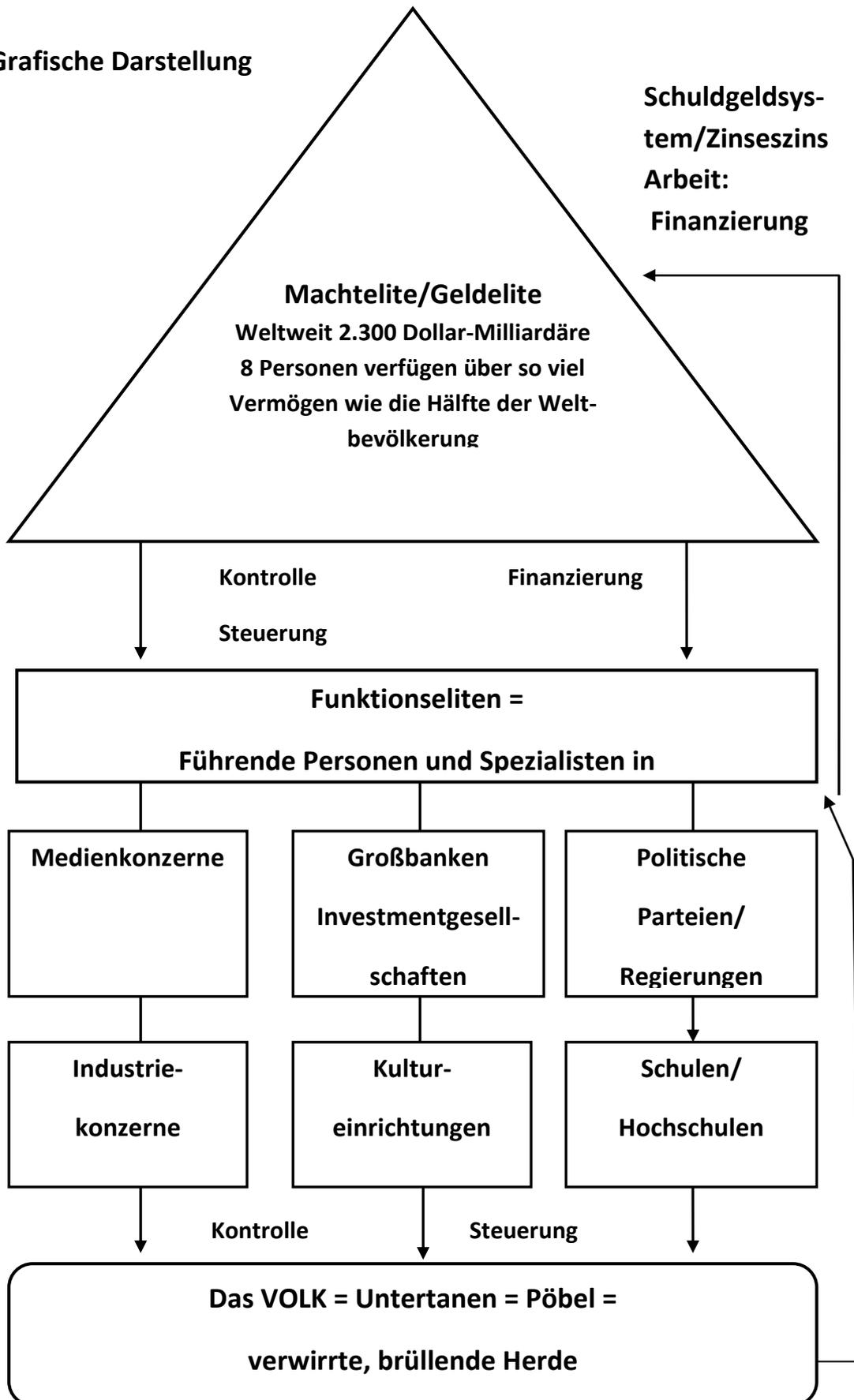
Techniken zur Abwehr der Gehirnwäsche, Manipulation und Beeinflussung durch Medien, Wirtschaft und Politik (Lösungsmöglichkeiten):

- Lassen Sie den Fernseher ausgeschaltet oder entfernen Sie diesen aus der Wohnung. Wählen sie sich alternativ gezielt hochwertige Sendungen auf Arte, Phoenix oder 3Sat aus und schalten sie erst unmittelbar vor Beginn ein.
- Wenn Sie Musik im Radio hören, dann schalten Sie sofort auf einen anderen Sender um, wenn die Nachrichten oder Werbung kommen, denn auch die öffentlich-rechtlichen Sender und Rundfunkanstalten (Staatsfernsehen, Staatsfunk) sind Propagandainstitute.
- Kaufen und lesen Sie **keine** Zeitungen und Zeitschriften mehr, auch **nicht** die F.A.Z., Zeit, Welt oder den Spiegel/Stern.
- Lesen Sie stattdessen qualitativ hochwertige Bücher von unabhängigen Autoren (siehe dazu auch Literaturverzeichnis auf Seite 137) und informieren Sie sich zielgerichtet über das Internet (siehe Verzeichnis Seite 139 f.).
- Konsumieren Sie bewusst: Kaufen Sie - wenn dies finanziell möglich ist - **keine** Waren bei den Discountern wie Aldi oder Lidl oder bei Billigerstellern wie KIK, NKD, New Yorker oder H&M.
- Informieren Sie sich gezielt über die Herkunft der Produkte, die sie kaufen wollen, und über die Produktionsbedingungen, unter denen diese hergestellt werden. Kaufen sich möglichst regionale Produkte im Bioladen, beim Bauern.
- Erziehen Sie ihre Kinder zu eigenständigen, selbst bestimmten, sozialen und kritisch denkenden Menschen.
- Bringen Sie ihren Kindern den richtigen Umgang mit Internet, Computer und Handy bei: Medienkompetenz!
- Kooperieren Sie - Kooperation statt Konkurrenz: Schließen sie sich mit Nachbarn und Bekannten zusammen und teilen sie sich ihr Auto oder unternehmen sie für andere Einkäufe usw. Nutzen Sie möglichst öffentliche Verkehrsmittel.
- Helfen Sie anderen ohne innere Erwartungshaltung!
Engagieren Sie sich sozial!
- Informieren sie andere über die Techniken der Manipulation und die herrschenden Machtverhältnisse.
- Boykottieren Sie die politische Wahl, denn nur die dümmsten Kälber wählen ihre Schlächter selber. Entziehen sie dem System so die Zustimmung und Energie!

Sie sind der mündige Mensch und haben letztendlich selbst bis zu einer gewissen Grenze die Macht über ihr Leben!

IV. Neoliberales Herrschaftsmodell nach Chomsky, Krzymanski u.a.

1. Grafische Darstellung



2. Noam Chomsky (*1928) als intellektueller Gegenpart zu Walter Lippmann

Die Machtelite und die Rolle der Wirtschaftswissenschaft und der Medien

Noam Chomsky lehrte als Professor für Linguistik am Massachusetts Institute of Technology in Pennsylvania (USA). Er ist einer der weltweit bekanntesten Sprachwissenschaftler und Intellektuellen. Chomsky gilt als einer der schärfsten Kritiker des Neoliberalismus, des Vietnamkrieges, des Irak-Krieges und der Bush-Regierung.

Die Machtelite stellt für Chomsky eine Welt des konzentrierten Reichtums und der Macht dar. Die Machtelite **besteht aus einem umfassenden Netzwerk, das sich aus den großen Konzernen und Unternehmen, Banken bzw. dem Finanzkapital, den Superreichen, Medienkonzernen und Spitzen der Staatsministerien und Politik zusammensetzt.** Dieses Netzwerk hat eine außerordentliche Macht und Gewalt über die Gesellschaft, weil es einerseits über Investitionen, Produktion und Distribution entscheidet, und weil es andererseits sowohl Meinungen als auch politische Einstellungen durch PR-Kampagnen und Medien produzieren lässt.

Es sind vor allem die riesigen, tyrannisch agierenden Konzerne, die die Wirtschaft und das soziale Leben beherrschen. Folglich kontrolliert die Machtelite die wichtigsten sozio-ökonomischen wie ideologischen Ressourcen der Gesellschaft und kann deshalb überall ihre Interessen weitgehend ungehindert durchsetzen.

Unter dem Namen **des Neoliberalismus** werden den „Armen und Wehrlosen“ die „bewährten Lehren“ des freien Marktes indoktriniert, während die Konzerne und Reichen weiterhin den Schutz und eine allseitige Unterstützung des Staates erhalten: „Die Lehre der freien Marktwirtschaft erscheint in zwei Gestalten. Die erste ist die offizielle Lehre, die von den gebildeten Schichten gelehrt und den Wehrlosen aufgezungen wird. Die zweite können wir die real existierende Lehre der freien Marktwirtschaft nennen: für dich, aber nicht für mich, außer zugunsten eines augenblicklichen Vorteils. Ich brauche den Schutz des fürsorglichen Staates, aber du musst ohne solchen Schutz Verantwortung lernen.“ (Quelle: Chomsky 1997: Alter Wein in neuen Schläuchen: ein bitterer Nachgeschmack; in: PROKLA Nr. 108, S. 477)

Die **Wirtschaftswissenschaft** ist für Chomsky schon immer ein „Instrument des Klassenkrieges“ gewesen, die sich nicht nur mit den wechselnden ökonomischen Problemen und Anforderungen, sondern insbesondere mit der Veränderung des politischen Kräfteverhältnisses zwischen den Klassen und Schichten wandelt. Aber nicht nur die Wirtschaftswissenschaft erweist sich als extrem „anpassungsfähig“, sondern auch die Geschichts- und Rechtswissenschaft, weil hier die Intellektuellen ebenfalls die Sichtweise, Wahrnehmung und Interessen der Machtelite übernehmen.

(Quelle: Chomsky (2000): Haben und Nichthaben, Berlin/Wien, S.149; Die Verantwortlichkeit der Intellektuellen. Zentrale Schriften zur Politik; München, S. 169ff.)

Chomsky: Die Rolle der Medien und Funktionseliten in der Demokratie

Der „gebildete“ Teil der Bevölkerung, der sich aus Kulturmanagern, Schriftstellern, Journalisten, Lehrern, Politikern, Rechtsanwälten, Führungspersonal bzw. Manager des Staates und der Unternehmen etc. zusammensetzt (Funktionseliten), ihr Anteil wird von Chomsky auf rund 20 Prozent geschätzt, **wird am stärksten ideologisch indoktriniert**, da er die entscheidenden herrschaftssichernden Aufgaben und Funktionen für die Machtelite ausübt, denn: Die Wirkungen der Indoktrination „sind umso größer, je mehr sie von den gebildeten Schichten unterstützt und keine Kritik daran zugelassen wird. Diese Lektion haben Adolf Hitler und viele andere gelernt, bis auf den heutigen Tag.“ Deshalb sind die gebildeten Schichten der herrschaftssichernden Propaganda der Intellektuellen beständig ausgesetzt (Quelle: Chomsky 1993: Was Onkel Sam wirklich will, Zürich, S.135f; Profit over people, Hamburg 2001, S. 54 ff.)

Zudem können sich die gebildeten Schichten in gehobener Form ausdrücken, sie haben die weitgehend gleiche soziale und politische Wahrnehmung, Werte- und Verhaltenseinstellung wie die Machtelite und üben deshalb in bestimmten Umfang einen entsprechenden Einfluss auf die politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Entscheidungen und Entwicklungen eines Landes aus.

Das Geschäft der **konzerngesteuerten Medien** ist es **nicht**, ihre Leserschaft und Zuschauer mit Informationen und Zusammenhängen des Zeitgeschehens zu beliefern. Vielmehr verkaufen die Medienkonzerne ihre Leserschaft und Zuschauer an ihre Anzeigenkunden, also den großen Unternehmen und Konzernen, denn nur damit macht man als Medienunternehmen Gewinne. **Die Zeitungen, Zeitschriften und TV-Sendungen der Konzerne vermitteln deshalb ein Bild von der Gesellschaft, die den politischen Bedürfnissen, Interessen und Perspektiven der Anzeigenkunden und den Medienkonzernen Rechnung tragen.**

Für die extrem indoktrinierten und gebildeten Schichten existieren intellektuell „anspruchsvolle“ Elite- und Leitmedien, die politische und ökonomische Gegebenheiten und Entwicklungen innerhalb des vorgegebenen ideologischen Indoktrinierungsrahmens der Machtelite darlegen und kommentieren. All dies dient auch dazu, den übrigen 80 Prozent der Bevölkerung (verwirrte Masse) die notwendigen Illusionen bzw. Lügen als Wahrheit zu verkaufen, hinter denen sich die handfesten Interessen der Machtelite verbergen. Denn diese Leitmedien liefern nicht nur die passenden Themen, Bilder und Informationen, sondern setzen vor allem den zu befolgenden ideolo-

gischen Rahmen zulässiger Meinungen und Ansichten über die Welt für alle weiteren Massenmedien. (Vgl. Chomsky, Noam: Media Control)

Was genau ist der sogenannte Neoliberalismus?

Beim sogenannten **Neoliberalismus** handelt es sich um eine Wirtschaftsideologie, eine Art ökonomische Sektenreligion, die auf verschiedenen Wirtschaftstheorien basiert, die jedoch längst von der ökonomischen Realität widerlegt wurden:

- Neoklassik (Neoklassische Wirtschaftstheorie)
- Monetarismus und Chicagoer Schule nach Milton Friedman
- Österreicher Schule der Nationalökonomie nach Mises und Hayek

Die neoliberalen Wirtschaftstheorien der Österreicher Schule, des Monetarismus und der Chicagoer Schule wurden entscheidend von den Ökonomen Ludwig von Mises, Friedrich August von Hayek und dessen Schüler Milton Friedman entwickelt und geprägt. Diese Theorien sind Schwachsinn und wurden längst von der Realität widerlegt.

Der Neoliberalismus beinhaltet folgende wirtschaftspolitische Maßnahmen:

- Steuersenkungen für Spitzenverdiener und Unternehmen und Senkung der Steuern auf Vermögen und Kapitaleinkünfte
- Privatisierung staatlicher Unternehmen und Institutionen
- Zerschlagung und Entmachtung der Gewerkschaften
- Deregulierung der Finanzmärkte und Arbeitsmärkte
- Lohndumping durch Niedriglohnbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung
- Beschneidung des Sozialstaates durch Kürzung von Sozialleistungen

Seit Mitte der 1970er Jahre wird die Hayek-Friedman Ideologie vom „freien Markt“, als Heilsbringer für die Menschheit zielgerichtet über die ganze Welt verbreitet (Prozess der Globalisierung seit Mitte der 1970er Jahre).

Auch Institutionen wie die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (IWF), die beide ihren Sitz in Washington D.C. haben, handeln heute im Geiste des Neoliberalismus. So sind Staaten, die Kredite vom IWF erhalten, verpflichtet, ein radikales neoliberales Sparprogramm (Austeritätspolitik) durchzuführen. Diese Sparprogramme verschärften zuletzt auch die Krise in den angeschlagenen Euroländern.

3. Mächtige Lobbyorganisationen und Think Tanks, die das politische Weltgeschehen und die Funktion der Medien entscheidend mitgestalten

Council on Foreign Relations (CFR)

Der Council on Foreign Relations wurde als Think Tank 1921 in New York vom Journalisten Walter Lippmann, dem Politiker und Diplomaten Edward Mandell House, den deutschen Bankiers Paul Warburg und Otto Hermann Kahn sowie einigen mächtigen amerikanischen Geschäftsleuten und Bankiers gegründet.

Zu den einflussreichsten Mitgliedern des CFR gehören u. a. der Ex-US-Präsident Bill Clinton, der ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger, der ehemalige US-Außenminister John Kerry, der ehemalige Chef der Federal Reserve Notenbank, Alan Greenspan, die derzeitige Federal Reserve-Chefin Janet Yellen und die Finanzoligarchen Henry Kravis, John A. Paulson, Henry Paulson und Stephen Allen Schwarzman.

Bilderberg-Konferenzen

Rund um die Bilderberg-Konferenzen ranken sich seit geraumer Zeit Mythen einer angeblichen Weltherrschaft. Die Bilderberg-Konferenzen sind jährlich stattfindende, streng geheime Treffen, an denen zahlreiche einflussreiche Personen aus Wirtschaft, Politik, Medien und Geldadel teilnehmen.

Benannt wurden die Treffen nach dem Hotel de Bilderberg in Oosterbeek, Niederlanden, in dem 1954 das erste Treffen dieser Art stattfand.

Teilnehmer an den Bilderberg-Konferenzen waren u. a. auch die deutschen Politiker Angela Merkel (2005), Guido Westerwelle (2007), Peer Steinbrück (2011), Jürgen Trittin (2012), Christian Lindner (2013) und Ursula von der Leyen (2015).

Trilaterale Kommission, Group of Thirty und Roundtables

Die **Trilaterale Kommission** versteht sich als internationale Diskussionsgruppe, die 1973 von David Rockefeller bei einer Bilderberg-Konferenz gegründet wurde.

Der Trilateralen Kommission wohnen rund 400 einflussreiche Mitglieder aus drei (Tri) Wirtschaftsregionen bei, nämlich Europa, Nordamerika und Japan.

Präsident der Trilateralen Kommission ist der ehemalige Chef der Europäischen Zentralbank (EZB), Jean Claude Trichet, der ebenfalls Vorsitzender der ebenfalls von David Rockefeller gegründeten Organisation Group of Thirty (Gruppe der 30) ist.

Der **Group of Thirty** gehören 30 mächtige Personen aus dem Finanzwesen und der Wissenschaft an.

Roundtables: European Roundtable of Industrialists mit Sitz in Brüssel und Entrepreneur Roundtable basieren auf König Artus legendären Tafelrunden.

Atlantikbrücke e.V. mit Sitz in Berlin

1952 war die Atlantikbrücke e.V. in Hamburg von den Bankiers Eric Moritz Warburg, Gotthard von Falkenhausen und den ehemaligen Herausgebern der Zeitung „Die Zeit“, Marion Gräfin Dönhoff und Ernst Friedländer gegründet worden.

Eines der führenden Mitglieder des Vereins war Altbundeskanzler Helmut Schmidt.

Vorsitzender der Atlantikbrücke e.V., dem heute rund 500 einflussreiche Personen aus Wirtschaft, Geldadel, Medien und Politik angehören, ist seit März 2011 der ehemalige CDU-Fraktionsvorsitzende im Bundestag, Friedrich Merz.

Am Young-Leadership-Programm der Atlantikbrücke nahmen einst Ex-Bundespräsident Christian Wulff und dessen Widersacher in der Wulff-Affäre, der Ex-Chefredakteur der Bild-Zeitung, Kai Diekmann, teil. Auch die Politiker der Partei die Grünen, Joschka Fischer (Ex-Bundesaußenminister) und die Grünen Vorstände Cem Özdemir sowie Katrin Göring Eckardt, sind Mitglieder der Atlantikbrücke.

Mont Pèlerin Society (MPS)

Die Mont Pelerin Society (MPS) wurde bei einem Treffen am Mont Pèlerin (bei Vevey am Genfersee, zwischen Lausanne und Montreux) in der Schweiz, im April 1947, gegründet: **Der liberale Ökonom und Philosoph Friedrich von Hayek (1899-1992)** hatte damals 36 dem Liberalismus nahestehende Gelehrte - Wirtschaftswissenschaftler sowie einige Philosophen, Historiker und Politiker – eingeladen. 15 der Teilnehmer dieses ersten Treffens waren bereits 1937 im Rahmen des Colloque Walter Lippmann zusammengetroffen. Hayek verfolgte die Absicht, eine Diskussion über die Zukunft des Liberalismus nach dem Zweiten Weltkrieg zu führen.

Heutiges Ziel der MPS ist es, die zukünftigen Generationen vom Wirtschaftsliberalismus bzw. Marktfundamentalismus, dem Neoliberalismus, zu überzeugen.

Auch zahlreiche Mitglieder des deutschen Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage in Deutschland (sogenannte fünf „Wirtschaftsweise“) waren und sind heute Mitglieder der MPS.

In den 1970er Jahren diente das lateinamerikanische Land Chile als Experimentierfeld für Friedrich von Hayeks und Milton Friedmans marktfundamentale Ideologie.

Danach wurde die Hayek-Friedman Doktrin, der Neoliberalismus, auch von Margaret Thatcher in Großbritannien und Ronald Reagan in den USA sowie zum Teil auch von Gerhard Schröder in der BRD (Agenda 2010) politisch und ökonomisch in die Tat umgesetzt.

Fatale Folgen: Steigende Armut, Vergrößerung des Niedriglohnsektors, Zerfall der Infrastruktur, Verschlechterung der Bildung, zunehmende Unzufriedenheit und Zunahme von Depressionen in all diesen vom Neoliberalismus beherrschten Staaten.

German Marshall Fund of the United States (GMF)

Der German Marshall Fund (GMF) ist eine amerikanische Stiftung, dessen Ziel die Förderung der transatlantischen Beziehungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft darstellt.

Die 1972 gegründete Stiftung unterhält ihr Hauptquartier in Washington D. C. und hat zahlreiche Büros in Europa, so u. a. in Berlin, Paris, Brüssel und Belgrad.

Zu den vom GMF speziell geförderten Personen gehören u. a. auch:

Der Leiter des Ressorts Außenpolitik bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Klaus Dieter Frankenberger: Frankenberger ist auch Mitglied weiterer Lobbyorganisationen wie der Trilateralen Kommission, des Beirates der Atlantischen Initiative und der Münchener Sicherheitskonferenz.

Der Grünen Politiker mit Sitz im Vorstand der Grünen Cem Özdemir. Özdemir ist auch Mitglied bei der Atlantikbrücke e.V.

Der SPD-Politiker mit Sitz im SPD-Vorstand Niels Annen.

Siehe hierzu auch die Untersuchungen des Medienforschers Uwe Krüger:

Krüger, Uwe: Meinungsmacht – Der Einfluss von Eliten auf Leitmedien und Alpha-Journalisten, eine kritische Netzwerkanalyse, Köln, 2013

Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft in Deutschland (INSM):

Bei der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) handelt es sich um eine in Berlin ansässige PR-Agentur bzw. Denkfabrik, die im Jahr 2000 gegründet wurde und die von der deutschen Metallindustrie finanziert wird. Im Jahr 2012 verfügte die INSM über ein Propagandabudget von rund 7 Millionen Euro.

Die INSM verfolgt das Ziel, die deutsche Bevölkerung mittels zielgerichteter Propaganda von der Notwendigkeit des von den Eliten geplanten „Totalumbau“ unserer Sozialen Marktwirtschaft zu überzeugen.

Die Umwandlung unserer einstigen Sozialen Marktwirtschaft in eine „freie“ Marktwirtschaft im Sinne von Friedrich von Hayek und Milton Friedman wurde mit Gerd Schröders Reformpolitik, der Agenda 2010, in ersten Schritten bereits vollzogen.

Unterstützt wird die INSM von Botschaftern und Kuratoren aus der Wirtschaft, aus den Medien und von den politischen Parteien CDU/CSU, FDP und SPD.

Vorsitzender des Kuratoriums der INSM ist derzeit der ehemalige SPD-Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des Bundeswirtschaftsministers 2005 übte Clement, der sich als Wirtschaftsminister entscheidend für die Liberalisierung des

Arbeitsmarktes und Energiemarktes, insbesondere für den Ausbau der Leiharbeit, eingesetzt hatte, zahlreiche Funktionen in Aufsichtsräten deutscher Unternehmen aus. So saß Wolfgang Clement im Aufsichtsrat des Zeitarbeitsunternehmens DIS Deutscher Industrie Service und im Aufsichtsrat der RWE Kraftwerkstochter RWE Power AG. Ein Schelm, wer böses dabei denkt!

Die INSM verbreitet ihre neoliberale Propaganda mittels Zeitungsanzeigen, Broschüren, Büchern und Lehrveranstaltungen.

Darüber hinaus platziert die INSM regelmäßig ihre Apostel in TV-Talkshows wie Günther Jauch, Anne Will oder Maybrit Illner: Durch ihre Auftritte in TV-Talkshows bekannt gewordene Apostel der INSM sind der ehemalige Jenoptik-Vorstand und Baden-Württembergische Ministerpräsident Lothar Späth (CDU), der Wirtschaftsprofessor Michael Hüther vom Institut der Deutschen Wirtschaft, der „Rentenexperte“ Bernd Raffelhüschen von der Uni Freiburg, der Historiker Arnulf Baring, der CDU-Politiker Oswald Metzger oder der Unternehmensberater Roland Berger.

Die Machenschaften der INSM beschreibt der Medienwissenschaftler Prof. Dr. Siegfried Weischenberg von der Uni Hamburg wie folgt:

„Die INSM ist höchst erfolgreich, weil es ihr gelungen ist, einen neoliberalen Mainstream in den Medien durchzusetzen. Und das konnte auch leicht gelingen, weil die Medien kostengünstig produzieren müssen. Sie sind darauf angewiesen, das ihnen zugeliefert wird. Hier gibt es eine Lobby, die enorm wohlhabend ist. Das ist natürlich eine sehr problematische Geschichte, weil die Medien nicht das tun, was sie tun sollen. Die Journalistinnen und Journalisten fallen sozusagen aus der Rolle, weil sie nicht kritisch kontrollieren, weil sie die Interessen nicht transparent machen...“

(Quelle: ARD Monitor Nr. 539, 13.10.2005)

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft kooperiert zwecks Verbreitung ihrer neoliberalen Propaganda mit

- der Bertelsmann-Stiftung
- dem Institut der Deutschen Wirtschaft (IW)
- dem Institut für Demoskopie Allensbach (IfD)
- der Ludwig Erhard Stiftung

Entwickelt werden die Medienkampagnen im Auftrag der INSM von einer der größten Werbeagenturen in Europa, dem Hamburger Unternehmen Scholz & Friends.

Die Ziele einer Kampagne werden durch die INSM definiert, danach wird die Kampagne von Scholz & Friends gestaltet, durch externe Experten scheinbar wissenschaftlich abgesichert und anschließend für die Medien aufbereitet. Genial!

Infos zur INSM siehe auch im Internet:

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, Monitor Nr. 539, 13.10.2005,

<https://www.youtube.com/watch?v=A5II15KT8Dk>

Speth, Rudolf: Die politischen Strategien der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft,

Hans Böckler Stiftung: http://www.boeckler.de/pdf/fof_insm_studie_09_2004.pdf

Bertelsmann Stiftung: Die „Bertelsmänner“ machen Politik

Eine der mächtigsten Denkfabriken in der Bundesrepublik ist die von Reinhard Mohn im Jahr 1977 gegründete Bertelsmann Stiftung, eingebettet in den mächtigsten Medienkonzern Europas, Bertelsmann SE. Nach dem Tod von Reinhold Mohn 2009 wurden dessen Anteile am Medienimperium auf seine Frau Liz Mohn und deren Kinder übertragen.

Die „Experten“ der Bertelsmann Stiftung sind mittels Studien, Gutachten und Expertisen an allen wichtigen Entscheidungen in der Republik beteiligt, ganz gleich ob Bildungs- und Gesundheitspolitik, Arbeitsmarktreformen, Problematiken um die Globalisierung oder den demografischen Wandel und die Rentenversicherung.

Der Journalist Thomas Schuler beschreibt in seinem Buch „Bertelsmann Republik Deutschland“, wie die Stiftung im Verborgenen erheblichen Einfluss auf politische und ökonomische Entscheidungen in Deutschland ausübt.

So verfolgte die Bertelsmann Stiftung etwa die Idee eines Niedriglohnssektors, sie war an der Ausgestaltung des früheren Bündnisses für Arbeit, der Agenda 2010, und von Hartz IV wesentlich beteiligt.

Es besteht eine enge Verflochtenheit zwischen den „Bertelsmännern“ und der deutschen Politik und Wirtschaft: Bei Bertelsmann absolvierten Schröder, Fischer und Merkel pünktlich ihre Antrittsbesuche. Jörg Dräger, der 2006 in Hamburg Studiengebühren von 500 Euro pro Semester einführt, ist seit 2008 Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung in den Bereichen Bildung, Demokratie und Integration sowie Geschäftsführer des von der Bertelsmann Stiftung gegründeten „Centrum für Hochschulentwicklung“, welches darauf abzielt, das deutsche Hochschulsystem zu liberalisieren und zu modernisieren. Bertelsmann-Kuratoriums-Mitglied Werner J. Bauer kann auf eine 23-jährige Karriere beim Schweizer Nahrungsmittelkonzern Nestlé zurückblicken – von 2007 bis 2013 war er dort zuletzt als Generaldirektor tätig. Wolf Bauer, ebenfalls im Kuratorium, ist Co-CEO der UFA GmbH und Geschäftsführer von UFA Cinema. Des Weiteren ist er seit 2001 Mitglied des Beirat Ost der Deutschen Bank und produzierte seit 1980, insbesondere für das ZDF und RTL, über 80 Fernsehfilme. Er wirkte bei mehr als 20 Serien mit.

Monopolisierte Weltwirtschaft: Ein Kartell aus Banken, Hedgefonds und Großkonzernen kontrolliert die Welt

Im Jahr 2014 veröffentlichten Forscher der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich unter der Leitung von Dr. James Glattfelder eine Studie über die Machtkonzentration der großen Konzerne in der Weltwirtschaft (Studie „The Network of Global Corporate Control“). Demnach wurde die Weltwirtschaft im Jahr 2007 von 147 Unternehmen kontrolliert. Insgesamt gab es 2007 ganze 43.060 Konzerne in der Welt. Diese Konzerne bilden jedoch Querverbindungen und sind über Holdings und Netzwerke miteinander verknüpft. Im Durchschnitt ist jeder Konzern an 20 anderen Konzernen beteiligt.

In der globalen Weltwirtschaft bilden 1.318 Konzerne den Kern des verschachtelten Systems. In diesem Kern zeigt sich eine Struktur von 147 Unternehmen, die letztendlich 40 Prozent der Weltwirtschaft beherrschen. Die überwiegende Mehrheit dieser 147 kontrollierenden Unternehmen sind Banken, Hedgefonds und Investmentgesellschaften.

Die größten und einflussreichsten Unternehmen der globalen Wirtschaft waren 2007:

1. Barclays PLC, Großbritannien
2. Capital Group Companies Inc., USA
3. FMR Corporation LLC (Fidelity), USA
4. AXA, Frankreich
5. State Street Corporation, USA
6. JP Morgan Chase & Co., USA
7. Legal & General Group plc., Großbritannien
8. The Vanguard Group, USA
9. UBS AG, Schweiz
10. Merrill Lynch & Co., Inc., USA
11. Wellington Management, USA
12. Deutsche Bank AG, Deutschland
-
18. Goldman Sachs, USA

Auch Hedgefonds und Investmentfirmen wie Black Rock, Blackstone Group oder Kohlberg, Kravis und Roberts (KKKR) üben eine massive globale Macht aus. So ist der Hedgefonds Black Rock, der ein Vermögen von rund 5 Billionen Dollar (2016) verwaltet, an den meisten DAX-Konzernen in zweistelligem Prozentbereich beteiligt.

Goldmann Sachs: Die Goldmänner lenken Politik und Wirtschaft

Die Investmentbank Goldman Sachs wurde im Jahre 1869 vom deutsch-jüdischen Auswanderer Marcus Goldman in New York gegründet. 1882 stieg dann Goldmans Schwiegersohn Samuel Sachs in das Bankunternehmen ein und die Firma wurde in M. Goldman Sachs umbenannt. Als dann im Jahr 1885 Goldmans Sohn Henry und sein Schwiegersohn Ludwig Dreyfuss in das Unternehmen eintraten, firmierte man als Goldman Sachs & Co.

In den 1920er Jahren begründete Goldman Sachs den Investmenttrust, der wie heute Hedgefonds Kapital von den Geldeliten einsammelte und über Kredithebel in Wertpapiere an den Börsen investierte. Diese Kredithebel der Investmenttrusts waren eine der Hauptursachen für den Börsencrash am 25. Oktober 1929, der die Weltwirtschaftskrise, die große Depression von 1929 bis 1940 auslöste.

Die mächtige Investmentbank Goldman Sachs hat heute ihre Leute überall platziert: In den Spitzenämtern der Politik, in den Führungspositionen der Wirtschaft, in öffentlichen Institutionen wie Elite-Universitäten und Stiftungen. Wegen des regen Wechsel von Entscheidungsträgern zwischen Goldman Sachs und der US-Regierung trägt die Investmentbank in den USA den Spitznamen „Government Sachs.“ So waren u. a. Bill Clintons Finanzminister Robert Rubin und Larry Summers sowie Henry Paulson, Finanzminister der Administration George W. Bush Junior, in führenden Positionen für Goldman Sachs tätig. Robert Rubin diente später auch als Berater in der Regierung Barack Obama. Larry Summers bekleidete zudem von 2001 bis 2006 das Amt des Präsidenten der Elite-Universität Harvard.

Die Finanzminister der Clinton Administration, Rubin und Summers, waren entscheidend für die Deregulierung der Finanzmärkte in den 1990er Jahren verantwortlich, die eine der Hauptursachen für die Finanzkrise ab 2008 darstellt.

Und von Goldman Sachs fließen regelmäßig Parteispenden auf die Konten der demokratischen und der republikanischen Partei.

Auch der heutige EZB-Präsident Mario Draghi und der ehemalige italienische Ministerpräsident Mario Monti standen einst im Dienste von Goldman Sachs. Mario Draghi war von 2004 bis 2005 Vizepräsident von Goldman Sachs London. Vor seiner Wahl zum italienischen Ministerpräsidenten 2011 fungierte Mario Monti zudem als Chairman der Trilateralen Kommission und Vorstand der Bilderberg Konferenzen.

Auch der ehemalige Wirtschaftsberater von Angela Merkel, Alexander Dibelius, war von 2004 bis 2015 Geschäftsführer von Goldman Sachs Europa. Und der Ökonom Ottmar Issing, ehemaliges Mitglied im Direktorium der Bundesbank, ehemaliger EZB-Chefvolkswirt und einer der Architekten des Euro, arbeitet seit 2007 als „International Advisor“ für Goldman Sachs. (Siehe hierzu Doku-DVD: Fritel, Jerome; Roche Marc: Goldman Sachs – Eine Bank lenkt die Welt, 2013, Arte: TV-Sendung 04.09.2015).

4. Erkenntnisse der Herrschaftsstrukturforschung

Die amerikanische Herrschaftsstrukturforschung, Power Structure Research, erforscht die Privilegien- und Machtstrukturen in Demokratien. Neben Wissenschaftlern sind am Power Structure Research auch Journalisten und Forscher aus sozialen Bewegungen und Gewerkschaften beteiligt.

In Deutschland beschäftigte sich u.a. der inzwischen verstorbene Soziologe Prof. Hans-Jürgen Krysmanski (ehemals Uni Münster) mit der Herrschaftsstrukturforschung (Vgl. hierzu Krysmanski, H. J.: Wolf unter Wölfen).

Anhand seines Herrschaftsmodells beschrieb Krysmanski die Funktionsweise des globalen neoliberalen Machtsystems. Im Kern dieses Systems findet man das Land der Superreichen, genannt „Richistan“. Hier leben weltweit rund 10.000 bis 20.000 Superreiche mit einem frei verfügbaren Vermögen von mehr als 500 Millionen US-Dollar. Unter diesen Superreichen befinden sich weltweit rund 2.300 Milliardäre. Zu diesen **Geldeliten** zählen Erfinder und Investoren aus dem Bereich der neuen Technologien, aus der Finanzbranche und der Massenvermarktung. Aber auch die durch obskure Privatisierungspraktiken aufgestiegenen Oligarchen Russlands und Mafiamilliardäre gehören dazu.

Diese Geldeliten sind zur Erhaltung und Vermehrung ihres Reichtums auf **Funktionseliten** angewiesen: Konzern- und Finanzeliten sorgen für die Vermehrung der Geldschätze; Politische Eliten haben die Aufgabe, die Verteilung des Reichtums von unten (von der arbeitenden Bevölkerung) nach oben (zu den Geldeliten) hin rechtlich abzusichern. Und die „Wohlfühl- und Wissenseeliten“ halten die Infrastruktur, die Kultur und Wissenschaft von „Richistan“ am Laufen.

Zu den Funktionseliten gehören Top-Manager aus Industrie und Bankenwelt, Spitzenpolitiker, Chefredakteure der Medien, Vertreter der Justiz, Universitätspräsidenten, Professoren und Unterhaltungskünstler.

Mit Hilfe der Bildungssysteme gelingt es den Funktionseliten ihren Nachwuchs zu selektieren. So wechseln in den USA die besten Absolventen von Harvard, Yale und Stanford in die obersten Etagen der multinationalen Konzerne, Investmentbanken, Medienkonzerne und Einrichtungen des Wissenschaftsbetriebes.

In den USA hat die Herrschaftsstrukturforschung Gesetzgebungsverfahren untersucht und festgestellt, dass Superreiche durch Forschungsaufträge, Fördermittel und Personal die wichtigsten Universitäten in der Hand haben. Und diese Elite-Unis sowie große Stiftungen und Think-Tanks bilden ein Netzwerk der Macht, dessen Experten in Planungsgruppen Gesetzesvorlagen formulieren, die dann bei Parteien und Ausschüssen landen und am Ende in Gesetze gegossen werden. Spenden an politische Parteien sorgen dafür, dass Abgeordnete und Senatoren auf Linie gebracht werden.

Und in der Bundesrepublik Deutschland und anderen Ländern läuft dieses Spiel mittlerweile nach den gleichen Spielregeln wie und den USA. Die westlichen Demokratien sind in Wahrheit längst Oligarchien bzw. Plutokratien!

Quellen:

Krysmanski, Hans-Jürgen: Wolf unter Wölfen – Wie Geld- und Machteliten sich die Welt aneignet, Westfälisches Dampfboot, Münster.

Mies, Ulrich; Wernicke, Jens: Fassadendemokratie und Tiefer Staat, Promedia, Wien.

Roth, Jürgen: Der tiefe Staat, Heyne Verlag, München.

5. Warum ist das neoliberale Herrschaftssystem so stabil?

Ich beziehe mich an dieser Stelle auf Byung Chul-Han, Professor der Philosophie und Kulturwissenschaft an der Universität der Künste Berlin (Gastbeitrag in der Süddeutschen Zeitung vom 02.09.2014, Quelle: <http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-herrschaftssystem-warum-heute-keine-revolution-moeglich-ist-1.2110256>):

Wer ein neues Herrschaftssystem installieren will, muss Widerstand beseitigen. Das gilt auch für das neoliberale Herrschaftssystem. Zur Einsetzung eines neuen Herrschaftssystems ist eine **setzende Macht** notwendig, die oft mit Gewalt einhergeht. Aber diese setzende Macht ist nicht identisch mit der das System nach innen hin stabilisierenden Macht.

Es ist bekannt, dass Margaret Thatcher als Vorkämpferin des Neoliberalismus die Gewerkschaften als "Feind im Inneren" behandelte und sie gewaltsam bekämpfte. Gewaltvoller Eingriff zur Durchsetzung der neoliberalen Agenda ist jedoch nicht jene **systemerhaltende Macht**. Sie ist nicht mehr repressiv, sondern verführend:

Die systemerhaltende Macht der Disziplinar- und Industriegesellschaft war repressiv. Fabrikarbeiter wurden durch Fabrikeigentümer brutal ausgebeutet. So führte die gewaltsame Fremd-Ausbeutung der Fabrikarbeiter zu Protesten und Widerständen. Möglich war hier eine Revolution, die das herrschende Produktionsverhältnis umstürzen würde. In diesem repressiven System sind sowohl die Unterdrückung als auch die Unterdrückten sichtbar. Es gibt ein konkretes Gegenüber, einen sichtbaren Feind, dem der Widerstand gilt.

Das neoliberale Herrschaftssystem ist ganz anders strukturiert. Hier ist die systemerhaltende Macht nicht mehr repressiv, sondern seduktiv, das heißt verführend.

Sie ist nicht mehr so sichtbar wie in dem disziplinarischen Regime. Es gibt kein konkretes Gegenüber mehr, keinen Feind, der die Freiheit unterdrückt und gegen den ein Widerstand möglich wäre.

Der Neoliberalismus formt aus dem unterdrückten Arbeiter einen freien Unternehmer, einen Unternehmer seiner selbst. Jeder ist heute ein selbstausbeutender Arbeiter seines eigenen Unternehmers. Jeder ist Herr und Knecht in einer Person.

Auch der Klassenkampf verwandelt sich in einen inneren Kampf mit sich selbst. Wer heute scheitert, beschuldigt sich selbst und schämt sich. Man problematisiert sich selbst statt der Gesellschaft. Die gegen sich selbst gerichtete Aggression führt oftmals zu Depressionen. In Deutschland leiden heute zig Millionen Menschen an Depressionen.

Ineffizient ist jene disziplinarische Macht, die mit einem großen Kraftaufwand Menschen gewaltsam in ein Korsett von Geboten und Verboten einzwängt.

Wesentlich effizienter ist die Machttechnik, die dafür sorgt, dass sich Menschen von sich aus dem Herrschaftszusammenhang unterordnen. Ihre besondere Effizienz rührt daher, dass sie nicht durch Verbot und Entzug, sondern durch Gefallen und Erfüllen wirkt. Statt Menschen gefügig zu machen, versucht sie, sie abhängig zu machen.

Diese Effizienzlogik des Neoliberalismus gilt auch der Überwachung. In den 1980er-Jahren hat man heftigst gegen die Volkszählung protestiert. Sogar die Schüler gingen auf die Straße.

Aus heutiger Sicht wirken die notwendigen Angaben wie Beruf, Schulabschluss oder Entfernung zum Arbeitsplatz fast lächerlich. Es war eine Zeit, in der man glaubte, dem Staat als Herrschaftsinstanz gegenüberzustehen, der den Bürgern gegen deren Willen Informationen entreißt. Diese Zeit ist längst vorbei. Heute entblößen wir uns aus freien Stücken. Es ist gerade diese gefühlte Freiheit, die Proteste unmöglich macht. Im Gegensatz zur Zeit der Volkszählung protestieren wir kaum gegen die Überwachung. Freie Selbstausleuchtung und -entblößung folgt derselben Effizienzlogik wie die freie Selbstausbeutung. Wogegen protestieren? Gegen sich selbst? Diese paradoxe Situation bringt die amerikanische Konzeptkünstlerin Jenny Holzer mit ihrem "truism" zum Ausdruck: "Protect me from what I want."

Es ist wichtig, zwischen setzender und erhaltender Macht zu unterscheiden:

Die systemerhaltende Macht nimmt heute eine smarte, freundliche Form an und macht sich dadurch unsichtbar und unangreifbar. Das unterworfenen Subjekt ist sich hier nicht einmal seiner Unterworfenheit bewusst. Es wähnt sich in Freiheit. Diese Herrschaftstechnik neutralisiert den Widerstand auf eine sehr effektive Art und Weise. Die Herrschaft, die Freiheit unterdrückt und angreift, ist nicht stabil. Das neoliberale Regime ist deshalb so stabil, immunisiert sich gegen jeden Widerstand, weil es von der Freiheit Gebrauch macht, statt sie zu unterdrücken. Die Unterdrückung der Freiheit provoziert schnell Widerstand. Die Ausbeutung der Freiheit dagegen nicht.

Nach der Asienkrise 1997/98 war Südkorea gelähmt und geschockt. Da kam der IWF und gab den Koreanern Kredite. Dafür musste die Regierung die neoliberale Agenda

gewaltsam gegen Proteste durchsetzen. Diese repressive Macht ist die setzende Macht, die häufig auf Gewalt zurückgreift.

Aber diese setzende Macht unterscheidet sich von der systemerhaltenden Macht, die im neoliberalen Regime sich sogar als Freiheit gibt.

Für *Naomi Klein* ist der gesellschaftliche Schock-Zustand nach Katastrophen wie der Finanzkrise in Südkorea oder in Griechenland die Gelegenheit, die Gesellschaft gewaltsam einer radikalen Neuprogrammierung zu unterwerfen. Heute gibt es in Südkorea kaum Widerstände. Es herrscht dagegen ein großer Konformismus und Konsens mit Depression und Burn-out. Südkorea hat heute weltweit die höchste Suizidrate. Man wendet Gewalt gegen sich selbst an, statt die Gesellschaft verändern zu wollen. Die Aggression nach außen, die eine Revolution zur Folge hätte, weicht einer Selbstaggression (Vgl. hierzu Klein, Naomi: Die Schock-Strategie).

6. Der Sozialphilosoph Erich Fromm und die kranke Konsumgesellschaft

Der bekannte Sozialphilosoph und Psychoanalytiker Erich Fromm (1900-1980) hatte die Menschen in den westlichen Industrieländern bereits in seinem 1976 erschienenen Werk „Haben oder Sein“ als krank bezeichnet. Da der Kapitalismus auf dem ständigen Anwachsen der Produktion von Waren und Dienstleistungen beruht, muss dieses System negative menschliche Eigenschaften wie Habgier, Selbstsucht, Geltungsdrang, Profitstreben und Machtwahn fördern, um überhaupt überleben zu können.

Fast alle Lebensbereiche des westlichen Erfolgsmenschen sind heute vom Streben nach Macht, Profit, Anerkennung und materiellen Dingen wie Autos, Häuser, Handys oder Markenkleidung durchdrungen. Mit dem Beginn des Industriezeitalters wurde der Mensch - in Anlehnung an den Philosophen Friedrich Nietzsche – zu einem Übermenschen und der Kapitalismus zu seiner Religion. Die Götzen des westlichen Industriegesellschaftens sind die Arbeit, der Profit, das Eigentum, der Konsum und die Macht.

Kennzeichnend für die Charakterstruktur des westlichen Erfolgsmenschen und Konsumenten ist nach Erich Fromm der Marketing-Charakter oder entfremdete Charakter. Der Mensch selbst wurde im kapitalistischen System zu einer Ware, die auf dem „Persönlichkeitsmarkt“ gehandelt wird und dabei denselben Bewertungskriterien unterliegt wie eine Ware auf dem echten Warenmarkt. Der Erfolg des Menschen im kapitalistischen System hängt davon ab, aus welchem Milieu er stammt, ob er seine Persönlichkeit richtig vermarkten kann und ob er in der Lage ist, seine Ellenbogen im Kampf um Kunden, Marktanteile, Liebespartner usw. skrupellos genug einzusetzen. Oberstes Ziel des Marketing-Charakters ist es nach Fromm, die vollständige Anpassung an die gesellschaftlichen Gegebenheiten herzustellen, um auf dem „Jahrmarkt der Eitelkeiten“ auch begehrenswert zu sein.

Die durch die Charakterstruktur des Marketing-Charakters geprägten Menschen in den westlichen Industrieländern befinden sich seit geraumer Zeit in einer ernstzunehmenden Identitätskrise. Dazu schrieb Fromm in „Haben oder Sein“: „Die Identitätskrise der modernen Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, dass ihre Mitglieder zu selbstlosen Werkzeugen geworden sind, deren Identität auf die Zugehörigkeit zu großen Konzernen oder aufgeblähten Bürokratien beruht. Wo kein echtes Selbst existiert, kann es auch keine Identität geben. Der Marketing-Charakter liebt nicht und hasst nicht. Diese altmodischen Gefühle passen nicht zu seiner Charakterstruktur, die fast ausschließlich auf der verstandsmäßigen Ebene funktioniert und sowohl positive als auch negative Emotionen meidet, da diese mit seinem Hauptanliegen kollidieren: dem Verkaufen und Tauschen, oder genauer gesagt dem Funktionieren nach der Logik der (kapitalistischen) Megamaschine...“ (Fromm, Erich: Haben oder Sein, S. 181 f.) Den Weg aus der Identitätskrise der westlichen Gesellschaften sieht Erich Fromm in einem Bewusstseinswechsel der Menschen, der diese weg von der Tyrannei des Habens hin zum Sein führen soll. Ein Leben im Sein ist gekennzeichnet durch Unabhängigkeit, Freiheit, kritische Vernunft und Aktivität. Unter Aktivität versteht Fromm denn sinnstiftenden Gebrauch der menschlichen Kräfte, dass heißt seinen Anlagen, Talenten und seinem Reichtum an menschlichen Gaben Ausdruck zu verleihen. Dies bedeutet, sich zu erneuern, zu wachsen, zu lieben und das Gefängnis des isolierten Ich zu transzendieren, sich für andere zu interessieren, zu helfen und zu geben.

Heute, 40 Jahre nachdem Erich Fromm sein Buch „Haben oder Sein“ veröffentlichte, hat bei der Mehrheit der Menschen in unserem Land immer noch kein Bewusstseinswechsel stattgefunden. Zwar ist die Zahl der systemkritischen Menschen gestiegen, jedoch liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die unser Lügensystem, den „antidemokratischen“, neoliberalen Monopol- und Casino-Kapitalismus, genau durchschauen nach meiner Einschätzung im Promillebereich.

Es stellt sich deshalb die Frage: Warum findet heute immer noch kein Bewusstseinswandel in der Mehrheit der Bevölkerung statt?

Eine Antwort auf diese Frage liefert uns die Sozialpsychologie mit dem Begriff der kognitiven Dissonanz:

Menschen wollen keine Veränderungen, die meisten haben Angst vor Veränderungen, vor der Wahrheit und davor, Verantwortung übernehmen zu müssen.

Wir Menschen haben innere Einstellungen und feste Überzeugungen (Glaubenssätze). Treffen diese Einstellungen und Überzeugungen nun auf Informationen, die diesen nicht entsprechen oder diese in Frage stellen, so entstehen negative Emotionen, ein Gefühl des Unbehagens bis hin zur Angst breitet sich aus. Um diesem Unbehagen zu entkommen, verdrängen die meisten Menschen die Realität und leben weiterhin in ihrem festgelegten, indoktrinierten Weltbild mit seinen Glaubenssätzen.

Dabei kann man die Menschen in drei Gruppen unterteilen:

1. Gruppe: Empirisch orientierte Menschen:

Menschen, die Fakten und Daten analysieren und daraus logische Schlussfolgerungen ableiten. Sie stellen eine kleine Minderheit dar (ca. 5 - 15 Prozent der Bevölkerung).

2. Gruppe: „Paradigmatiker“:

Sie haben ein festes Weltbild bzw. Paradigma im Kopf und lehnen deshalb alles ab, was nicht in dieses begrenzte Bild passt.

3. Gruppe: Wunsch- und Angstdenker:

Von ihnen wird alles zurückgewiesen, was Angst und ein Gefühl der Unsicherheit hervorrufen würde. Zu dieser Gruppe gehören die meisten Menschen.

Meiner Ansicht nach liegen die Ursachen für das Desinteresse und die Apathie des Großteils unserer Bevölkerung in einer Mischung aus Kognitiver Dissonanz, Angst, Resignation, tiefer Enttäuschung, Feigheit und Bequemlichkeitsverblödung.

Viele Menschen in unserem Lande sind sich ihres sinnlosen Daseins und ihrer Entfremdung bewusst. Sie leiden sehr in ihrer Systemfunktion als Arbeitssklaven und Konsumenten. Die Zahl der vom Leben enttäuschten Menschen wächst stetig. Psychische Erkrankungen wie Depressionen und Burnout haben in den letzten 15 Jahren stark zugenommen.

Der Zustand eines Großteils der deutschen Bevölkerung kann heute folgendermaßen beschrieben werden:

- Zunehmende Apathie und steigendes politisches und soziales Desinteresse
- Vereinzelung und Isolation/Vereinsamung
- Vorherrschende Duldungsmentalität und Resignation
- Verblödung eines Teiles der Bevölkerung, Narzissmus (Beispiel Facebook)
- Hang zur Depression
- Hang zum Hedonismus (Gekünstelte Eventfröhlichkeit bei Sportveranstaltungen, Volksfesten usw., die in zunehmender Verblödung mündet)

Würde ein Johann Wolfgang von Goethe heute wiederauferstehen und mit einer Kutsche durch deutsche Städte fahren, dann würde ihm der weit fortgeschrittene Zerfall unserer Kultur und Gesellschaft sofort ins Auge fallen: Billigtexilketten reihen sich an Fast Food-Läden, Beauty-Salons, 1 Euro Shops, Thai Massagesalons und überall Spielcasinos. Menschenmassen - moderne Zombies - laufen geistesabwesend und auf ihre Smartphone starrend oder auf dem Smartphone tippend durch die Fußgängerzonen. Es ist ein Grauen, was die Manipulation aus den meisten Menschen gemacht hat.

Jedoch ist es überhaupt nicht nötig, dass alle Menschen zu einem Verständnis großer denkerischer, kritischer und philosophischer Tiefe gelangen. Um eine neue Idee und ein neues Paradigma zu etablieren, reicht eine verhältnismäßig kleine Gruppe von Menschen – eine „kritische Masse“, die nach dem heutigen Stand der Wissenschaft bei mehr als 10 Prozent (mindestens 10,01 %) zu liegen scheint.

Bei Meinungen und Ideen verhält es sich wie bei Mikroben in einem Teich und beim Verhalten von Gruppen. Eine Studie der US-amerikanischen American Physical Society aus dem Jahr 2011 (Studie „Social consensus through the influence of committed minorities“) hat folgendes gezeigt: Wenn eine Minderheit von 10 Prozent der Bevölkerung an eine Idee/Vision glaubt und sie verbreitet, setzt sich diese schließlich auch in der restlichen Mehrheit durch. Das sagen zumindest komplexe Computersimulationen, die sich schon in anderen Fällen als sehr akkurat herausgestellt haben.

Dabei zeigten sich sehr interessante Zusammenhänge: Ganz analog zu Mikroben im Teich gab es auch in den Simulationen mit Gruppen eine Mehrheit von „Traditionalisten“, die nach Meinungskonsens in ihrer Umwelt suchten und eine Minderheit von „Visionären bzw. Reformern“, die eine starke Meinung hatten und bereit waren, für diese auch vorübergehend Außenseiter zu sein. Je nachdem, wie viele „Visionäre bzw. Reformer“ es gab, zeigten sich sehr unterschiedliche Ergebnisse.

Bleibt die Anzahl der Personen, die an eine Idee glauben, innerhalb einer Gruppe bzw. Population unterhalb von 10 Prozent, so zeigt sich kaum ein Fortschritt in der weiteren Verbreitung dieser Ideen/Visionen, erläutert Studienleiter Boleslaw Szymanski. Überschreitet diese Anzahl jedoch 10 Prozent, so verbreitet sich die Idee/Vision von nun an wie ein Lauffeuer.

Der Unterschied des Überschreitens der magischen 10 Prozent-Grenze ist tatsächlich sehr dramatisch: Unter 10 Prozent würde die Verbreitung der Idee oder Vision laut Simulation in etwa so viel Zeit benötigen, wie das Universum alt ist – darüber hinaus geht es dann jedoch rasend schnell.

Wie schwierig es jedoch ist, eine neue Ordnung einzuführen, beschrieb der Renaissancepolitiker Niccolò Machiavelli bereits 1532 in seinem berühmten Werk „Der Fürst“ (Il Principe, 1997/1532, S.45):

„Es gibt nichts Schwierigeres, nichts Unsicheres und nichts, was gefährlicher einzuführen ist, als die Einführung einer neuen Ordnung. Denn derjenige, der diese neue Ordnung einführen will, hat all diejenigen zum Feinde, die von der alten Ordnung profitieren, und er bekommt nur halbherzige Unterstützung von denjenigen, die zukünftig von der neuen Ordnung profitieren würden. Das kommt teilweise davon... , dass Menschen nicht wirklich an Dinge glauben, die sie nicht aus persönlicher Erfahrung kennen.“

Fluchtmechanismen des modernen Massenmenschen und Konsumenten

In seinem Werk „Die Furcht vor der Freiheit“ analysierte Erich Fromm die einzelnen Fluchtmechanismen des modernen, westlichen Massenmenschen und Konsumenten. Der moderne, westliche Mensch, der sich in einem unerträglichen Zustand von Einsamkeit und Ohnmacht befindet, hat einen Weg in die Unfreiheit beschritten. Er hat seine Freiheit längst aufgegeben und versucht, die Kluft, die sich zwischen seinem eigenen Selbst und der Welt aufgetan hat, zu beseitigen.

Nach dem Standpunkt von Fromm kann man unsere Gesellschaft durchaus als neurotisch in dem Sinne bezeichnen, dass ihre einzelnen Mitglieder (Menschen) in Bezug auf das Wachstum ihrer Persönlichkeit verkrüppelt sind.

Erich Fromm unterscheidet drei Arten von Fluchtmechanismen (Vgl. dazu Fromm, Erich: Die Furcht vor der Freiheit, S. 103 ff.):

1. Die Flucht ins Konformistische:

Dieser Mechanismus stellt die Lösung dar, für die sich die meisten „normalen“ Menschen in unserer heutigen Gesellschaft entscheiden. Er besteht darin, dass der Einzelne aufhört, er selbst zu sein. Er gleicht sich völlig dem Persönlichkeitsmodell an, das ihm seine Kultur und sein Umfeld anbietet, und wird deshalb so wie alle anderen und damit so, wie die anderen in seinem Umfeld es von ihm erwarten. Es ist der moderne Massenmensch, der die neueste Markenkleidung trägt, mit einem Smartphone ausgestattet ist, Fernsehen glotzt, jeden Tag als Befehlsempfänger auf seiner Arbeit funktioniert und sich für nichts und niemanden wirklich tiefgründig interessiert.

Wer sein Selbst aufgibt und zu einem Automaten, einem Roboter, wird, der mit Millionen von anderen Automaten und Robotern in seinem Umfeld identisch ist, fühlt sich nicht mehr allein und braucht deshalb keine Angst zu haben. Aber der Preis, den er dafür bezahlen muss, ist hoch: Es ist der Verlust seines Selbst!

2. Die Flucht ins Autoritäre:

Deutlich erkennbare Formen dieses Mechanismus sind das Streben nach Unterwerfung und nach Beherrschung. Es handelt sich hierbei um masochistische und sadistische Bestrebungen, wie sie in unterschiedlichem Ausprägungsgrad bei „normalen“ und bei neurotischen Menschen anzutreffen sind.

Die häufigsten Formen, in denen masochistische Strebungen auftreten, sind Minderwertigkeitsgefühle, Ohnmacht und individuelle Bedeutungslosigkeit. In extremen Fällen findet man neben der Neigung sich herabzusetzen und sich äußeren Mächten zu unterwerfen, die Tendenz, sich selbst zu verletzen und leiden zu machen.

Diese Neigung kann verschiedene Formen annehmen: Es gibt Menschen, die in Selbstkritik und Selbstbeschuldigungen schwelgen, wie sie selbst ihre ärgsten Feinde kaum gegen sie vorbringen würden. Andere, zum Beispiel Zwangsneurotiker, neigen dazu, sich mit Zwangsriten und Zwangsvorstellungen zu peinigen. Bei manchen neurotischen Persönlichkeiten kann man die Tendenz feststellen, körperlich krank zu werden und bewusst oder unbewusst auf eine Krankheit zu warten, und zwar so, als ob es sich dabei um ein Geschenk des Himmels handelt. Andere Menschen können in Examen Fragen nicht beantworten, obwohl sie die Antworten genau wissen. Andere sagen Dinge, die Menschen, die diese lieben, gegen sie aufbringen und verletzen.

Diese masochistischen Tendenzen werden oft als pathologisch und irrational empfunden. Aber noch häufiger werden sie von den Betroffenen rationalisiert. Die masochistische Abhängigkeit wird als Liebe oder Loyalität empfunden, Minderwertigkeitsgefühle stellen einen adäquaten Ausdruck eines tatsächlichen „Zukurzgekommenenseins“ dar, und das eigene Leiden wird auf unvermeidliche Umstände geschoben.

Neben solchen masochistischen Tendenzen findet man bei den ein und selben Charakteren aber auch oftmals das genaue Gegenteil, nämlich sadistische Neigungen.

Fromm unterscheidet hierbei drei Arten des Sadismus:

Die erste Form besteht darin, dass man andere Menschen von sich abhängig macht, um diese so in eine absolute und uneingeschränkte Gewalt zu bekommen. Sie sind dann nichts mehr als Werkzeuge, die der Sadist nach eigenem Belieben benutzen kann.

Eine zweite Art des Sadismus besteht darin, andere auszubeuten, auszunutzen, auszunehmen und zu bestehlen, sich alles Genießbare an ihnen einzuverleiben. Dies kann sich ebenso auf materielle Dinge beziehen wie auf nichtmaterielle Dinge, so zum Beispiel Emotionen und intellektuelle Eigenschaften, die ein Mensch zu bieten hat.

Eine dritte Form des Sadismus besteht in dem Streben, andere leiden zu machen und leiden zu sehen. Dieses Leiden kann körperlicher Art und seelischer Art sein. Der Betroffene möchte den anderen verletzen, demütigen, in Verlegenheit bringen oder beschämen.

Der sadistische Mensch braucht die Person, die er beherrscht unbedingt, da sein Gefühl von Stärke von der Tatsache abhängig ist, dass er andere beherrscht.

Autoritätsbegriff nach Fromm: Autorität ist keine Eigenschaft, die jemand hat, in dem Sinne wie er Besitz und körperliche Eigenschaften hat. Autorität bezieht sich auf zwischenmenschliche Beziehungen, bei denen der eine den anderen als überlegen betrachtet. Die Einstellung des autoritären Charakters zum Leben, seine gesamte Weltanschauung wird von emotionalen Strebungen bestimmt.

Der autoritäre Charakter hat eine Vorliebe für Lebensbedingungen, die die menschliche Freiheit einschränken; er liebt es, sich dem Schicksal zu unterwerfen. Was der autoritäre Charakter jedoch unter Schicksal versteht, hängt von seiner gesellschaftlichen Stellung ab. Nicht nur die Instanzen, die das eigene Leben direkt bestimmen, sondern auch jene Mächte, die das Leben im Allgemeinen bestimmen, werden als unausweichliches Schicksal empfunden.

3. Die Flucht ins Destruktive:

Ziel der Destruktivität ist nach Fromm die Vernichtung ihres Objektes. Auch die Destruktivität wurzelt darin, dass Ohnmacht und soziale Isolierung für den einzelnen Menschen unerträglich sind. Der Mensch versucht dem Gefühl der Ohnmacht und Angst gegenüber der Welt außerhalb von ihm dadurch zu entrinnen, indem er sie zerstört. Die Zerstörung der Welt ist der letzte verzweifelte Versuch des Menschen, sich davor zu retten, von ihr zermalmt zu werden.

Ziel des Sadismus ist die Einverleibung des Objektes, Ziel der Destruktivität ist dessen Beseitigung.

Wer die persönlichen Beziehungen in unsere Gesellschaft genau betrachtet und bewusst wahrnimmt, der muss bestürzt sein, über das Ausmaß der heute herrschenden Destruktivität. Liebe, Pflicht, Gewissen und Patriotismus benutzte man in der Geschichte und auch heute noch als Masken, um andere oder sich selbst zu zerstören. Destruktivität ist nach Erich Fromm das Ergebnis ungelebten Lebens. Menschen und gesellschaftliche Bedingungen, die das Leben zu unterdrücken suchen, erzeugen ein leidenschaftliches Verlangen nach Zerstörung, das sozusagen das Reservoir bildet, aus denen sich die jeweiligen Tendenzen nähren, die sich gegen andere oder sich selbst richten.

Der isolierte und ohnmächtige Einzelne in unserer Gesellschaft ist hinsichtlich der Verwirklichung seiner sinnlichen, emotionalen und intellektuellen Möglichkeiten blockiert. Aufgrund dieser inneren Blockierung fehlen den meisten Menschen die innere Sicherheit und Spontaneität, die die Voraussetzungen für die Verwirklichung dieser Möglichkeiten darstellen. Hinzu kommen noch die Tabus und Sitten der Religion seit der Reformationszeit. Der Grad der Destruktivität steht nach Fromm beim einzelnen Menschen in einem direkten Verhältnis dazu, wie sehr ihm seine persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten in seinem Leben durch äußere Systemfaktoren und innere Faktoren beschnitten werden.

Eine ähnliche Analyse wie Erich Fromm vollzieht auch der bekannte Psychoanalytiker Arno Gruen in seinem Buch „Das Fremde in uns“ (Literaturverzeichnis).

7. Unfähige Funktionseiliten: Dunning-Kruger-Effekt und Peter-Prinzip

Aus meiner persönlichen Lebenserfahrung stammt die Erkenntnis, dass 70 bis 80 Prozent der Funktionseiliten in den einzelnen Fachbereichen über keine, eine nur geringe oder höchstens mittelmäßige Kompetenz verfügen, und dass diese Personen auch außerhalb ihres Fachbereiches keine umfassende Allgemeinbildung besitzen.

Hält man sich die Tatsache vor Augen, dass unser kapitalistisches Wirtschaftssystem auf exponentiellem Wachstum basiert, exponentielles Wachstum jedoch auf einem Planeten mit begrenzten natürlichen Ressourcen nicht funktionieren kann, dann stellt sich einem sofort die Frage: Was ist eigentlich los mit unseren Wirtschaftsbossen, Spitzenpolitikern und Ökonomen? Denn diese Funktionäre halten weiterhin am Wachstumsmantra und an diesem kranken System fest! Und dies, obwohl wir seit dem zweiten Weltkrieg von sieben Wirtschaftskrisen im Abstand von sieben Jahren heimgesucht wurden, die uns Massenarbeitslosigkeit, steigende Armut, massive Unzufriedenheit und Umweltzerstörung brachten. Die Eliten konnten oder wollten in den vergangenen 40 Jahren kein einziges dieser Probleme mehr lösen.

Betrachtet man das politische Spitzenpersonal in Berlin genauer, so stellt man fest, dass die Mehrzahl dieser Leute nichts weiter als drittklassige oder gar viertklassige Politiker sind, die in der Regel nicht einmal mehr die Mindestvoraussetzungen für diesen Job erfüllen. Aber auch um einen hohen Prozentsatz des Personals in den Spitzenpositionen der Wirtschaft scheint es nicht viel besser bestellt zu sein - von den Ökonomie-Professoren an den Universitäten ganz zu schweigen. Die neoklassische, monetaristische Volkswirtschaftslehre, die derzeit an den Unis gelehrt wird, scheint wohl eher eine Religion statt eine Wissenschaft zu sein.

Die überwiegende Mehrheit der Wirtschaftsbesse, Spitzenpolitiker, Journalisten, Ökonomen, Juristen und Professoren glaubt jedoch, sie seien der breiten Masse, dem Pöbel, weit überlegen und hätten die Bildung und Weisheit „mit Löffeln gefressen“. Ein Teil dieser Leute tummelt sich gerne in den Talk-Shows im Fernsehen, um ihr vermeintliches Wissen und ihre vermeintliche Kompetenz zum Besten zu geben.

Hierbei handelt es sich jedoch um einen Trugschluss wie die beiden US- Psychologen Justin Kruger und David Dunning im Jahr 1999 herausfanden (Vgl. hierzu Dunning D., Kruger J.: Unskilled and unaware of it. How difficulties in recognizing one's own incompetence lead to inflated self-assessments. in: Journal of Personality and Social Psychology. Band 77, Nr. 6, 1999, S. 1121–1134).

In mehreren Experimenten stellten David Dunning und Justin Kruger folgende Zusammenhänge fest, dabei handelt es sich um eine kognitive Verzerrung, die auch als Dunning-Kruger Effekt bezeichnet wird:

1. Inkompetente Menschen überschätzen regelmäßig ihr eigenes Können.
2. Sie sind jedoch gleichzeitig nicht in der Lage, das Ausmaß ihrer eigenen Inkompetenz zu erkennen.
3. Inkompetente Menschen können deshalb ihre Kompetenz nicht steigern.
4. Sie neigen dazu, die überlegenen Fähigkeiten von anderen immer wieder zu unterschätzen.

Dunning und Kruger stellten ihren Probanden Aufgaben wie Logik-Tests oder Grammatik-Fragen. Dabei zeigte sich: **Je inkompetenter man in einem bestimmten Gebiet ist, umso schlechter sind auch die Fähigkeiten, Leistungen in diesem Gebiet zu bewerten – seien es die eigenen Leistungen oder die Leistungen anderer.** Für die Auswertung wurden die Probanden je nach ihren Testergebnissen in vier Gruppen eingeteilt – und sogar das jeweils schwächste Viertel hielt sich nach eigener Einschätzung bei allen Tests für überdurchschnittlich gut. Die besten 25 Prozent hielten sich zwar auch für überdurchschnittlich, hatten damit also recht, sie unterschätzten ihre eigenen Fähigkeiten jedoch sogar.

Die Korrelation zwischen Selbsteinschätzung und tatsächlicher Leistung ist jedoch nicht negativ, höhere Selbsteinschätzung geht also tendenziell nicht mit schwächeren Leistungen einher.

Bereits in den 1960er Jahren hatte der kanadisch-US-amerikanische Soziologe und Lehrer Lawrence J. Peter (1919-1990) viele Beispiele für das Phänomen der Unfähigkeit gesammelt und analysiert. Dabei stellte er fest, dass alle Fälle gewisse Gemeinsamkeiten aufwiesen. Alle Personen, die er beobachtete, waren in einer Position, die sie voll und gut ausfüllten. Weil sie sich als fähig erwiesen, wurden sie befördert und nahmen dann eine Stellung ein, für die sie eigentlich unfähig und damit ungeeignet waren.

Aus den Beobachtungen und Erkenntnissen von hunderten von Fällen formulierte Lawrence J. Peter das nach ihm benannte Peter-Prinzip: **In einer Hierarchie neigt jeder Beschäftigte dazu, so lange aufzusteigen bzw. befördert zu werden bis er seine Stufe der Unfähigkeit erreicht hat.**

Peter betont, dass die meisten Menschen auf der Stufe ihrer Unfähigkeit weder dumm noch faul sind. Sie sind nur zu einer Arbeit gewechselt bzw. befördert worden, die nicht ihren Fähigkeiten entspricht. Sie haben jetzt Aufgaben zu bewältigen, für die sie nicht ausgebildet bzw. veranlagt sind, die sie einfach nicht können und die ihnen deshalb keine Freude bereiten. Nach einer gewissen Zeit wird jede Stufe in der Hierarchie von einem Mitarbeiter besetzt, der unfähig ist, seine Aufgaben zu erfüllen.

Dabei erwecken unfähige Menschen, besonders wenn sie auf einer höheren Stufe der Hierarchie stehen, oftmals den Eindruck, als ob sie genau wüssten, was sie tun und dass sie stets das Richtige tun. Bei näherem Hinsehen stellt man jedoch fest, dass sie

gar keine Ahnung von ihrer eigentlichen Aufgabe haben, sich in Nebensächlichkeiten verlieren und oftmals fatale Fehlentscheidungen treffen.

Politische Parteien, Behörden, Medien und Großkonzerne sind hierarchische Systeme mit vielen Hierarchiestufen und somit Brutstätten der Inkompetenz.

Viele Top-Manager, Spitzenpolitiker, Juristen, Banker, Ökonomen und Chefredakteure der Massenmedien in den westlichen Industrieländern sind bereits auf der obersten Stufe ihrer Inkompetenz angelangt und richten ihre Länder schleichend zugrunde.

8. Die dunkle Triade: Narzissten, Machiavellisten, Psychopathen

Bei der dunklen Triade (dunkler Dreiklang) handelt es um Menschen, die den Persönlichkeitstypus des Narzissten, Machiavellisten und Psychopathen verkörpern. Der Begriff dunkle Triade wurde im Jahr 2002 von den beiden kanadischen Psychologen Delroy L. Paulhus und Kevin Williams geprägt, die sich umfassend wissenschaftlich mit diesen dunklen Charakteren auseinandergesetzt hatten (Vgl. Paulhus, D., Williams K.: The Dark Triad of Personality. In: Journal of Research in Personality 36, 2002, S. 556–563). Alle diese drei Menschentypen haben in unterschiedlichem Ausmaß einen unsympathischen, wenn auch gut verborgenen Kern: soziale Bösartigkeit, Hinterhältigkeit, Ichbezogenheit, Aggressivität und emotionale Kälte.

Die moderne Gesellschaft, in der egoistische Motive glorifiziert und Gier und Eitelkeit wie Götzen verehrt werden, trägt wohl dazu bei, dass solche Menschen gefördert werden. Es ist wichtig, sich mit den Merkmalen dieser Menschen vertraut zu machen, um sie besser erkennen zu können, da **diese dunkle Triade in unserer heutigen Gesellschaft eine Schlüsselstellung in Politik, Unternehmen, dem Finanzwesen, in Behörden und in den Medien einnimmt.**

Die meisten Menschen, die in diesen Bereich der dunklen Triade fallen, haben keine diagnostizierbaren psychiatrischen Störungen, obwohl sie in extremer Ausprägung Zeichen von Geisteskrankheit zeigen oder zu Gesetzesbrechern werden, besonders die Psychopathen. Die große Mehrheit der subklinischen Fälle lebt jedoch unter uns; sie bevölkern Büros, Unternehmen, Schulen, die Politik und Behörden.

Studien haben ergeben, dass etwa 1 bis 2 Prozent der Bevölkerung Psychopathen und weitere 4 bis 6 Prozent Narzissten sind. In Deutschland leben schätzungsweise 1 Million Psychopathen. Jeder Mensch im Erwachsenenalter ist mindestens einmal im Leben einem Psychopathen begegnet (Vgl. Hare, Robert D.; Hoffmann, Jens).

Untersuchungen zufolge sind krankhaft narzisstische Menschen, Machiavellisten und psychopathische Menschen drei- bis viermal häufiger in Machtpositionen vertreten als im Bevölkerungsdurchschnitt. Forschungsarbeiten zu diesem Thema lie-

fern die Kriminalpsychologen Jens Hoffmann vom Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement in Darmstadt sowie Robert D. Hare mit Lehrstuhl an der University of British Columbia in Kanada.

Der Narzisst: Träume von Ruhm

Narzissten werden von ihrem Ehrgeiz angetrieben und träumen von Ruhm und Ehre. Sie werden von Routineaufgaben gelangweilt, aber sie blühen auf, wenn sie vor einer schwierigen Herausforderung stehen. Diese Eigenschaft ist dann von hohem Wert, wenn es um Leistung um Stress geht, sei es bei Rechtsstreitigkeiten oder bei der Wahrnehmung von Führungsaufgaben.

Die gesunde Variante des Narzissmus stammt aus der Erfahrung des von seinen Eltern geliebten Kleinkindes, das meint, es sei der Mittelpunkt der Welt und jedermann kümmere sich nur um seine Bedürfnisse. Beim reifen Erwachsenen entwickelt sich daraus ein positives Selbstbild, das einem ein Selbstvertrauen schenkt, welches dem eigenen Können angemessen ist. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für Erfolg. Fehlt es jemand an einem solchen Selbstvertrauen, dann scheut er sich davor, seine Fähigkeiten und Stärken auszuspielen.

Ob eine narzisstische Persönlichkeit als gesund oder krank zu bewerten ist, lässt sich an ihrer Fähigkeit zur Empathie ermesen. Je weniger jemand in der Lage ist, sich in andere einzufühlen, desto krankhafter ist sein Narzissmus.

Viele Narzissten fühlen sich zu Tätigkeiten hingezogen, bei denen sie im Rampenlicht stehen, wo sie ihre Talente ausspielen können und wo es Lorbeeren zu ernten gibt, trotz aller damit verbundenen Risiken.

Im Geschäftsleben werden solche Menschen möglicherweise Führungspersönlichkeiten von sogenannter Übergröße. Die Besten unter ihnen sind begnadete kreative Strategen, die immer das Gesamtbild im Blick haben, riskante Herausforderungen meistern und ein positive Vermächtnis hinterlassen. Sie sind oft sehr charmant. Oftmals werden sie Unternehmer.

Krankhafte Narzissten wollen eher bewundert als geliebt werden. Das Selbstwertgefühl, das gesunden Narzissten gegeben ist, fehlt krankhaften Narzissten. Die Überempfindlichkeit gegen jegliche Art von Kritik und ihre leichte Kränkbarkeit, die krankhaften Narzissten kennzeichnet, hat zur Folge, dass sie sich nicht umfassend informieren, sondern nur das zur Kenntnis nehmen, was ihre Sichtweise stützt. Widersprüchliche Tatsachen ignorieren sie einfach. Sie hören nicht zu, sondern ziehen es vor, andere zu indoktrinieren oder Monologe zu halten. Fühlen sie sich gekränkt, werden sie sehr schnell wütend und neigen dazu, einen „Vernichtungsfeldzug“ gegen ihre „Angreifer“ zu starten.

In der Politik und im Showgeschäft spielt krankhafter Narzissmus eine große Rolle.

Die Körpersprache des Narzissten:



Der Narzisst

- hat eine gespannte, aufrechte Körperhaltung.
- versprüht eine gewisse Dynamik und Aufmerksamkeit.
- streckt in der Regel den Körper, hält den Kopf oben und schiebt das Kinn vor, da er sich gerne darstellt und imponiert.
- spannt die Bauchmuskeln an und streckt den Brustkorb heraus, um so Kraft und Größe darzustellen. Das kann als Signal seiner Willensstärke, aber auch seiner Arroganz, seiner Überheblichkeit und der Geringschätzung anderer gewertet werden.
- geht gewöhnlich mit energischem und schnellem langen Schritt.
- signalisiert mittels lebhaftem Blick und leicht gehobenen Augenbrauen Handlungsbereitschaft.
- legt oftmals die Hand nach oben, wenn er einem anderen die Hand gibt.

Die Aura des Narzissten:

- Der Glanz, der durch sein Charisma produziert wird, strahlt auf sein Umfeld ab.
- Seine Ausstrahlung ist durchdringend und erfasst jeden.
- Betritt der Narzisst den Raum, nimmt er diesen sofort ein.
- Ergreift er das Wort, richten sich seine Blicke auf ihn.
- Andere Menschen werden auf Distanz gehalten. Jeder kann die fehlende Wärme und die mangelnde Resonanz spüren.
- Er versteht es vorzüglich, sich eine Atmosphäre zu schaffen, in der niemand etwas kritisches äußert. Er versprüht ein Energiefeld, das permanent Schuldgefühle bei anderen erzeugt.

Der Machiavellist: Der Zweck heiligt die Mittel

Wir erkennen diesen manipulativen Typus Mensch sofort wieder, denn wir haben ihn in zahllosen Filmen, Theaterstücken und Fernsehserien gesehen. Er entspricht dem Klischee des Finsterlings, des gefühllosen, aber geschickten Schurken, der rücksichtslos andere ausbeutet.

Als der Renaissancepolitiker Niccolò Machiavelli Anfang des sechzehnten Jahrhunderts in seinem Werk „IL Prinzip“ (Der Fürst) darlegte, wie man durch geschickte Manipulation politische Macht ergreift und behält, ging er davon aus, dass der aufstrebende Herrscher nur die eigenen Interessen im Sinn hat und sich nicht um das Schicksal der Menschen schert, die er regiert oder auf dem Weg zur Macht vernichtet.

Für den Machiavellisten heiligt der Zweck die Mittel, egal, wie viel menschliches Leid damit verbunden ist. Unter Machiavellis Anhängern an den Höfen Europas war die Haltung jahrhundertlang verbreitet, und noch heute findet sie genügend Anklang in politischen und wirtschaftlichen Zirkeln.

Machiavelli ging davon aus, dass Eigeninteresse das einzige Motiv menschlichen Handelns sei. Altruismus spielt bei dieser Einstellung keine Rolle. Es kann durchaus sein, dass der politische Machiavellist seine Ziele keinesfalls als böse und selbstsüchtig begreift, sondern mit einer einleuchtenden Begründung aufwartet, an die er sogar selbst glaubt. So rechtfertigt jeder totalitäre Herrscher seine Tyrannei mit der Notwendigkeit, den Staat vor irgendwelchen finsternen Feinden im Inneren und Äußeren zu schützen, selbst wenn es sich dabei nur um eine Erfindung handelt.

In der Psychologie wird der Begriff Machiavellist für Menschen verwendet, deren Lebenseinstellung von der zynischen Haltung geprägt ist, im Grunde sei alles erlaubt. Die ersten Tests auf diese Haltung basieren sogar auf Auszügen aus Niccolò Machiavellis Werk, zum Beispiel: „Der große Unterschied zwischen Verbrechern und anderen Menschen ist der, dass Verbrecher dumm genug sind, sich erwischen zu lassen.“ oder „Die Menschen verschmerzen den Tod ihrer Eltern leichter als den Verlust ihres Eigentums.“

Der Machiavellist ist an emotionalen Bindungen völlig desinteressiert. Wie der Narzisst sieht er den anderen nur unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit, als ein „Es“, das man nach Zweckmäßigkeit manipulieren kann. Viele seiner Eigenschaften teilt er mit den anderen Typen der dunklen Triade, zum Beispiel sein unangenehmes Wesen und seine Selbstsucht. Verglichen mit dem Narzisten und dem Psychopathen bleibt der Machiavellist jedoch wesentlich realistischer bezüglich seiner eigenen Person und seiner Umwelt. Das bedeutet, er äußert weder übertriebenes Selbstlob, noch ver-

sucht er zu beeindrucken. Er zieht es nämlich vor, die Dinge klar zu sehen, um sie besser für seine Zwecke nutzen zu können.

Normalerweise haben Machiavellisten eine Empathie mit Tunnelblick. Sie interessieren sich für die Emotionen anderer nur, wenn sie diese für die eigenen Zwecke nutzen können. Ihre Kälte entsteht offenbar durch die mangelnde Fähigkeit, Emotionen zu verarbeiten, die eigenen und die anderen. Sie sehen die Welt aus einer rein rationalen Sicht, dabei bleiben weder Platz für Gefühle noch für ein Bewusstsein der Ethik, die aus menschlicher Fürsorge entspringt.

Der Psychopath: Der andere als Objekt

Für Psychopathen sind andere Menschen immer nur ein „Es“, ein Objekt, das man hinters Licht führen, benützen und dann fallen lassen muss. Das klingt vertraut und einige Autoren gehen davon aus, dass die dunkle Triade im Grunde verschiedene Positionen entlang einer Linie beschreibt, die von gesundem Narzissmus bis zur Psychopathie führt.

Tatsächlich haben besonders der Machiavellist und der Psychopath einige gemeinsame Merkmale, weshalb gelegentlich vermutet wird, der Machiavellist stellt die subklinische (beziehungsweise nicht straffällig gewordene) Version des Psychopathen dar. Ein wichtiger Test auf Psychopathie enthält den Faktor „machiavellistische Egozentrik“, der sich durch Zustimmung zur Aussage wie dieser äußert: „Ich kümmere mich zuallererst um meine eigenen Interessen, bevor ich mir Gedanken über die anderen mache.“

Im Gegensatz zu Narzissten und Machiavellisten empfinden Psychopathen praktisch keine Angst. Zum Beispiel widersprechen sie der Aussage: „Mit dem Fallschirm abzuspringen, würde mir große Angst einjagen.“ Auch gegen Stress scheinen sie immun zu sein. In Situationen, in denen andere in Panik geraten, bleiben sie völlig ruhig. Diese Sorglosigkeit hat man wiederholt bei Experimenten festgestellt, bei denen die Teilnehmer darauf warten, einen Elektroschock versetzt zu bekommen. Normalerweise beobachtet man in dieser Situation Schweißausbrüche und eine steigende Herzfrequenz, aber bei Psychopathen findet man dergleichen nicht.

Stellt man mit anderen Menschen eine emotionale Verbindung her, so spürt man auch das Leid, das sie empfinden. Psychopathen fehlt diese Resonanz. Ihre neuronale Verdrahtung reagiert auf das emotionale Spektrum des Leidens nicht. Die Brutalität des Psychopathen ist im wahrsten Sinne des Wortes gefühllos, da er im Angesicht fremder Not taub ist. Ihm fehlt das Sensorium zur Wahrnehmung von menschlichem Leid.

Wie die Machiavellisten können auch die Psychopathen durchaus Geschick im Bereich sozialer Kognition beweisen. Sie können lernen wie man in den Kopf des anderen eindringt, um dessen Gedanken und Gefühle zu erraten und so an den richtigen Knöpfen zu drehen. Gelegentlich sind sie im Umgang so gewandt, dass sie meinen, andere dank ihres Charmes selbst dann für sich einnehmen zu können, wenn diese sich über sie geärgert hatten. Ein Psychopath ist durchaus in der Lage unter gewissen Umständen hervorragende Leistungen im Bereich der sozialen Kognition zu erbringen. In solchen Fällen erfasst er die Reaktionen anderer Menschen und das sozial angemessene Verhalten rein intellektuell, wodurch er seine Opfer durchaus in die Falle locken kann.

Bei allen drei Wesenstypen der dunklen Triade verlieren Emotionen ihre Wirkung. Narzissten werden getrieben von Stolz und der Angst vor Scham, empfinden jedoch kaum Schuld. Auch Machiavellisten und Psychopathen haben keine Schuldgefühle. Psychopathen verspüren zudem keinerlei Angst.

Umfassende Forschungsarbeiten zu dieser dunklen Triade liefern auch die Kriminalpsychologen Jens Hoffmann, Leiter des Institutes Psychologie und Bedrohungsmanagement in Darmstadt, sowie Robert D. Hare mit Lehrstuhl an der University of British Columbia in Vancouver (Kanada).

Quellen:

Vgl. Paulhus, Delroy L.; Williams, Kevin: The Dark Triad of Personality. In: Journal of Research in Personality 36, 2002, S. 556–563

Vgl. Schlütter, Jana: Psychopathen: Eine Welt ohne Empathie. In: DasGehirn.info: <https://www.dasgehirn.info/denken/im-kopf-der-anderen/psychopathen-eine-welt-ohne-empathie>, 09.12.2011.

Vgl. Goleman Daniel (2008): Soziale Intelligenz, S. 179 ff.

Tina Groll im Interview mit Jens Hoffmann: Persönlichkeitsstörung: Auffällig viele Psychopathen werden Chef. In: Die Zeit online, 26.05.2014, <http://www.zeit.de/karriere/beruf/2014-05/psychopathen-interview-psychologe-jens-hoffmann>

9. Demokratie versus Oligarchie und Plutokratie

Wie ich bereits im Vorwort zu diesem Buch erwähnte und wie es sich aus den Erkenntnissen dieses Buches ableiten lässt, sind die westlichen parlamentarischen Demokratien in Wahrheit längst Scheindemokratien hinter denen sich Oligarchien bzw. Plutokratien verbergen.

Die herrschenden Eliten haben aus der Geschichte, insbesondere aus der französischen Revolution gelernt, und sich dafür entschieden, den Völkern gewisse Freiheiten und Vergnügungen zuzugestehen. Sie dürfen auf ihre Arbeit gehen, Fernsehen schauen, sexuell ausschweifen, notfalls ein wenig protestieren und alle vier Jahre ein Kreuz in einem Kreis anbringen. Mit dieser Wahl geben sie ihre Stimme ab, an Funktionseleiten, die dann die Entscheidungen für das entmündigte Wahlvolk im Sinne der Geldeliten treffen.

Der gesamte Politikbetrieb, angefangen vom Wahlkampfgetöse über Bundestagsdebatten bis hin zu dem sinnlosen Gelaber der „Politikdarsteller“ in TV-Talkshows, ist nichts weiter als ein einziges Kasperletheater.

Grundprobleme der Demokratie:

Der Begriff der Demokratie stammt ursprünglich aus der demokratischen Phase Athens 508 v. Chr. bis 322 v. Chr. und setzt sich zusammen aus dem altgriechischen

Demos = ursprünglich das Dorf, auch das Staatsvolk

kratein = herrschen, im engeren Sinne: Den Wagen ziehen

Die ursprüngliche Form der Demokratie in Athen hatte mit der Mehrheitsherrschaft des Volkes im heutigen demokratischen Sinne nichts zu tun. Die Demokratie bezeichnete die Selbstverwaltung der kleinsten Einheiten.

Die drei Organe der Demokratie in Athen:

- Versammlung der Deme:

Die griechische Deme ist nach heutigem Maßstab als aristokratisch anzusehen. Sie entsprach am ehesten einer Landgemeinde, wie es sie heute noch in den schweizerischen Kantonen gibt. Hauptaufgabe der Versammlungen, die auf dem Hügel Pnyx stattfanden, war die Festlegung des „Nomos“, die Ordnung des Rechts als eine Art überlieferte Ordnung. Jeder freie Mann ab 18 Jahren, dessen Eltern Athener waren und der von niemanden abhängig war, durfte sich um die Versammlungsliste bewerben.

- Exekutive = Rat der 500, Bule:
Sie setzte sich aus je 50 Bürgern der 10 Stämme des athenischen Gemeinwe-
sens zusammen. Hauptaufgabe der „Bule“ war die Gewährleistung des rei-
nungslosen Ablaufs der „Deme“.
- Gerichtshof:
Die Rechtsprechung erfolgte nach Schöffenverfahren: Unter den Bürgern wur-
den 6.000 Schöffen per Los bestimmt. Die Gerichte setzten sich aus bis zu
1.001 Schöffen zusammen.

Zu den Bürgern in der Antike gehörte nur jene Minderheit, die keine Untertanen,
sondern Freie waren. Nur 5 bis 15 Prozent der Bevölkerung waren Bürger.

Das Volk, ursprünglich ein Synonym für „Armee“, bezeichnete eine kleine Gruppe
wehrhafter Männer, die Waffen tragen durften.

Alle großen Denker und Philosophen, angefangen von den griechischen Philosophen
Sokratis und Platon über Immanuel Kant bis hin zu neuzeitlichen Denkern wie Karl
Popper, standen einer direkten Demokratie in Gestalt einer Herrschaft des Volkes (als
der Gesamtbevölkerung) äußerst kritisch gegenüber.

Platons Staatsphilosophie:

„Polis“, der Zentralbegriff in Platons Staatsdenken, ist die Wurzel unseres Wortes Po-
litik. Rechtes Handeln, Tugend, Sittlichkeit, Gerechtigkeit, und alles was Platon zu-
nächst am Einzelmenschen darlegt, kehrt nach seiner Auffassung im Staat im vergrö-
ßerten Maßstab wieder und kann nur in ihm zur vollen Entfaltung kommen. Die
höchste Form des sittlichen Lebens ist nach Platon das sittliche Leben der Gemein-
schaft in einem guten Staat.

Platons Staatsphilosophie enthält sowohl einen negativ kritischen wie einen positiv-
aufbauenden Teil.

Nach Platon gibt es ebenso viele Arten von Verfassungen, wie es Arten von Menschen
gibt, denn die Verfassung entsteht aus dem Charakter der Menschen, die einen Staat
bilden. Die Verfassung formt wiederum dessen Charakter.

Platon unterscheidet verschiedene Staatsformen und denen ihnen zugeordneten
Menschentypus:

Die Oligarchie ist nach Platon diejenige Verfassung, die sich auf „die Schätzung des
Vermögens gründet“, in der die Reichen herrschen, die Armen aber von der Regie-
rung ausgeschlossen sind. In der Oligarchie werden die Menschen anstatt nach Weis-
heit und Gerechtigkeit, danach streben, Profit zu machen und Schätze anzusammeln.

Drohnenhafte Begierden auf der einen Seite, bettlerhafte auf der anderen Seite, werden einen Menschen entstehen lassen, der vom Ideal der ausgeglichenen und sittlichen Persönlichkeit weit entfernt ist.

Aus dem in der Oligarchie herrschenden Klassenkampf kann nach Platon eine **Demokratie** entstehen, und zwar dadurch, dass die Armen den Sieg davontragen, von der Gegenpartei die einen hinrichten lassen, die anderen verbannen und den übrigen Bürgern gleichen Anteil an der Staatsverwaltung und an den Ämtern geben. Das Schlagwort der Demokratie heißt Freiheit.

Auf die Demokratie folgt **die Tyrannis, die Gewaltherrschaft (Diktatur)**. Denn wenn die Freiheit in der Demokratie auf die Spitze getrieben wird, dann tritt ein Umschlag ins Gegenteil ein. So wird die auf die Spitze getriebene Freiheit für den einzelnen Bürger wie für den Staat in nichts anderes umschlagen als in die entsprechende Knechtschaft. Der Weg zur dieser Gewaltherrschaft führt nach Platon über die Stellung des Volksführers. So fragt Platon: „Stellt das Volk nicht gewöhnlich einen Mann als einen besonderen Führer an die Spitze, den es dann hegt und pflegt und großmächtig macht?“ Dieser Führer aber kostet von der Macht, und sie berauscht ihn, wie das Tier, das in den Blutrausch gerät. Der Volksführer, gestützt auf die sich ihm völlig ergebenden Masse, schreckt auch vor Enteignung, Todesurteilen und Blutvergießen nicht zurück.

Platon bevorzugt – aufgrund seiner Herkunft und seiner engen Beziehung zu Sokratis – ein aristokratisches Staatsideal. Seine Verfassung ist eine **Aristokratie** im wörtlichen Sinne, nämlich eine Herrschaft der Besten. Sie ist aber zugleich eine Demokratie: Es gibt kein ererbtes Vorrecht und jeder hat die Möglichkeit, zu den höchsten Stellen aufzusteigen. Die so ausgewählten Herrschenden wären nach Platon ganze Männer und keine Schwächlinge.

(Vgl. hierzu: Oberdörfer D., Rosenzweig B.: Klassische Staatsphilosophie: Platon; vgl. auch Störig, H. J.: Kleine Weltgeschichte der Philosophie, 2006, S. 183 ff.)

Die Plutokratie (Reichtumsherrschaft) ist wiederum eine Unterform der Oligarchie. Oligarchie ist in ihrer ursprünglichen Bedeutung die Entartung der Aristokratie. Plutokratie bedeutet die Herrschaft des Geldes, so dass also das Vermögen die Voraussetzung für die Teilhabe an der Herrschaft ist. Sie kann institutionalisiert sein oder indirekt ausgeübt werden durch die Abhängigkeit der Entscheidungsträger von einigen Oligarchen bzw. Lobbyisten.

Der berühmte antike römische Philosoph, Politiker und Schriftsteller Marcus Tullius Cicero warnte in seiner Schrift „De re publica“ (Über den Staat) vor einer Mehrheits-herrschaft im Sinne einer Demokratie, indem er schrieb:

„Es gibt keine andere Regierungsform, der ich eher den Titel Gemeinweisen vorenthalten würde, als einer in der alles der Macht von Mehrheiten unterworfen ist... Bei einer solchen Versammlung ... handelt es sich ebenso gewiss um einen Tyrannen, denn es gibt nichts schrecklicheres als jenes Monster, dass fälschlicherweise die Erscheinung des Volkes annimmt.“ (Cicero, Des re publica III, XXX iii)

Staatsphilosophie nach Immanuel Kant:

Nach Immanuel Kant ist ein Staat die Vereinigung einer Menge von Menschen unter Rechtsgesetzen. Er unterscheidet wie einst Montesquieu die drei Gewalten im Staate. Die gesetzgebende Gewalt kann nur dem vereinigten Willen des Volkes zukommen. Die zur Gesetzgebung vereinigten Glieder eines Staates heißen Staatsbürger. Die rechtlichen, von ihrem Wesen nicht abtrennbaren Eigenschaften derselben sind gesetzliche Freiheit und bürgerliche Freiheit.

Das Recht ist nach Kant der Inbegriff der Bedingungen, unter denen die Willkür des einen mit der Willkür des anderen nach einem allgemeinen Grundsatz der Freiheit vereinigt werden kann.

Wie ist es, wenn die Verfassung eines Staates den von Kant festgelegten allgemeinen Rechtsgrundsätzen nicht entspricht? Gibt es dann ein Recht auf zivilen Widerstand, ein Recht auf Revolution?

Nein, sagt Kant! Eine Veränderung der fehlerhaften Staatsverfassung, die wohl bisweilen nötig sein mag, kann nur vom Souverän selbst durch Reform, nicht aber vom Volk mithin durch Revolution verrichtet werden. (Vgl. hierzu Störig, H. J. , 2006).

Staatsphilosophie nach Jean Jacques Rousseau:

Jeder Mensch hat nach dem französischen Philosophen Rousseau einen Anteil an der Souveränität des Staates. Über den Gesellschaftsvertrag müsse die Freiheit des Einzelnen und die Autorität der Gemeinschaft in Einklang gebracht werden. Rousseau wird deshalb als Begründer einer Theorie der Demokratie angesehen. Für Rousseau gibt es keine Toleranz auf politischem und religiösem Gebiet. Dem einmal festgestelltem Gemeinwillen habe sich jeder bedingungslos unterzuordnen. Bestenfalls könnten Menschen mit abweichenden Auffassungen auswandern.

Nach dem „Kritischen Rationalismus“ des Philosophen **Karl Popper** können wir Erkenntnisse niemals „verifizieren“, also endgültig als wahr erweisen, wir können nur Thesen bzw. Hypothesen aufstellen und diese dann zu „falsifizieren“ versuchen, also zu widerlegen. Dagegen ist keine unserer Thesen für immer gefeit.

Jeder Versuch ein endgültiges Konzept oder totales Konzept für die menschliche Gesellschaft zu entwerfen und zu realisieren, ist nach Popper verwerflich. Es muss scheitern und zum Verlust der Freiheit führen. Karl Popper verweist hier auf das Scheitern

der Ideologien des Sozialismus und Nationalsozialismus/Faschismus. Und auch die Ideologie des demokratischen Kapitalismus kann seit der Finanzkrise 2008 meiner Auffassung nach als gescheitert angesehen werden.

Sowenig nach Popper die Wissenschaft berufen ist, unumstößliche Erkenntnisse zu verkünden, so wenig ist auch der Staat berufen, das Glück seiner Bürger herbeizuführen. Dem Staat bleibe die Aufgabe, Schäden abzuwenden oder zu vermindern.

Die Demokratie als Herrschaft des Volkes zu verstehen, so Popper, sei eine Fiktion. Die Demokratie ist jedoch insofern segensreich, weil sie es ermöglicht, eine Regierung ohne Gewalt auf dem Wege der Neuwahl durch eine andere zu ersetzen.

Der ehemalige britische Premier und Widerstandskämpfer gegen die Nazis, Winston Churchill, erkannte bereits vor über 80 Jahren: „Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen – abgesehen von all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.“

Und der österreichische Psychologe und Aphoristiker Gerald Dunkl glaubt: „Parlamentarische Demokratie ist die Fortsetzung der Diktatur mit anderen Mitteln.“

Der deutsch-italienische **Soziologe Robert Michels (1876-1936)** formulierte bereits 1911 in seinem Hauptwerk („Zur Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie. Untersuchungen über die oligarchischen Tendenzen des Gruppenlebens“) **sein Ehernes Gesetz der Oligarchie**. Dieses „Gesetz“ beschreibt den Wandel von demokratischen Strukturen zu Oligarchien. Robert Michels beobachtete diesen Vorgang in Parteien und Gewerkschaftsverbänden. Ursprünglich demokratisch organisierte Parteien werden mit zunehmender Mitgliederzahl und der Etablierung eines bürokratischen Apparates zunehmend oligarchischer. Diese Entwicklung wird nach Michels durch mehrere Faktoren beeinflusst:

1. Größere Menschengruppen bilden aus Effizienzgründen immer eine bürokratische Organisation heraus.
2. Bürokratien neigen zur Herausbildung einer Machtelite.
3. Die daraus folgende Oligarchiebildung führt zur Korrumpierung dieser Machtelite.

Nach den Erkenntnissen der **Philosophin Hannah Arendt (1906-1975)** werden totalitäre Systeme immer von der schweigenden und passiven Mehrheit der Bevölkerung gestützt. Dieses Phänomen war u. a. im Nationalsozialismus und in der DDR 1.0 zu beobachten. Aber auch die heutigen totalitaristischen Vorgänge in der Bundesrepublik Deutschland, der „DDR 2.0“, werden von der Mehrheit der Bevölkerung toleriert. Im Rahmen der Analyse der Strukturen totalitärer Herrschaftssysteme stößt Hannah Arendt in ihrem Buch „**Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft**“ auf einen

Menschentyp, dessen Mentalität, Eigenschaften und Handlungen bei der Entstehung und beim Funktionieren von totalitärer Herrschaft eine entscheidende Rolle spielen, nämlich das „vermasste Individuum“, der Massenmensch.

Dieser sozial und ideologisch bindungslose Massenmensch, der sich der Teilnahme am öffentlichen Geschehen und der Politik verweigert, stellt für Arendt eine große Gefahr für jedes pluralistische und demokratische System dar. Zu den Eigenschaften des Massenmenschen gehören: Spießmentalität, naiver Glaube an die Unfehlbarkeit von politischen Führungspersonlichkeiten, Bereitschaft zur Denunzierung von Mitbürgern und Verwandten, Radikalismus und die zynische Überzeugung, Politik sei ein Spiel des Betrügens, und deshalb seien Lügen erlaubt.

Hinter diesen Einstellungen sieht Arendt die Sehnsucht nach der Flucht in eine fiktive Welt der Geborgenheit in einer „Massengemeinschaft“, wie sie beispielsweise durch politische Bewegungen repräsentiert wird.

Der Kern des Problems ist nach Hannah Arendt die Tatsache, dass totalitäre Systeme sich zunächst der demokratischen Freiheit bedienen, um diese danach abzuschaffen.

Abschließend einige Anmerkungen zur parlamentarischen Demokratie in der BRD:

Das Herrschaftssystem, indem wir leben ist keine Demokratie im Sinne der Herrschaft des Volkes, denn Demokratie als Beteiligung aller an den Entscheidungen des Gemeinwesens, zu dem sie gehören, ist nur in einem sehr kleinen Gemeinwesen möglich. So zum Beispiel in der demokratischen Phase Athens in der Zeit von 508 v. Chr. bis 322 v. Chr. oder in der früheren germanischen Lebensweise.

Im gegenwärtigen deutschen Verhältniswahlrecht werden die Kandidaten auf den Wahllisten von Parteien aufgestellt. Die Bürger haben auf die Wahl der Listenkandidaten keinen Einfluss. Die Zahl der abgegebenen, gültigen Stimmen wird mit 100 Prozent gleichgesetzt, Nichtwähler finden keine Berücksichtigung. Die Abgeordneten der regierenden Parteien in den Parlamenten vertreten in der Regel nicht die Mehrheit des Volkswillens. In den vergangenen 35 Jahren haben alle regierenden Parteien im Bundestag eine neoliberale Wirtschafts- und Sozialpolitik betrieben, die sich gegen die Interessen der Mehrheit der Bevölkerung richtet.

Darüber hinaus sind die Abgeordneten in ihren Entscheidungen nicht frei, sondern unterliegen dem Fraktionszwang. Abweichler werden regelmäßig sanktioniert.

Eine Unabhängigkeit zwischen den drei Staatsgewalten Legislative, Exekutive und Judikative existiert auch nicht. Die Staatsanwaltschaften sind der Politik gegenüber weisungsgebunden. Der Generalbundesanwalt untersteht dem Bundesjustizminister und die Staatsanwälte der Länder unterstehen den jeweiligen Justizministern der Länder. Wirtschaftslobbyisten bevölkern die Ministerien in Berlin und schreiben sich ihre eigenen Gesetze. Parteispenden und „Klüngelwirtschaft“ sorgen für das Übrige.

Lobbyismus ist ein System, über persönliche Kontakte Exekutive und Legislative zu beeinflussen und auch in der Öffentlichkeit über die Medien Einfluss auszuüben. Der Bundestag veröffentlicht jährlich eine Liste über die Registrierung von Verbänden und deren Vertretern. Es handelt sich von A bis Z um über 2000 Verbände.

Ebenso wenig wie die Lobby gehen die Medien unmittelbar vom Volke aus. Als Instrumente der Öffentlichkeit gehören sie zum politischen System. Ursprünglich aus der Aufklärung hervorgegangen, stellen die Medien doch weitgehend eine eigene Macht im Staat dar. Die privaten Medienkonzerne befinden sich in der Hand weniger Familien, die eng mit der Politik verflochten sind. Die überwiegend von jüngeren Menschen genutzten neuen Medien im Internet schränken deren Macht jedoch ein wenig ein. Das Kapital, die Wirtschaft, besitzt die eigentliche Macht im Staate. Die Staaten befinden sich aufgrund des verzinsten Schuldgeldsystems und der Kreditaufnahme (Verschuldung) der Staaten bei internationalen Banken in den Fängen der herrschenden internationalen Finanzoligarchie.

Demokratie stellt die Basis des Kapitalismus im Westen dar. In der derzeitigen monopolisieren Weltwirtschaft werden fast alle Branchen von drei bis sechs multinationalen Konzernen beherrscht. Diese Entwicklung hatte der Ökonom und Politiker Rudolf Hilferding bereits vor über hundert Jahren vorausgesehen. In der Weimarer Republik begleitete er zweimal das Amt des Reichsministers für Finanzen. In seinem 1910 veröffentlichten Werk „Das Finanzkapital“ beschreibt Hilferding die letzte, absterbende Phase des Kapitalismus, in der die Geldkapitalisten, die keine produktive Funktion mehr besitzen, die Realwirtschaft beherrschen. Der freie Wettbewerb wird von marktbeherrschenden Monopolen und Kartellen abgelöst, deren Erfolg der Staat durch eine entsprechende Politik, vor allem durch eine entsprechende Außen- und Verteidigungspolitik, sicherstellen muss. Eine solche Form des Kapitalismus hielt Hilferding für nicht überlebensfähig. Er werde die Klassengegensätze solange vergrößern, bis es deshalb zu einer Revolution der Massen gegen das System komme. Und diese Revolution wird wohl nun zwischen 2018 und 2020 stufenweise erfolgen.

„Ermächtigungsgesetze“ im Juni 2017 in Deutschland

Am 30. Juni 2017 beschloss der Bundestag in Berlin mit dem „Netzwerkdurchsuchungsgesetz“ das wohl schärfste Überwachungsgesetz in der Geschichte der Bundesrepublik. Bei der Abstimmung waren jedoch nur 40 bis 60 Abgeordnete (von insgesamt 630 Abgeordneten) anwesend. Es stellt sich die Frage, ob der Bundestag damit überhaupt beschlussfähig war? Mit dem ebenfalls im Juni 2017 verabschiedeten „Gesetz zur Neustrukturierung des Bundeskriminalgesetzes“ wurden die Grundrechte in Deutschland massiv eingeschränkt, insbesondere das Grundrecht der körperlichen Unversehrtheit, der Freiheit der Person, der Unverletzlichkeit der Wohnung und das Post- und Fernmeldegeheimnis (Art 2 Abs. 2 GG, Art 10 GG und Art 13 GG).

10. Warum Revolutionen in der Regel keinen Fortschritt bringen

Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass mir während meiner Schulzeit mehrmals im Unterricht die Verfilmung von George Orwells Roman „Farm der Tiere“ (Animals Farm) vorgeführt wurde. In George Orwells 1945 veröffentlichten Roman kommt es auf einer Farm in England zu einer Rebellion der Tiere gegen den Eigentümer der Farm, der die Tiere ausbeutet und drangsaliert. Die Rebellion wird von den drei schlaunen Schweinen angezettelt und angeführt: der durchsetzungsstarke Napoleon, der einfallsreiche Schneeball und Schwatzwutz, ein brillanter Redner mit demagogischen Fähigkeiten. Nachdem der Eigentümer Mr. Jones verjagt wurde, wird die Farm von den Tieren übernommen und in „Farm der Tiere“ umbenannt. Von den inzwischen lesekundigen Schweinen wird eine Verfassung in Form von sieben Geboten festgelegt. Die schlaunen Schweine bauen danach unter der Leitung von Napoleon und Schneeball ihre Vormachtstellung zu einer brutalen Diktatur aus, in der die Tiere noch stärker unterdrückt werden als zuvor vom Eigentümer Mr. Jones.

George Orwells Roman ist eine Parabel auf die Funktion und Folgen von Revolutionen, insbesondere wollte Orwell wohl auf die Februarrevolution und Oktoberrevolution 1917 in Russland anspielen, die das Ende des Zarenreiches bedeutete. Nachdem der Zar Nikolaus II. im März 1917 abgedankt hatte, übernahmen in den Jahren nach der Revolution die Bolschewiki rund um Lenin, Trotzki und Stalin die Herrschaft und errichteten die sozialistische Räterepublik und die Sowjetunion, die am 30. Dezember 1922 gegründet wurde. Josef Stalin baute die Sowjetunion zu einer tyrannischen Diktatur aus, in der Millionen Menschen verfolgt und getötet wurden.

Am Anfang der Revolution in Russland stand ein Monarch, Zar Nikolaus II., und am Ende versankt Russland in der sozialistischen Diktatur und Tyrannei Stalins.

Ähnliches spielte sich zuvor bei der französischen Revolution ab: Im Jahr 1789 stürmten die wütenden Massen die Bastille. 1793 wurden König Ludwig der XVI. und dessen Gattin Marie-Antoinette der Guillotine zugeführt und hingerichtet. Der radikale oppositionelle Jakobiner und Politiker Maximilian de Robespierre setzte sich vehement für die Hinrichtung des Königs ein. Im Jahr 1794 traf es dann die Revolutionäre rund um Robespierre selbst, denn Robespierre und 21 seiner Anhänger wurden auf der Guillotine enthauptet. Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder!

Am Ende des Revolutionsprozesses stand schließlich wieder ein Monarch, Napoleon Bonaparte krönte sich am 2. Dezember 1804 zum Kaiser.

Der Primärzweck eines Machtsystems ist dessen Selbsterhaltung. Alle Lösungswege, die ein System bereitstellt, dienen diesem Zweck.

Wer ein Spiel spielen will, spielt es nach den Regeln, die das Spiel vorgibt. Die Spielregeln dienen dazu, das Spiel am Leben zu erhalten.

Die Spielregeln in einem Casino sind vollkommen klar. Das Ergebnis ist mathematische bestimmbar: Die Bank gewinnt immer. Die Spielregeln im Casino sind jedoch so gestaltet, dass die Mitspieler ständig in der trügerischen Hoffnung gehalten werden, irgendwann doch den Hauptgewinn ziehen zu können.

Das Spiel selbst aushebeln zu wollen, indem man dessen eigene Spielregeln benutzt, ist eigentlich sinnlos. Die Sicherungsmechanismen sind darin eingebaut.

Der Staat hat in seiner Funktion Ähnlichkeit mit einem Casino: Sein Spiel heißt jedoch nicht Roulette oder Black Jack, sondern Politik. Zu den Spielregeln der Politik zählen alle politischen Aktivitäten, wie z. B. die Gründung einer Partei, die Teilnahme an Wahlen, die Unterzeichnung einer Petition oder die Teilnahme an Demonstrationen.

Am Ende läuft es jedoch wie im Casino: Ist der Bestand des Staates gefährdet, wird dieser sein Überleben mit allen erdenklichen Mitteln sicherstellen: Berichterstattungsverbot in den Redaktionen, Ausbau der Überwachung, Parteienverbot, Platzverweis oder gar Gewalt und Gefängnisstrafen für Menschen, die sich widersetzen.

Es macht wenig Sinn gegen ein Machtsystem anzukämpfen, indem man die Symptome des Systems bekämpft. Dies wäre so, als würde man sämtliche Kirchen zerstören, um die Religion loszuwerden. Die Reaktion darauf wäre der sofortige Bau von neuen Kirchen, und zwar doppelt so hoch und mit doppelt so dicken Mauern.

Alle Staatssysteme seit der Antike waren totalitäre Machtsysteme, die auf unterschiedlichen Ideologien beruhten. Und die drei großen Ideologien der letzten 300 Jahre sind allesamt gescheitert:

Der Sozialismus, der mit der Oktoberrevolution der Bolschewiki rund um Lenin, Trotzki und Stalin 1917 in Russland an die Macht gelangte, fand mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahre 1990 sein jähes Ende.

Die Ideologie des Faschismus, der mit dem Marsch auf Rom und der Machtübernahme Benito Mussolinis im Oktober 1922 die Hegemonie erlangte, führte zum zweiten Weltkrieg mit der völligen Zerstörung Europas und rund 60 Millionen Toten. Die Einnahme Berlins durch die Alliierten und die Kapitulation Nazi-Deutschlands im Mai 1945 beendete schließlich die Tyrannei durch die Faschisten.

Der Wirtschaftsliberalismus bzw. Kapitalismus, der im Rahmen der Kolonialisierung im Großbritannien des 18. Jahrhunderts entstanden war, der sich dann im 19. Jahrhundert mit der Industrialisierung zum Industriekapitalismus weiterentwickelte, geriet mit der Weltwirtschaftskrise ab 1929 in eine Legitimationskrise. Nach dem zweiten Weltkrieg spaltete sich die wirtschaftsliberale Ideologie in zwei Richtungen auf: in den Ordoliberalismus der Freiburger Schule aus dem die Soziale Marktwirtschaft hervorging und in den sogenannten Neoliberalismus, der marktfundamentalen Sektenreligion, die von Ludwig von Mises, Friedrich von Hayek und Milton Friedman begründet wurde. Mit der Finanzkrise 2008 ist auch das Modell des demokratischen Kapita-

lismus gescheitert. Das ganze System wird seit 2008 mittels Konjunkturprogrammen und der Geldpolitik der Notenbanken (Nullzinspolitik, Ankauf von Anleihen) nur noch künstlich am Leben gehalten. Der demokratische Kapitalismus ist längst tot, er läuft jedoch noch als Zombie durch die Welt und richtet weiter massiven Schaden an.

Kapitalismus und parlamentarische Demokratie sind und waren im Westen bisher eine untrennbare Einheit. In China und Russland hat sich inzwischen das Modell des Staatskapitalismus durchgesetzt, der eine kommunistische Diktatur (China) bzw. Diktatur/Pseudodemokratie (Russland) mit einer kapitalistischen Wirtschaft verbindet.

Statt eine gewaltsame Revolution vom Zaun zu brechen, bleibt den Menschen in Deutschland und andern Ländern jedoch noch die Möglichkeit einer stillen Revolution, indem sie sich - soweit dies möglich ist - der Macht des Staates und des großen Kapitals entziehen. Die Möglichkeiten sind jedoch begrenzt, so zum Beispiel:

- Nicht mehr zur Wahl gehen
- Keine Massenmedien konsumieren
- Keine Waren bei Billigketten und Discountern kaufen
- Sich gesund ernähren (Waren aus Bioläden, Bauernhof in der Region)
- Sein Geld bei der GLS Bank oder in Sachwerte anlegen
- Eigene Kinder zu mündigen, selbstbestimmten, sozialen Menschen erziehen
- Wenn möglich öffentliche Verkehrsmittel nutzen
- Sich bilden und andere informieren und aufklären, wieder kommunizieren
- Kooperation: Sich sozial engagieren und andern helfen, Werte leben

Alternative Wirtschaftsmodelle und Gesellschaftssysteme erfordern wieder einer neuen Ideologie, neuer Machtstrukturen und einer neuen Elite. In der öffentlichen Diskussion stehen

- die Gemeinwohlökonomie nach Christian Felber
- die Postwachstumsökonomie nach Niko Paech
- eine eigene Verfassung durch Verfassungsgebende Versammlung
- der Plan B der Wissensmanufaktur nach Andreas Popp und Rico Albrecht
- ein zinsfreies Geldsystem nach Silvio Gesell
- ein bedingungsloses Grundeinkommen nach Erich Fromm, heute vertreten von Götz Werner
- ein Grundeinkommen nach Bandbreitenmodell im Sinne von Jörg Gastmann u.a.
- ein Vollgeldsystem nach Joseph Huber: Monetative

V. Manipulation und Beeinflussung im Geschäftsleben und Privatleben

Das Gehirn, unser Cockpit

Das Leben wird immer unübersichtlicher und komplizierter, denn das weltweit verfügbare Wissen wächst spätestens seit den 1960er Jahren exponentiell an. Alle 18 bis 24 Monate verdoppeln sich die verfügbaren Informationen.

Die Evolution hat deswegen Wege ersonnen, um uns ohne viel Stress und übermäßigen geistigen Aufwand durchs Leben zu steuern. Unser Gehirn verfügt über einen Mechanismus, der alle vorhandenen Informationen bewusst (Pilot) sichtet, aktiv nachdenkt, die Informationen abwägt und bewertet, um schließlich eine eigene Meinung zu formen und zu handeln. Das erfordert jedoch einen großen geistigen Aufwand.

Oft möchten oder können wir diesen Aufwand nicht auf uns nehmen. Dann greift unser Gehirn auf Daumenregeln (sog. geistige Abkürzungen) oder die Intuition zurück. Ohne großen Aufwand ist es dann möglich, selbst sehr komplexe Situationen und große Informationsmengen in Sekunden sicher einzuschätzen und souverän zu behandeln. Die große Mehrzahl unserer Einstellungen und täglichen Handlungen kommt durch diesen „Autopiloten“ (das Unterbewusstsein) zustande. Sehr häufig sind die Ergebnisse dieses „Autopiloten“ sogar besser als die des „Piloten“, der sich ständig anstrengt. Es ist eben nicht so, dass zwangsläufig derjenige besonders gute Entscheidungen trifft, der bewusst möglichst viele Informationen „durchackert“.

Neben Daumenregeln und Intuition enthält der „Autopilot“ auch die, allen Menschen gemeinen, gesellschaftlichen Normen und Regeln. Die Funktionsweise des „Autopiloten“ ist uns zum größten Teil nicht bewusst, kann aber auch ins Bewusstsein gelangen. Nur selten ist uns bewusst, welche gesellschaftliche Norm oder Daumenregel im Autopiloten gerade aktiv ist und uns steuert. Damit ist der „Autopilot“ wie eine Insel: nur ein kleiner Teil schaut aus dem Wasser heraus, der größte Teil bleibt uns jedoch als „Taucherausrüstung“ im Unterbewusstsein verborgen (Vgl. hierzu Kapitel III, S. 56).

Die „Autopiloten“ aller Menschen sind in der Tiefe durch den Meeresgrund wieder miteinander verbunden. Beim Meeresgrund handelt es sich um die gesellschaftlichen Normen und Regeln, die unser Verhalten und Denken weitestgehend leiten.

Folgen wir nun diesem Tauchlehrgang in die unbewussten Tiefen unseres Autopiloten. Wer Einfluss auf andere Menschen ausüben will, muss den Autopiloten und Piloten im Cockpit eines Menschen ansprechen. Wer die Funktionsweise des Autopiloten und des Piloten versteht, kann bewusst erkennen, wann sein Autopilot von anderen beeinflusst wird und wann er deshalb auf den Piloten umschalten sollte.

1. Gedankliche Abkürzungen / Daumenregeln

Viele Situationen sind auf den ersten Blick sehr unübersichtlich. Wenn wir nicht motiviert sind, uns eine Situation in allen Aspekten anzuschauen, dann übergibt der Pilot dem Autopiloten das Cockpit.

Häufig kennen wir uns bei einer Sache auch zu wenig aus, haben nicht ausreichend Informationen zur Verfügung oder stehen unter Zeitdruck. Auch dann werden wir vom Autopiloten gelenkt.

Es gibt eine sehr große Anzahl von gedanklichen Abkürzungen und Daumenregeln, mit denen unser Autopilot arbeitet. Die für die Einflussnahme auf Menschen wichtigsten Daumenregeln werden im Folgenden dargestellt:

Teuer = gut

Meistens stimmt diese Regel und führt zu guten Entscheidungen. Experimente haben gezeigt, dass Ladenhüter paradoxerweise plötzlich das Interesse der Kunden finden, wenn der Preis merklich angehoben wird.

Knapp = gut, wertvoll (Verknappungsregel)

Menschen messen Gegebenheiten, Dingen und Informationen einen höheren Wert bei, wenn sie weniger oder zeitlich stark begrenzt erreichbar sind. Das ist normalerweise eine sinnvolle Regel, da knappere Dinge oftmals auch wertvoller sind.

Die Verfügbarkeit einer Sache dient also der Einschätzung ihres Wertes. Eine Verknappung wird als Einschränkung der Freiheit empfunden. Auf den Verlust von Freiheit reagieren Menschen so, dass sie die verlorene Freiheit mehr wollen als zuvor (auch „Reaktanz“ genannt).

Alle machen das = gut, sinnvoll, richtig (Herdenregel / Regel der sozialen Bewährtheit)

Um zu entscheiden, was man in einer bestimmten Situation glauben und tun soll, schauen sich Menschen an, was andere in dieser Situation glauben oder tun.

Menschen neigen einerseits dazu, andere Menschen zu assimilieren (nachzuäffen).

Denn, was viele Menschen in einer Situation tun, hat sich meistens tatsächlich bewährt.

Andererseits verspüren Menschen den Drang, sich der Meinung der Mehrheit anzuschließen, obwohl sie diese als objektiv falsch erkennen müssten oder sogar wirklich als falsch erkennen (Gruppenzwang bewirkt konsistentes Verhalten).

Man erinnert sich sehr leicht an eine Sache = Wahrscheinlichkeit für das Auftreten dieser Sache wird hoch eingeschätzt (Verfügbarkeitsregel)

Wenn einem eine Sache besonders leicht in Erinnerung kommt, wird das vom Autopiloten als Zeichen dafür gewertet, dass die Sache besonders wahrscheinlich ist und oft vorkommt.

Versicherungen profitieren davon, dass wir uns durch unseren Medienkonsum beispielsweise sehr leicht an Ereignisse wie „Häuserbrand“, „Diebstahl“ oder „Naturkatastrophen“ erinnern können. Unerwünschte Ereignisse werden von Presse, Radio und Fernsehen eben bewusst eher aufgegriffen (zwecks Verbreitung von Angst) als Vorgänge im „normalen“ Alltag.

Obwohl die Wahrscheinlichkeiten für solche Ereignisse extrem gering sind, schätzen wir sie aufgrund manipulativer Medienberichterstattung sehr hoch ein. In der Folge schließen wir Versicherungen gegen Risiken ab, die sehr gering sind, uns aber enorm vorkommen.

Dieser Effekt tritt auch bei **Markennamen** auf: Kommt uns ein Markenname sehr leicht in Erinnerung, schätzen wir das betreffende Produkt als von vielen Menschen häufig gekauft (Soziale Bewährtheit/Herdenregel) und somit beliebt und qualitativ hochwertig ein.

Gefühl des Wiedererkennens = gut, weil man sich überhaupt erinnert (Wiedererkennungsgregel)

Wenn wir eine Sache wiedererkennen, sie uns also vertraut vorkommt, bewerten wir sie höher als eine Sache, die uns unbekannt vorkommt. Wir kaufen eine Maschine eher von einem uns bekannten Markenhersteller als von einem unbekanntem Hersteller, wenn wir keine weiteren Informationen für unsere Entscheidung haben.

Bei der Akquise von neuen Kunden nutzen Unternehmen die Wiedererkennungsgregel, indem sie einige Tage vor einem „Werbeanruf“ in einem Brief/einer Mail ankündigen, dass jemand anrufen wird. Der Name des Unternehmens kommt dem potentiellen Kunden dann schon irgendwie bekannter vor, er bewertet die folgenden Produktinformationen automatisch als vertrauenswürdiger.

2. Sympathie und Vertrauen

Wer einen sympathischen und vertrauenswürdigen Eindruck auf uns macht, dessen Bitten und Aufforderungen kommen wir eher nach. Sympathischen Menschen schenken wir mehr Aufmerksamkeit, und wir halten sie für zuverlässiger.

Normalerweise greifen wir auf unsere Intuition und unseren Autopiloten zurück, um herauszufinden, wie sympathisch wir jemanden finden. Der Autopilot nutzt, für uns völlig unbewusst, **verschiedene Orientierungspunkte wie z. B.**

- die Ähnlichkeit des anderen mit uns selbst
- erhaltene Komplimente
- kurze Berührungen
- oder die Attraktivität des anderen

um einzuschätzen, wie sympathisch uns jemand ist.

Diese Orientierungspunkte lassen sich gezielt manipulieren und nutzen. Sympathie lässt sich also erzeugen, zumindest aber stark begünstigen.

Und Sympathie beruht auf Gegenseitigkeit. Wenn wir uns aufrichtig bemühen, dass der andere uns sympathisch findet, werden auch wir ihn automatisch sympathisch finden. Man kann sagen, zwei Autopiloten docken aneinander, wenn Sympathie entsteht.

Methoden zur Erzeugung von Sympathie und Vertrauen:

Ähnlichkeit herstellen

„Wer auf andere Leute wirken will, der muss erst einmal in ihrer Sprache mit ihnen reden.“

Kurt Tucholsky

Wenn eine Person Ähnlichkeiten zu uns aufweist, finden wir ihn irgendwie sympathisch.

Beispielsweise kann man Ähnlichkeiten der regionalen Herkunft betonen, gleiche Bekannte identifizieren, ähnliche Hobbys und Interessen vorgeben, ähnliche Familienverhältnisse vortäuschen, gleiche Vornamen der Ehefrau/Kinder entdecken.

Eine besonders effiziente Technik ist **das Spiegeln**:

Dabei gibt man in Kürze noch einmal wieder, was man meint, gerade vom anderen gehört zu haben, man „plappert“ es also noch einmal nach. Eleganterweise tut man dies in eigenen Worten, was aber keinesfalls zwingend notwendig ist. Das verbale Spiegeln macht nicht nur ähnlich, sondern es signalisiert auch „Verstehen“ der Position des anderen. In der Regel ist es dem Zuhörer nicht im Geringsten bewusst, dass er nachgeahmt wird.

Nonverbales Spiegeln: Auch wer seine Körperhaltung (Körpersprache) oder den Atemrhythmus seinem Gegenüber anpasst, macht sich ähnlich und dadurch sympathisch.

Kontakt und Kooperation

Wenn wir davon ausgehen, in Zukunft öfter mit einer Person zu tun zu haben, finden wir sie automatisch sympathischer. Beispielsweise kann eine Gesprächsperson einfach nur vorgeben, in Zukunft mit uns in Kontakt zu sein (*„Ich bin der neue Einkäufer der Firma X, wir werden uns in Zukunft bestimmt regelmäßig sehen.“*)

Komplimente und Lob aussprechen

„Lob ist eine gewaltige Antriebskraft, dessen Zauber seine Wirkung nie verfehlt.“

Andor Foldes

US-amerikanisch - ungarischer Pianist und Dirigent

Wer uns nett findet und dies auch zeigt, den finden wir auch nett, solange wir seine Komplimente nicht als „Einschleimerei“ oder „Heuchelei“ entlarven.

Sympathie kann auch indirekt bekundet werden, indem man beispielsweise seinen Assistenten/seine Assistentin in Anwesenheit des Gesprächspartners anweist, keinerlei Anrufe mehr durchzustellen, egal wer auch immer anrufen möge.

Sich mit Positivem verbinden

„Die Menschen drängen sich zum Lichte, nicht um besser zu sehen, sondern um besser zu glänzen.“

Friedrich Nietzsche (1844-1900)
Deutscher Philosoph

Wenn **jemand mit positiv besetzten Dingen und Personen in Verbindung gebracht wird**, finden wir ihn sympathischer. So lässt man beispielsweise dezent durchblicken, dass man ja auch schon Aufträge für Mercedes Benz oder die UNO ausgeführt hat, Beziehungen zur Harvard University pflegt oder Herrn Minister XY zu seinen Freunden zählt.

Eine andere Variante ist **die „Imbisstechnik“**:

Gesprächspartner/Kunden werden in noble Restaurants eingeladen, um dann „nebenbei“ das Geschäftliche mit ihnen zu besprechen.

Unmerkliche Berührungen

Jeder Mensch hat sein eigenes Territorium, also einen gewissen Raum um sich herum, den man nicht einfach ungefragt betreten sollte. Kommt uns jemand zu nah, dann empfinden wird das als aufdringlich.

Die Größe des „intimen“ Bereiches ist stark kulturabhängig. In südeuropäischen Ländern stehen die Leute bei Unterhaltungen oft nur 30 – 40 Zentimeter auseinander, bei uns hingegen sollten bei Unterhaltungen 1 – 2 Armlängen eingehalten werden. Nur untereinander sehr vertraute Menschen gestatten es sich, näher als ca. 60 cm zu kommen oder sich sogar zu berühren.

Es gibt aber auch eine gesellschaftlich akzeptierte Form der Berührung: der Händedruck. Unterlässt man es, sich zu Beginn einer Begegnung die Hände zu reichen, ist das Verhältnis zunächst etwas kühl, Sympathie wird durch solch eine Unterlassung nicht eben begünstigt.

Andersherum kann eine Handberührung aber als „trojanisches“ Pferd genutzt werden, um gegenseitige Sympathie aufzubauen und sogar gewöhnlich schnell zu stärken. Der Trick liegt nun darin, dem Partner bei der Begrüßung nicht nur die Hand zu reichen, sondern ihm dabei mit der Hand kurz am rechten Ellenbogen oder Oberarm zu berühren. Dieses Manöver wird in der Regel nicht bewusst registriert, doch der

Autopilot des anderen bemerkt diese „intime“ Berührung sehr wohl und reagiert mit der Regel: „Wer über einen Handschlag in mein Territorium eindringen darf und mich berührt, muss mir nahe stehen und ist sympathisch“.

Natürlich ist es auch ohne Handschlag möglich, den anderen zu berühren. Es muss nur besonders darauf geachtet werden, dass die Berührung so kurz und unscheinbar ist, dass sie nicht als territoriale Verletzung interpretiert wird.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, das Händeschütteln einen winzigen Augenblick länger zu gestalten als üblich.

Anschauen und Lächeln

Die Forschung hat einwandfrei erwiesen, dass Menschen unseren Aufforderungen eher nachkommen, wenn wir sie während eines Gespräches anschauen und dabei ein freundliches Gesicht machen, also lächeln.

Wie schon das alte chinesische Sprichwort sagt: „Wenn du nicht lächeln kannst, solltest du keinen Laden aufmachen.“

Auch ist es hilfreich, die gesprochenen Worte mit dem Gesichtsausdruck zu untermauern, keinesfalls sollte man ein „Pokerface“ machen.

Attraktivität

**„Kleider machen Leute“
Sprichwort**

Man bekommt keine zweite Chance, einen ersten Eindruck zu machen. Und dieser erste Eindruck lässt sich durch das Maß der Attraktivität sehr einfach positiv beeinflussen. Wenn wir uns attraktiv präsentieren, dann färbt diese eine Eigenschaft „Attraktivität“ auf die Einschätzung anderer Wesensmerkmale ab. Dieser Effekt nennt man **Halo-Effekt**.

Wer also das erste Mal gesehen wird und hübsch aussieht, wird im gleichen Zug eher als intelligent, nett, umgänglich, sozial, gesund und beliebt eingeschätzt. Ungerecht, aber wahr.

Der Autopilot nimmt also die Einschätzung einer Person für uns bewusst anhand der Attraktivität vor, solange keine anderen Informationen vorliegen. Man könnte auch sagen, Eigenschaften treten in „Rudeln“ auf. **Attraktivität, Kleidung und nonverbales Verhalten sind zu 70 bis 80% für den ersten Eindruck verantwortlich.**

Schwächen und Mängel zugeben

„Kleine Fehler geben wir gerne zu, um den Eindruck zu erwecken, wir hätten keine großen“

Francois de La Rochefoucauld
Französischer Schriftsteller

Wer eigene kleine Schwächen zugibt, den finden wir besonders vertrauenswürdig und deshalb auch sympathischer.

Das Gleiche gilt auch für Verkäufer, welche die mutmaßlichen Schwächen eines Produktes oder einer Dienstleistung „offen und ehrlich“ zugeben. Oftmals handelt es sich dabei jedoch um Pseudonachteile: Entweder sind die Nachteile unbedeutend, oder sie sind eigentlich Vorteile, die als Nachteile verpackt werden.

Wie auch immer: Wer so ehrlich war und den Nachteil nicht verheimlicht hat, dem können wir bei den weiteren Verkaufsgesprächen vertrauen. Davon geht zumindest unser Autopilot aus.

Wer eigene Schwächen auch noch mimisch und gestisch zeigt, provoziert keine Gegenreaktion. Nur wer angegriffen wird, muss sich auch wehren und rechtfertigen.

Wirkt ein Gesprächspartner jedoch eher schwach und unterwürfig, wiegt man sich selbst leicht in Sicherheit. Es wird der Eindruck erweckt, man habe leichtes Spiel und in der Folge wird man unvorsichtig und begeht Fehler. Man bezeichnet dieses Vorgehen auch als **Columbo Technik**, benannt nach dem US-amerikanischen TV-Kommissar Lieutenant Columbo, gespielt von Peter Falk.

Good guy & bad guy

Bei dieser Technik erscheinen mindestens zwei Leute einer Partei zu einem Verhandlungsgespräch. Einer spielt den entgegenkommenden Softie, der andere den Hartliner, der alles ablehnt. Der Gesprächspartner wird auf diese Weise einem Wechselbad der Gefühle ausgesetzt.

Der Softie bemüht sich während des Gespräches immer wieder seinen Kollegen, den Hardliner, zu beschwichtigen. Kompromisse, die vom Softie vorgeschlagen werden, werden vom Hardliner permanent torpediert. Der Softie macht sich immer mehr zum „Vertrauten“ der Gegenseite und erhält Sympathie. Dem Gesprächspartner wird klar, dass er die Kompromissvorschläge des Softie, dem man ja offensichtlich trauen kann, annehmen sollte. Es wird davon ausgegangen, dass es der Softie wohl schwer genug haben wird, sich damit in den eigenen Reihen durchzusetzen.

3. Autorität

„Autorität ist das Vermögen, die Zustimmung anderer zu gewinnen.“

Bertrand de Jouvenel
Französischer Schriftsteller (1903-1979)

Autoritäten wird Glaube geschenkt, weil man viele Dinge selber einfach nicht wissen kann und manche Sachverhalte deswegen nicht ausreichend zu beurteilen vermag. Autoritäten sind in der Regel **Experten auf einem bestimmten Gebiet**. So vertrauen wir darauf, dass uns ein Arzt richtig behandelt und folgen seinen Anweisungen. Wir hören auf den Rechtsanwalt, weil dieser sich im Dschungel der Paragraphen auskennt. Wir folgen den Anweisungen eines Polizisten, weil er ein Experte für Sicherheit ist. Es ist also durchaus sinnvoll, diesen „echten“ Autoritäten zu folgen. Wir können schließlich nicht in allen Lebensbereichen selbst Experten sein. Grundsätzlich sollte man aber die Meinungen/Behauptungen aller Menschen, auch die von Autoritäten wie Ärzten, genau hinterfragen und möglichst überprüfen. Holzauge sei wachsam! **Leider genügt schon der Bezug auf eine vermeintliche Autorität, um uns von etwas zu überzeugen:**

„Wir sollten unbedingt diesen neuen Markt erschließen. Herr Professor Allwissend von der Universität XY in Amerika ist auch der Meinung, dass das der Markt der Zukunft ist. Viele andere Wissenschaftler und Marktforscher haben ebenfalls bestätigt, dass dies eine große Chance ist.“

„Ich stehe mit meiner Meinung nicht alleine da. Eine ganze Reihe namhafter Wissenschaftler aus Asien und Südamerika bestätigen meine Ansicht. Sie sollten unbedingt mit uns zusammenarbeiten, um sich eine Option auf diese Absatzmärkte zu sichern.“

Pseudoautoritäten in Werbung und Medien

Die Werbung nutzt bekannte Sportler, Moderatoren oder Schauspieler häufig, um sie als Experten für ein Produkt werben zu lassen. Beispielsweise ist Franz Beckenbauer zwar ein Experte für Fußball, warum sollte er uns aber mehr als eine x-beliebige Person über die Vorzüge von Mobilfunkanbietern oder Biersorten erzählen können? Bestimmte Experten werden dafür bezahlt (Mietmäuler), um bestimmte politische Entscheidungen oder von Politik und Eliten gewünschte Veränderungen pseudowis-

senschaftlich abzusichern. So behaupten beispielsweise die „Rentenexperten“ Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen von der Uni Freiburg und Prof. Dr. Bert Rürup seit Jahren (insbesondere bei ihren Auftritten in TV-Talkshows), dass das gesetzliche Rentenversicherungssystem in Deutschland nicht mehr finanzierbar sei und deshalb verstärkt private Altersvorsorge (Riester- und Rürup-Rente) betrieben werden solle. Raffelhüschen und Rürup sind Lobbyisten der Banken- und Versicherungsbranche. Wenn wir eine Person mal als „Fachmann“ für einen Bereich anerkannt haben, zeigt sich die Tendenz, dass wir ihn auch für beliebige andere Bereiche als Fachmann anerkennen und ihm Glauben schenken.

Symbole von Autorität

Leider verhält es sich so, dass wir nicht nur auf echte Experten und Pseudoautoritäten vertrauen, sondern dass alleine die im Folgenden beschriebenen Symbole von Autorität und Expertise es vermögen, uns von einer Sache oder Person zu überzeugen.

- **Exakte Zahlen:**

Exakte Zahlen suggerieren wissenschaftliche Autorität, sie verbürgen Seriosität und sind „Hinweisreiz“ für die Glaubwürdigkeit einer Sache oder Person: *„Es ist damit zu rechnen, dass 80 % der Schwierigkeiten ihres Bereiches gelöst werden können, wenn sich ihre Führungskräfte von unseren Experten schulen lassen“*. Es handelt sich hierbei lediglich um eine subjektive Einschätzung. Zahlenangaben sollten immer kritisch hinterfragt werden!

- **Wortwahl:**

Wer viele Fremdwörter verwendet, wirkt wie ein Experte. Brüskieren sie aber ihren Gegenüber nicht zu sehr mit Fremdwörtern, sondern benutzen Sie diese nur zu Beginn oder gelegentlich, um einen Expertenstatus zu begünstigen. Verwenden sie entsprechende Fremdwörter und Fachausdrücke jedoch nur, wenn Sie diese auch richtig verwenden können, ansonsten kann es schnell peinlich werden.

Wird man selbst mit vielen Fremdwörtern konfrontiert, lohnt es sich, den anderen ruhig einmal auf seinen Expertenstatus hin zu überprüfen: *„Sie sagten gerade Insuffizienz. Was meinen Sie genau damit?“* oder etwas frecher: *„Entschuldigen Sie die Frage: Sie verwenden auffällig viele Fremdwörter. Ist ihnen die deutsche Muttersprache ausgegangen?“*

- **Publikationen:**

Hat eine Person bereits Bücher oder Fachartikel veröffentlicht, gilt er automatisch als Experte.

- **Titel:**

Wer ein Doktor oder Professor ist, ist automatisch ein Experte. Doch Vorsicht: Die Titel lassen sich mit Hilfe von Agenten auch kaufen. Öffentlich bekannt gewordene Beispiele: Ex-Verteidigungsminister Karl Theodor zu Guttenberg und Ex-Bildungsministerin Anette Schavan. Häufig werden auch Pseudotitel ausländischer Universitäten geführt, obwohl sie in der BRD nicht anerkannt sind (Bsp: „Doktor of Metaphysik“).

- **Zitate:**

„Ein Zitat ist besser als ein Argument. Man kann damit in einem Streit die Oberhand gewinnen, ohne den Gegner überzeugt zu haben.“

Gabriel Laub

Polnischer Satiriker und Schriftsteller (1928-1998)

Wer im richtigen Moment die richtigen Zitate mächtiger oder weiser Menschen verwendet, der sorgt dafür, dass deren Autorität auf ihn abstrahlt.

- **Autoritäres Auftreten:**

Wer sich wie eine mächtige Autorität verhält, wird auch als eine solche angesehen und intuitiv so eingeschätzt.

Dazu gehören: Energischer Händedruck, feste Bruststimme, ruhiges Reden in mittlerer Lautstärke, kurze Berührung am Ellenbogen beim Handgeben, kurzes väterliches Legen der Hand auf die Schulter, Eindringen in das „Territorium“ des Gesprächspartners, Setzen an die Stirnseite eines Tisches.

- **Kleidung/Äußeres:**

Teurer Anzug

Uniform

Arztkittel

Tragen einer Brille.

4. Regel der Gegenseitigkeit (Reziprozität)

„Geben ist seliger, denn nehmen“

Apg. 20.35

Paulus zur Gemeinde in Ephesus beim Abschied

Menschen versuchen sich für das, was sie von anderen bekommen haben, zu revanchieren. Denn es gilt die gesellschaftliche Regel, dass auf die ein oder andere Weise zurückgegeben werden muss, was einem gegeben wurde.

Die Regel ist äußerst sinnvoll, da sie wechselseitige und ausgewogene Beziehungen fördert. Abweichler werden von der Gesellschaft schnell als Schnorrer abgestraft. Durch Anwendung dieser Regel in Form verschiedener Techniken bringt man Menschen dazu, sich zur Gegenleistung verpflichtet zu fühlen. Das Anliegen unseres Piloten „Ich will ein gutes Geschäft machen“ tritt dann zurück. Der Autopilot beherrscht das Cockpit mit dem Anliegen „Ich will ausgeglichene Verhältnisse schaffen.“

Technik der Gratisprobe

Man „schenkt“ einem Menschen etwas und im Anschluss daran eröffnet man ihm die Möglichkeit, sich für diese Gabe gefällig zu zeigen und die eigene „Schuld“ damit wieder zu löschen.

Technik des unerbetenen Gefallen

Es ist nicht nötig darauf zu warten, erst um ein Geschenk gebeten zu werden. Man kann Menschen ungefragt etwas schenken oder einen Gefallen tun, um die Regel der Gegenseitigkeit und damit den Druck zum Ausgleich der Schuld in Gang zu setzen. Der erste Gefallen mag dabei sehr gering gewesen sein, die Löschung dieser Schuld kommt jedoch meist sehr teuer zu stehen.

Es kommt also zum Austausch ungleicher Gefälligkeiten, um Schuldgefühle loszuwerden. Die Regel funktioniert besonders gut, wenn es nur eine „Rückzahlungsmöglichkeit“ gibt. Erweist uns ein Freund oder Familienmitglied einen Gefallen, so haben wir unter Umständen noch ein Leben lang Zeit, uns dafür zu revanchieren.

In Verhandlungen, Verkaufssituationen oder am Verkostungsstand im Supermarkt gibt es jedoch häufig nur eine einzige sofortige Möglichkeit, sich „erkenntlich“ zu zeigen.

Technik der erzwungenen Freiwilligkeit

Eine Variante der Technik des unerbetenen Gefallens ist es, eine Dienstleistung zu erbringen und es Anderen zu überlassen, was sie dafür zahlen möchten. Da es psychisch äußerst unangenehm ist, eine Schuld nicht zu löschen, und man die Höhe dieser Schuld oft nicht genau in Zahlen umsetzen kann, wird die Schuld in der Regel lieber mit einem viel zu hohen Geldbetrag beglichen.

„Neuverhandeln-nach-Zurückweisung“-Technik

Auch ein Entgegenkommen bei einer Verhandlung wird automatisch als Gefälligkeit gewertet, welche die Regel der Gegenseitigkeit in Kraft setzt und quasi auch ein Zugeständnis seitens des anderen Verhandlungspartners „fordert“. Dazu stellt man zuerst eine recht hohe Forderung, verlangt einen besonders hohen Preis oder bietet besonders teure Produktklassen an, was dann erwartungsgemäß abgelehnt wird. Dann macht man ein „Zugeständnis“, indem man die ursprüngliche Forderung fallen lässt und sich auf das Preis- oder Produktniveau begibt, das man ursprünglich anvisiert hatte. Nun ist der Gesprächspartner dem Druck ausgesetzt, auch ein (Preis-) Zugeständnis zu machen.

Man sollte jedoch immer darauf achten, dass die initiale Forderung noch realistisch erscheint und nicht das Gefühl entsteht, dass nicht ernsthaft verhandelt werden sollte.

Ein netter Nebeneffekt dieser Technik ist übrigens, dass die „Opfer“ sich verantwortlicher für das Ausgehandelte fühlen und sich deswegen auch eher an das Vereinbarte halten. Darüber hinaus sind die „Opfer“ auch zufriedener mit dem ausgehandelten Ergebnis und zugänglicher für weitere Bitten. Dies kommt daher, dass Menschen generell zufriedener mit einem Ergebnis sind, an dessen Zustandekommen sie aktiv beteiligt waren. Es entsteht der falsche Eindruck, Einfluss auf etwas gehabt zu haben.

„Das –ist-noch-nicht-alles“-Technik

Es wird eine Dienstleistung oder Ware angeboten. Bevor jedoch überhaupt auf das Angebot reagiert werden kann, fügt man einem Angebot freiwillig immer weitere Waren und Dienstleistungen hinzu. Alles was man schon von sich aus drauf legt, wird als Entgegenkommen gewertet, nicht als Teil des Gesamtangebotes, für das man schließlich zahlt. Und wieder entsteht Druck, sich für dieses „Entgegenkommen“ zu revanchieren, beispielsweise indem man das Angebot annimmt.

5. Regel der Beständigkeit und Bindung (Commitment und Konsistenz)

Menschen haben das Bedürfnis, in ihren Worten, Überzeugungen und Taten übereinstimmend und beständig zu sein, sich also daran „gebunden“ zu fühlen. Das gilt selbst dann, wenn sie dabei nicht beobachtet werden.

Diese Regel ist für unser gesellschaftliches Zusammenleben von höchster Bedeutung. Denn das Bedürfnis, beständig zu sein, führt dazu, dass wir uns an einmal gemachte Aussagen und gezeigte Verhaltensweisen auch in Zukunft „gebunden“ fühlen.

Low-Ball-Technik

„Wer A sagt, der muss nicht B sagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.“

Bertolt Brecht

Deutscher Schriftsteller und Dichter (1898-1956)

Bindungen an ein Verhalten oder eine Aussage bestehen auch dann fort, wenn die ursprünglichen Bindungen, unter denen sie zustande gekommen sind, nicht mehr gegeben sind. Wenn Menschen sich einmal an ein Verhalten gewöhnt haben, sucht der Autopilot von ganz alleine neue Rechtfertigungen für dieses Verhalten, auch wenn der ursprüngliche Auslöser des Verhaltens nicht mehr fortbesteht.

Die Low-Ball-Technik besteht nun darin, jemanden durch einen Anreiz zu einem bestimmten Verhalten zu bringen. Wird der ursprüngliche Anreiz nach einer gewissen Zeit zurückgenommen, bleibt das Verhalten trotzdem bestehen.

Mehr noch: Auch die Einstellung hat sich geändert. War früher ein gewisser Anreiz zum Auslösen des Verhaltens nötig, findet man dieses Verhalten jetzt per se gut.

Foot-in-the-door-Technik

Diese Technik besteht darin, langsam eine Bindung an eine Einstellung oder ein Verhalten aufzubauen, also langsam den „Fuß in die Tür“ zu bekommen. Bittet man jemanden beispielsweise um einen (ersten) winzigen Gefallen, den er bestimmt nicht ablehnen wird (z. B. eine Unterschriftenaktion für den Umweltschutz oder Tierschutz), verändert sich bereits dadurch sein Selbstbild.

Der Autopilot funktioniert dann etwa so: „*Wenn ich X freiwillig und ohne Bezahlung getan habe, dann muss ich X irgendwie gut und richtig finden. Deshalb werde ich mich auch in Zukunft in Übereinstimmung mit X verhalten.*“

Auf diese Art und Weise kann man Stück für Stück eine bestimmte Einstellung verändern und schließlich auch um große Gefälligkeiten (z. B. Spende für den Umweltschutz, Tierschutz) bitten. Diesen Bitten wird dann nachgekommen (Bedürfnis nach Beständigkeit), weil sie schließlich im Einklang mit den eigenen Einstellungen (Gefühl der Bindung) stehen.

Technik der Kosten und Mühen

Wenn man die Erreichung eines Zieles mit gewissen Kosten und Mühen verbindet, fühlt sich ein Mensch vielmehr an dieses Ziel gebunden. Der Autopilot sagt dann: *„Wenn ich all das auf mich genommen habe, dann muss ich das Ziel wirklich wollen.“*

Nach diesem Muster funktionieren beispielsweise Mutproben/Aufnahmerituale in Jugendgangs. Wer freiwillig eklige Kleintiere ist, der Nachbarin die Äpfel vom Baum klaut oder Blutsbrüderschaft über sich ergehen lässt, der fühlt sich auch an seine „Gang“ (Ziel) besonders gebunden.

Ähnlich verhält es sich auch bei den teilweise sehr schmerzhaften Initiationsriten von Naturvölkern, rituellen Beschneidungen, dem Schlagen einer Mensur, schwierigen Aufnahmeprüfungen an einer privaten Eliteuniversität oder der berühmten „Ochsentur“ durch die Hierarchien einer politischen Partei.

Das Ergebnis ist immer das Gleiche: Eine sehr starke Bindung an eine Gruppe und alle ihre Regeln und sozialen Normen.

Überrechtfertigung

Interessanter Weise kann man Bindungen auch „kaputt“ machen, wenn man eine neue Rechtfertigung für ein Verhalten ins Spiel bringt. Ist jemand beispielsweise ein ehrenamtlicher Trainer in einem Fußballclub, kann man die Funktion seines Autopiloten (*„Ich trainiere andere, weil es mir Spaß macht und ich es für eine gute Sache halte.“*) empfindlich verändern.

Dazu muss man ihm ab jetzt einen dicken Batzen Geld für seine Tätigkeit geben. Der Autopilot verändert dann langsam seine Funktion (*„Ich trainiere andere, weil ich damit Geld verdiene.“*) Es entsteht also eine Überrechtfertigung, und dann wird die ursprüngliche Rechtfertigung für das Verhalten im Autopiloten mehr und mehr verdrängt.

Nimmt man irgendwann die Bezahlung wieder weg, besteht gar keine Rechtfertigung mehr für das Verhalten, es bleibt aus. Der ursprüngliche ehrenamtliche Trainer hat nun keine Lust mehr. **Aus diesem Grunde sollte man Kinder auch nicht durch regel-**

mäßige Zuwendungen (Geld, Materielles) für Leistungen in der Schule belohnen. Dadurch macht man ihre innere Lernmotivation zu Nichte. Hier und da ein Bonus ist hingegen ganz o.k.

Achtung Falle: Eskalation der Bindung

Schließlich möchte ich noch auf eine Falle hinweisen, die wir uns gelegentlich selbst stellen, nämlich die Eskalation der Bindung zu einer Sache:

Oftmals haben wir viel Zeit, Mühe und Geld in eine Sache gesteckt und fühlen uns dank unseres Autopiloten selbst dann noch an diese Sache gebunden, wenn sie objektiv betrachtet schon „den Bach runtergegangen“ ist.

Dabei kann es sich um eine Existenzgründung, eine Beziehung/Partnerschaft, ein Engagement in einem Verein oder eine Investition/Geldanlage in bestimmte Aktien handeln. Wir halten eine Aktie, weil wir sie für sehr viel Geld gekauft haben und schon seit 10 Jahren besitzen; wir bleiben trotz permanenter Untreue des Partners in einer Partnerschaft hängen, weil wir ja schon „so viel zusammen erlebt haben“; oder engagieren uns weiter für ein bereits gescheitertes Projekt, weil wir bereits Monate oder Jahre unserer Freizeit oder Arbeitszeit darauf verwendet haben.

Wirtschaftliche Beispiele für Beständigkeit und Bindung

Bei den Verkäufern gilt der eiserne Grundsatz: Der Preis gehört ans Ende eines Verkaufsgespräches. Denn zuerst soll „Wertaufbau“ für ein Produkt betrieben werden, oder psychologisch gesagt: Es wird im Optimalfall erst einmal eine ordentliche Bindung an ein Produkt oder eine Dienstleistung hergestellt. Der potentielle Käufer wird beispielsweise dazu gebracht „öffentlich“ Interesse für die Vorteile eines Produktes zu zeigen, oder er wird in eine Situation gebracht, in der er die Vorteile eines Produktes schon einmal in Anspruch nimmt.

Dazu gibt man ihm eine Kostprobe, er bekommt ein Muster (Foot-in-the-door) oder opfert Zeit (Kosten und Mühen). Oftmals wird auch versucht, den Gesprächspartner gedanklich in einen Zustand zu versetzen, in dem er ein Produkt bereits gekauft oder einen Vertrag bereits geschlossen hat: *„Stellen Sie sich vor, wir hätten das Produkt bereits zur Verfügung. Zu einem guten Preis erworben. Sie könnten bereits alle Vorteile des Produktes auskosten.“*

Wie auch immer: Es wird versucht, eine gewisse Bindung an ein Produkt aufzubauen, bevor es um die Kaufentscheidung und den Preis geht.

Natürlich kann man solche Tricksereien in Verkaufsgesprächen auch abwehren. Geschickte Einkäufer erahnen instinktiv den Mechanismus von Bindung und Beständig-

keit, darum schockieren sie bei Verkaufsgesprächen häufig mit einer Einstiegsfrage:

Einkäufer: „Ohne Umschweife: Was kosten 100 Stück?“

Antwort: „40.000 €, aber Sie haben folgende Vorteile...“

Einkäufer: „Sparen Sie sich das. Das ist schon viel zu teuer. Das bieten ihre Wettbewerber doch schon für 34.000 € bei gleicher Qualität...“

Noch einen Tipp für Einkäufer: Lässt sich ein Verkäufer bei einer Produktpräsentation gar nicht unterbrechen und will einen Preis noch nicht nennen, empfiehlt es sich für den anderen, auf einem Blatt Papier deutlich sichtbar groß zu schreiben „Preis!“ und dann zu sagen: „Ich komme gleich darauf zu sprechen!“ Das verunsichert den anderen bei seiner Taktik des Aufbaus von Bindung und Beständigkeit.

Abwehrregeln:

- Lieber verzichten als voreilig entscheiden (Zeitdruck eliminieren).
- Immer daran denken, worin der eigene Vorteil besteht; diesen Vorteil auch nachdrücklich einfordern.
- Alles hat zwei Seiten: Wo ist die andere Seite? Wie sieht diese aus? Entscheidungen erst fällen, wenn das klar ist.

6. Gesellschaftliche Normen und Regeln

Normaktivierung

Die psychologische Forschung hat gezeigt, dass Menschen sich gewissen Regeln entsprechend verhalten, wenn diese vorher gedanklich „aktiviert“ werden, indem man jemanden konkret auf diese Norm und Treue zu ihr anspricht.

Beispiel: Norm der Solidarität

Man kann jemanden dazu bringen, zu helfen, indem man den gesellschaftlich hoch angesehenen Selbstbildungsaspekt (Glaubenssatz) *„Ich bin liebenswürdig und lasse keinen im Stich“* aktiviert. Man spricht also jemanden darauf an, dass er ein guter Mensch ist: *„Sie sind ein liebenswürdiger Mensch, der niemanden gerne im Regen stehe lässt. Ich bin gerade in einer Notlage. Könnten Sie mir aus der Patsche helfen, indem Sie...“* Wer will schon widersprechen, dass man ein liebenswürdiger Mensch ist?

Wie man sieht, kann man die Verantwortung für eine Sache durch die Aktivierung einer Norm bzw. eines bestimmten Selbstbildes auf jemand anderen übertragen. Der andere bekommt das Gefühl, dass die Bewältigung einer Sache für ihn wichtig ist, obwohl es ausschließlich im Interesse des Gegenübers liegt.

Man kann selbstverständlich auch beliebige andere Normen aktivieren, wie z. B. *„Wir sitzen doch alle im gleichen Boot“* oder *„Man hilft sich gegenseitig und ist solidarisch.“* Natürlich können Sie sich gegen solche Tricks aus wehren: Sie könnten entgegnen: *„Ich habe Verständnis für ihre Lage. Leider muss ich aber ablehnen.“* Geben Sie nie Gründe für ihre Ablehnung an. Gründe können immer argumentativ ausgehebelt werden. Entschuldigen Sie sich nicht, sondern zeigen Sie lediglich Verständnis.

Beispiel: Norm der Fairness/Harmonie

Eine andere häufig angesprochene Norm ist die der Fairness. Sie kann folgendermaßen aktiviert werden:

„Frau Müller, ich kenne sie jetzt schon eine so lange Zeit. Ich schätze Sie sehr dafür, dass Ihnen, wie allen im Betrieb, an einer einvernehmlichen und fairen Lösung gelegen ist. Lassen Sie uns auch dieses Mal wieder so vorgehen. Mein Vorschlag ist, dass Sie Ihr Lösungsmodell zumindest vorerst noch mal zurückziehen und wir gemeinsam überlegen...“

7. Wahrnehmungseffekte

Die menschliche Wahrnehmung unterliegt gewissen Regeln. Je nachdem, wie man einen Blickwinkel oder die Beschreibung einer Sache „gestaltet“, können diese Regeln zu völlig unterschiedlichen Wahrnehmungen führen.

Die wichtigsten Wahrnehmungsregeln sind:

Kontrasteffekt

„Ich traue keiner Statistik, die ich nicht selbst gefälscht habe.“

Urheber wohl unbekannt, Winston Churchill zugeschrieben

Im Sinne der Manipulation ist der Kontrasteffekt der wichtigste Wahrnehmungseffekt. Um den Kontrasteffekt zu nutzen, setzt man einen Basiswert, um etwas im Vergleich dazu besonders viel oder wenig erscheinen zu lassen.

Veröffentlichte Statistiken dienen oftmals der Manipulation, Täuschung und Wahrnehmungsverzerrung (Vgl. hierzu Bosbach, Korff: Lügen mit Zahlen).

Man kann aber beispielsweise auch eine mäßig attraktive Sache interessanter aussehender lassen, indem man sie im Kontrast zu unattraktiven Dingen präsentiert.

Auch wirkt ein Kaufpreis angenehmer, wenn er im Kontext von viel höheren Preisen präsentiert wird. Ebenso kann man das Ausmaß einer gewünschten Leistung oder Spende positiv beeinflussen, indem sie mit recht großen Leistungen oder Spenden kontrastiert wird.

Mentale Kontoführung

Unser Autopilot führt für unterschiedliche Zwecke („Ausgaben“) unterschiedliche mentale Konten. Haben wir beispielsweise eine Kinokarte für 10 € gekauft und stellen fest, dass wir sie auf dem Weg zum Film verloren haben, werden wir uns meistens wohl keine neue Karte kaufen, weil diese dasselbe mentale Konto belasten würde.

Haben wir uns noch keine Karte gekauft und stellen auf dem Weg zum Kino fest, dass wir 10 € verloren haben müssen, werden wir uns in der Regel eine Kinokarte kaufen, da das mentale Konto „Kino“ nicht angetastet wurde.

Will uns jemand zum Geldausgeben bewegen, ist es wichtig, zu wissen, welches unserer mentalen Konten stark belastet wurde und welches noch prall gefüllt und investitionsbereit ist. Einen Anzug kann jemand kaufen, damit er ordentliche Arbeitskleidung hat (Konto „Beruf“), Eindruck auf Frauen macht (Konto „Singledasein“) oder gut vor Schwiegermüttern dasteht (Konto „Ehe“ oder „Erbe sichern“).

Anhang: Wichtige Experimente in der Sozialpsychologie

1. Konformität/Gruppendruck: Die Experimente des Solomon Asch

Anhand von Experimenten demonstrierte der US-amerikanische Sozialpsychologe Solomon Asch (1907-1996), **dass Menschen ihr Handeln an Informationen orientieren, die sie von anderen Mitgliedern ihrer Bezugsgruppe erhalten.**

Solomon Asch legte Gruppen von 7 bis 9 männlichen Collage-Studenten Karten vor, die 3 Striche unterschiedlicher Längen zeigten. Nur ein Mitglied der Gruppe war eine „echte“ Versuchsperson, die anderen waren Vertraute des Versuchsleiters (Asch).

Die Studenten gaben ein Urteil darüber ab, welche von 3 Vergleichslinien so lange wie eine Standardlinie war. Die Länge der Vergleichslinien war so unterschiedlich, dass Urteilsfehler in weniger als 1 % der Fälle zu erwarten waren.

Die Vertrauten des Versuchsleiters gaben aber bei 12 von 18 Durchgängen übereinstimmend falsche Antworten. Beispielsweise behaupteten sie, eine deutlich vom Standardreiz (der Standardlinie) abweichende Vergleichslinie sei so lange wie die Standardlinie. Wenn schließlich der echte Teilnehmer an der Reihe war, die Länge der Striche zu beurteilen, so übernahm er in durchschnittlich 37 % der Durchgänge die falschen Urteile der Mehrheit.

Welche Ergebnisse erhielt Asch, nachdem er folgende 3 Merkmale seines Experimentes veränderte:

- a. Die Größe der einhelligen Mehrheit
 - b. Die Zahl der Teilnehmer um einen weiteren Teilnehmer, der ebenfalls wie die echte Versuchsperson von der Mehrheit abwich
 - c. Die Diskrepanz (Abweichung) zwischen der Standardlinie und dem von der Mehrheit favorisierten Vergleichsreiz (der Vergleichslinie)?
- Es zeigte sich, dass bereits **eine einstimmige Mehrheit von 3 oder 4 Gruppenmitgliedern** die Tendenz zur Konformität (gegen die eigene Überzeugung!) auslösen kann.
 - Es reicht schon **ein** Verbündeter des echten Teilnehmers aus, um diesen Effekt deutlich abzuschwächen. Mit dieser Unterstützung kann ein einzelnes Gruppenmitglied dem Gruppendruck wesentlich leichter standhalten.

- Wie zu erwarten war, wuchs die Unabhängigkeit vom falschen Gruppenmitglied ebenfalls an, wenn die Fehlurteile der Gruppe – und damit die Abweichung vom eigenen Urteil – größer waren.
- Allerdings gab es eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Personen, die sich selbst bei extremen Abweichungen den Standpunkt der Gruppe zu eigen machte.

2. Gruppendynamiken und Vorurteile 1: Experiment „Adler gegen Klapperschlangen“ des Muzaffer Serif

Im Sommer 1954 organisierte der türkische Sozialpsychologe Muzaffer Serif (1906-1988) in den USA für 2 Gruppen von Jungen ein Sommerlager.

Die beiden Gruppen erhielten die Namen „Eagles“ (Adler) und „Rattles“ (Klapperschlangen). Die beiden Gruppen wurden mit unterschiedlich farbigen T-Shirts und unterschiedlichen Fahnen/Symbolen ausgestattet. Jede Gruppe wusste eine Woche lang nichts von der anderen und bildete jeweils alleine eine innere Gruppendynamik. Was passierte nachdem die beiden Gruppen bei einer Reihe von Wettkämpfen wie Baseball, Football oder Tauziehen aufeinandertrafen?

Von Beginn an waren gewaltsame Rivalitäten zu beobachten. Fahnen der gegnerischen Gruppen wurden verbrannt, Hütten geplündert und es brach ein Kampf um das Essen aus, der einem Aufstand glich.

Was konnte man tun, um die Feindseligkeiten zu reduzieren?

Die Versuchsleiter versuchten zunächst, dadurch Sympathie zwischen den beiden Gruppen zu erzeugen, dass sie jeder Gruppe die jeweils andere als positiv anpriesen. Damit hatten sie aber keinen Erfolg. Dann versuchten sie die beiden Gruppen einander näher zu bringen, indem sie gemeinsame Aktivitäten außerhalb des Wettkampfes organisierten. Auch hier blieb der Erfolg aus. Die Feindseligkeit zwischen den beiden Gruppen nahm sogar noch zu, als sie lediglich gemeinsam einen Film ansehen sollten. Schließlich fand sich doch eine Lösung: Die Versuchsleiter stellten Aufgaben, die nur durch gemeinsame Anstrengung und durch Kooperation beider Gruppen gelöst werden konnten. Zu diesen Aufgaben gehörte z. B. das Beseitigen einer Panne eines Campingbusses. Dabei mussten die beiden Gruppen den Bus gemeinsam einen steilen Hügel hinaufziehen. Dank des Erlebens der gegenseitigen Abhängigkeit nahm die Feindseligkeit allmählich ab.

Die Sozialpsychologie hat festgestellt, dass es ziemlich einfach ist, andere Menschen dazu zu bringen, gegenüber Personen, die nicht zur eigenen Gruppe gehören, negative Einstellungen und Vorurteile zu hegen. Bereits der kleinste Hinweis auf Unterschiedlichkeit reicht aus, um die Bildung von Vorurteilen auszulösen.

3. Gruppendynamiken und Vorurteile 2: „Die Blauen oder die Grünen“

Bei einer Serie von Experimenten, die in den Niederlanden durchgeführt wurden, wurden die Teilnehmer nach Zufall auf 2 Gruppen verteilt:

Es gab die blaue Gruppe und die grüne Gruppe. Abhängig von der Gruppenmentalität erhielten die Versuchsteilnehmer entweder blaue oder grüne Stifte und sollten entweder blaues oder grünes Papier zum Schreiben benutzen. Der Versuchsleiter benutzte auch immer den Gruppennamen, wenn er sich an die Mitglieder wandte. Obwohl diese Farbklassen keinerlei intrinsische psychologische Bedeutung hatten und obwohl die Zuweisung zu den Gruppen völlig willkürlich erfolgt worden war, gaben die Teilnehmer eine positivere Bewertung ihrer eigenen Gruppe ab als der anderen.

Diese positive Bewertung der eigenen Gruppe und die Vorurteile gegenüber der anderen, können ausschließlich auf die Farbe zurückgeführt werden, da sie schon auftraten, bevor die Gruppenmitglieder gemeinsam an einer experimentellen Aufgabe zu arbeiten begonnen hatten.

Erinnert Sie das Spiel mit unterschiedlichen Farben im Zusammenhang mit Gruppen an etwas?

Ja, da war doch was:

Politische Parteien verwenden Farben (schwarz, rot, gelb, grün, braun, blau...) als Identifikationssymbol für die eigene Gruppe. So lässt sich das Wahlvolk nach dem „Teile und herrsche – Prinzip“ (Divide et impera) in einzelne Gruppen aufspalten und gegeneinander ausspielen. (Vgl. hierzu Kapitel III, Unterpunkt 18).

4. Autorität und Gehorsam: Die Milgram Experimente

Der US-amerikanische Sozialpsychologe Stanley Milgram (1933-1984) entwarf ein wirkungs- und eindrucksvolles Experiment, mit deren Hilfe er zeigte **wie die „Macht der Situation“ ganz normale Menschen dazu bringt, sich Autoritäten zu beugen. Ein Blick auf die dunkle Seite des Menschen.**

An der gesamten Untersuchungsreihe nahmen im Laufe der Jahre etwa 2.000 Menschen unterschiedlichen Alters und Bildungsstandes und unterschiedlicher Berufsgruppen teil.

Der Kern der experimentellen Anordnung bestand darin, dass eine Person einer anderen Person einen extremen Elektroschock verabreichen sollte. Wie ich noch genauer darstellen werde, kamen die Teilnehmer an Milgrams Experimenten dieser Aufforderung tatsächlich nach – nicht, weil sie sadistisch waren, sondern weil sie glaubten, im Dienste einer wichtigen Sache zu handeln.

In ihren Experimentalrollen als Lehrer hatten sie Fehler, die ein Schüler machte, zu bestrafen. Ihnen wurde gesagt, Ziel der Untersuchung sei es, herauszufinden, wie die Bestrafung das Gedächtnis beeinflusst, so das Lernen und Gedächtnisleistung durch die richtige Balance von Belohnung und Bestrafung verbessert werden könnten. Die wichtigste Regel, die sie zu befolgen hatten, bestand darin, den Schock jedesmal wenn der Schüler einen Fehler gemacht hatte, um einen gewissen Betrag zu erhöhen.

Der Versuchsleiter repräsentierte für die Teilnehmer die „legitimierte Autorität“:

Er stellte die Regeln des Experimentes vor, er entschied, wer die Rolle des „Lehrers“ und die des „Schülers“ übernahm. Und er wies die „Lehrer“ an, wann immer diese zögerten oder sich widersetzten, ihre Aufgabe zu erfüllen.

Die abhängige Variable war die Stromstärke des Schocks, den ein „Lehrer“ gab, bevor er sich weigerte, der Autorität weiterhin zu gehorchen.

Das erste Experiment war einfach eine Demonstration des Gehorsams. Es gab keine Manipulation einer unabhängigen Variablen.

In späteren Versionen wurden die Auswirkungen verschiedener Faktoren untersucht, wie etwa der körperlichen Distanz zwischen Autorität bzw. „Lehrer“ und Untergebenen bzw. „Schüler“.

Das Experiment wurde so inszeniert, dass die Teilnehmer in der Lehrerrolle davon ausgehen mussten, dass sie, indem sie den Befehlen gehorchten, der anderen Person (dem Schüler) Schmerz und Leiden zufügten und sie möglicherweise sogar umbrachten.

Der „Schüler“ – in Wirklichkeit ein Vertrauter des Versuchsleiters – war ein netter, höflicher Mann von etwa 50 Jahren, der eine Bemerkung über ein Herzleiden machte, aber willens war, das Verfahren mitzumachen. Er wurde auf einen „elektrischen Stuhl“ im Nebenraum angeschnallt und kommunizierte mit dem Lehrer über eine Gegensprechanlage. Seine Aufgabe bestand darin, sich Wortpaare zu merken. Immer wenn er das erste Wort eines Paares hörte, sollte er das dazugehörige nennen. Der Schüler bekam bald Schwierigkeiten und begann, Fehler zu machen.

Der „Lehrer“ sollte jeden Fehler durch einen Schock bestrafen, indem er durch das Drücken eines Schalters einen Stromstoß verabreichte. Es gab 30 Schalter, die in Einheiten von 15 Volt (V) markiert waren von „leichter Schock“ bis „schwerer Schock“ – Lebensgefahr (450 Volt V). Jedem Lehrer war zunächst ein Schock von etwa 75 V verabreicht worden, damit er einen Eindruck von dem Schmerz bekam, der dadurch verursacht wurde.

Mit der Intensität des verabreichten Schocks stieg der Protest des „Schülers“. Bei 75 V begann er, zu jammern und zu stöhnen, bei 150 V verlangte er, aus dem Experiment entlassen zu werden, bei 180 V schrie er, er könne die Schmerzen nicht mehr ertragen. Bei 300 V bestand er darauf, dass er an dem Experiment nicht länger teilnehmen wolle und befreit werden müsse. Er brüllte, er habe eine Herzschwäche und schrie. Wenn ein Lehrer zögerte oder den nächsten Schock nicht mehr verabreichen wollte, sagte der Versuchsleiter: „Lehrer, Sie haben keine andere Wahl, sie müssen weitermachen. Es ist ihre Aufgabe, die Fehler des Schülers zu bestrafen!“

Wie man sich leicht vorstellen kann, war die Situation für die Teilnehmer („Lehrer“) sehr unangenehm. Die meisten beschwerten sich, protestierten und insistierten, dass sie mit ihrer Aufgabe nicht weitermachen könnten. Wenn der „Schüler“ keine Reaktion zeigte, riefen ihn manche der „Lehrer“ an und baten um eine Reaktion, drängten ihn, richtig zu antworten, so dass sie mit den Schocks nicht weitermachen müssten. Auch legten sie gleichzeitig beim Versuchsleiter Protest ein, aber dieser bestand darauf, dass sie weitermachten: „Regeln sind da, um eingehalten zu werden!“ Selbst dann, wenn aus dem Zimmer des „Schülers“ nur noch Schweigen kam.

Als 40 Psychiater gebeten wurden, das Verhalten der Teilnehmer in diesem Experiment vorherzusagen, schätzten sie, dass die meisten nicht weiter gehen würden als 150 Volt. Ihrem Expertenurteil zufolge, hätten weniger als 4 % bei 300 V noch gehorcht und nur etwa 0,1 % bis 450 V weitermachen dürfen. Die Psychiater vermuteten, nur diejenigen Teilnehmer, die psychisch gestört waren, würden den Befehl, eine andere Person in einem Experiment zu verletzen, blindlings befolgen.

Aber die Experten haben sich geirrt:

Die Mehrheit der Teilnehmer gehorchte. Fast zwei Drittel verabreichten dem „Schüler“ die 450 Volt (V). Sie führten den Befehl aus und strafte mit dem stärksten Schock, der möglich war. Kein „Lehrer“, der in den Bereich der letzten 5 Schalter gelangte, weigerte sich, bis zum Ende mitzumachen.

Wenn Sie einmal so weit waren, war der Widerstand gebrochen. Sie hatten ihren eigenen Konflikt gelöst. Sie versuchten so schnell wie möglich damit fertig zu werden, sie widersprachen, aber sie widersetzten sich nicht, sondern handelten gehorsam!

Unterschied sich die typische Persönlichkeit von Angehörigen der gehorsamen Mehrheit von der Persönlichkeit der ungehorsamen Minderheit?

In psychologischen Tests gab es keine Persönlichkeitsmerkmale, die die gehorsamen „Täter“ in Milgrams Experimenten von den Personen unterschied, die sich weigerten, Täter zu werden. Auch gab es keine Hinweise, auf psychische Störungen oder Abweichungen.

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Einflussgrößen, tragen folgende Faktoren zum unbedingten Gehorsam bei:

- eine große räumliche (körperliche) Distanz zwischen Täter und Opfer.
- die direkte Beaufsichtigung des Täters durch Autoritäten.
- die Rolle des Täters als „Mitläufer (d. h. er hilft nur der Person, die dem Opfer den Schock gibt).

Zusammenfassend können 5 Bedingungen beschrieben werden, die zu so blindem Gehorsam gegenüber Autoritäten führen, dass dabei sogar das Selbstbild und die moralischen Werte verletzt werden:

1. Gehorsam wird von **der Anwesenheit einer legitimen Autorität** genährt, der wir vertrauen und die wir als berechtigten Repräsentanten der Gesellschaft betrachten oder die wichtige Ressourcen (Belohnungen) kontrolliert.
2. Gehorsam wird gefördert, durch **den Aufbau eines Rollenverständnisses**, indem wir uns einer anderen Person unterordnen.
3. Gehorsam wird **begünstigt durch soziale Normen**, die genaue Aufgaben über sozial akzeptables Verhalten machen.

4. Gehorsam wird durch **die Umdefinition des Bösen zum Guten** geschürt.

5. Gehorsam entsteht besonders **leicht in Situationen, die mehrdeutig sind** und in denen es nicht schwierig ist, die ersten kleinen Schritte zu tun. Umso schwerer ist es aber aufzuhören, auszusteigen oder den Gehorsam zu verweigern.

Teilnehmer psychologischer Experimente wie den Milgram-Studien oder dem Stanford-Prison-Experiment haben den Gehorsam gegenüber Autoritäten nicht im psychologischen Labor erworben.

Diese Untersuchungen demonstrieren lediglich, in welchem Ausmaß wir alle die „Lektion des Gehorsams“ durch soziale Konditionierung in vielen Lebenssituationen, besonders aber in der Schule, gelernt haben:

Tu was man dir sagt, und es gibt keinen Ärger!

Bleib auf deinem Platz und beklag dich nicht!

Keine Widerrede!

Gehorche! Arbeite! Konsumiere! (Film „Sie leben!“ von Regisseur John Carpenter)

5. Machtausübung und soziale Rollen/Regeln:

Das Stanford-Prison-Experiment des Philip Zimbardo

Anhand des berühmten sozialpsychologischen Experimentes des US-amerikanischen Psychologen Philip Zimbardo, des Stanford-Prison-Experimentes, lässt sich die Wirkung von sozialen Rollen und Regeln ausdrücklich demonstrieren:

An einem schönen Sommertag wurde der sonntägliche Friede des kalifornischen College-Studenten Tommy Whitlow von Polizeisirenen jäh unterbrochen. Ein Polizeiwagen hielt mit quietschenden Reifen vor seinem Haus. Wenige Minuten später war der Student eines Verbrechens angeklagt, über seine verfassungsmäßigen Rechte aufgeklärt, durchsucht und mit Handschellen gefesselt worden.

Nachdem seine Personalien festgestellt und Fingerabdrücke genommen worden waren, wurde der Student Tommy Whitlow ins Stanford-County-Gefängnis überführt, wo er sich zunächst ausziehen musste, mit Desinfektionsmittel abgesprüht und in einen Sträflingskittel gesteckt wurde, auf dem vorne und hinten Nummern angebracht waren. Tommy Whitlow wurde zum Gefangenen Nr. 647.

Neun andere Collage Studenten wurden ebenfalls auf diese Art und Weise gefangen genommen und mit Nummern versehen.

Tommy und seine Zellengenossen waren Freiwillige, die sich auf eine Anzeige in der Zeitung gemeldet und zugestimmt hatten, als Teilnehmer bei einem zweiwöchigen psychologischen Experiment zum Leben im Gefängnis mitzumachen.

Per Los wurde entschieden, wer von den Freiwilligen die Rolle des Gefangenen und wer die des Wärters übernahm. Alle waren aus einer großen Gruppe von Studenten ausgewählt worden, die aufgrund von ausführlichen psychologischen Tests und Interviews allesamt als gesetzestreu und emotional stabil, körperlich gesund und „normal/durchschnittlich“ eingeschätzt worden waren.

Die Gefangenen waren rund um die Uhr im Gefängnis, und die Wärter arbeiteten in üblichen 8 Stunden-Schichten.

Was passierte nun, nachdem die Studenten ihre zufällig zugewiesenen Rollen angenommen hatten?

In der Rolle der Wärter verhielten sich auch die Studenten aggressiv und manchmal sogar sadistisch, die eigentlich Pazifisten und „nette“ Jungs waren. Die Wärter bestanden darauf, dass sich die Gefangenen allen Regeln bedingungslos und ohne Zögern unterwarfen. Abweichungen und Vergehen führten sofort zum Entzug bestimmter Privilegien. Zunächst bestanden solche Privilegien daraus, Gelegenheit zum Lesen,

zum Schreiben oder zu einem Gespräch mit allen anderen Gefangenen zu bekommen. Später aber führte bereits der kleinste Widerspruch zum Verlust von Privilegien wie Essen, Schlafen oder der Gelegenheit, sich zu waschen.

Regelverstöße der Gefangenen führten auch zu stumpfer und minderwertiger Arbeit, wie etwa das Reinigen der Toiletten mit bloßen Händen. Andere Strafen bestanden in Liegestützen, wobei ein Wärter den Rücken der Gefangenen mit dem Fuß herunterdrückte, oder in stundenlanger Isolationshaft. Die Wärter entwickelten daraufhin neue Strategien, um bei den Gefangenen das Gefühl von Wertlosigkeit zu erzeugen.

Psychologisch stabile und ausgeglichene Studenten verhielten sich **als Gefangene** schon bald pathologisch, indem sie sich passiv und resignierend in ihr unerwartetes Schicksal ergaben. Bereits weniger als 36 Stunden nach der Verhaftung brach der Gefangene 8412 (einer der Anführer einer niedergeschlagenen Rebellion der Gefangenen an diesem Morgen) zusammen und fing an, unkontrolliert zu weinen.

Er hatte Wutausbrüche, desorganisierte Gedanken und schwere depressive Symptome. An den folgenden 3 Tagen entwickelten weitere Gefangene derartige Stresssymptome. Ein fünfter Gefangener bekam einen psychosomatischen Ausschlag am ganzen Körper, als eine Bewährungskommission seinen Antrag auf Entlassung zurückwies.

Aufgrund der dramatischen und unerwartet schweren Auswirkungen der Inhaftierung auf Erleben und Verhalten wurden die Gefangenen mit extremen Stressreaktionen früher als vereinbart aus diesem ungewöhnlichen Gefängnis entlassen. Die Psychologen wurden aufgefordert, ihre auf 2 Wochen angelegte Studie bereits nach 6 Tagen zu beenden.

Auch wenn Tommy Whitlow später sagte, er wolle so etwas nicht noch einmal erleben, so mochte er diese persönliche Erfahrung andererseits auch nicht missen, da er in jenen Tagen so viel über sich selbst und über die menschliche Natur gelernt habe. Glücklicherweise waren er und die anderen studentischen Teilnehmer des Stanford-Prison-Experimentes stabil genug, um sich danach wieder schnell zu erholen und normales Verhalten an den Tag zu legen. In mehrjährigen Nachuntersuchungen ergaben sich auch keine sich überdauernden Nachwirkungen des Experimentes.

Zusammenfassend kann über das Stanford-Prison-Experiment gesagt werden, dass „Wärter“ und „Häftlinge“ sich nach Beendigung des Versuchs voneinander in fast allen beobachtbaren Verhaltensweisen unterschieden.

Dabei hatte lediglich der Zufall in Form von randomisierter Zuweisung entschieden, wer welche Rolle bekam. Aber diese Rollen bestimmten den Status und das Machtgefälle, wie sie in Gefängnissituationen typisch sind.

Niemand hatte den Teilnehmern nahegelegt, wie sie sich in ihren jeweiligen Rollen verhalten sollen. Obwohl keiner der Studenten jemals in einem wirklichen Gefäng-

nis gewesen war, lernten doch alle etwas über die Interaktion zwischen Mächtigen und Machtlosen:

- **Der Typ des Wärters** entspricht einer Person, die die Freiheit derjenigen, denen die Rolle des Gefangenen zukommt, einschränkt und der sie dazu veranlasst, sich vorhersehbar zu verhalten. Diese Aufgabe wird durch die Anwendung regelhafter Zwangsmaßnahmen unterstützt, wie etwa durch ausdrückliche Bestrafung bei Regelverletzung.
- **In der Rolle von Gefangenen** kann man auf die vorgegebene soziale Struktur eines gefängnisähnlichen Settings, das durch die Wächter gestaltet wird, lediglich reagieren. Dabei sind Rebellieren und Unterwerfung die vorrangigen Optionen. Rebellion führt zur Bestrafung, Unterwerfung zu dem Verlust von Autonomie und Würde.

**Die studentischen Teilnehmer hatten derartige Machtgefälle bereits in vielen ihrer vergangenen sozialen Interaktionen erfahren:
Eltern-Kind, Lehrer-Schüler, Arzt-Patient, Vorgesetzter-Angestellter, Mann-Frau.**

Eine **soziale Rolle** ist ein definiertes Verhaltensmuster, das von einer Person, die eine bestimmte Funktion in einer Gruppe hat, erwartet wird.

Verschiedene soziale Situationen ermöglichen auch die Übernahme verschiedener Rollen.

Zu Hause können Sie etwa die Rolle der Ehefrau, des Ehemannes, bzw. der Partnerin/des Partners einnehmen. Gegenüber ihren Kindern haben Sie die Rolle der Mutter oder des Vaters inne. Am Arbeitsplatz üben Sie die Rolle des Arbeitnehmers aus. Im Sportverein sind Sie Sportskamerad/in. Für ihre Freunde sind sie Freund bzw. Freundin.

Soziale Situationen sind auch durch die Anwendung **sozialer Regeln** gekennzeichnet, also durch Richtlinien für das Verhalten in bestimmten Situationen.

Einige dieser Regeln werden **explizit** ausgeführt. Sie werden etwa durch Verbotsschilder angezeigt (z. B. Rauchen verboten!) oder kleinen Kindern ausdrücklich beigebracht (z. B. Zeige Respekt gegenüber anderen Leuten! Nimm von Fremden keine Süßigkeiten an!)

Andere soziale Regeln wiederum sind **implizit** - sie werden in spezifischen Situationen in der Interaktion (im Umgang, der Kommunikation) mit anderen Menschen gelernt: z. B. wie laut man seine Musikanlage aufdreht, wie nah man sich einer anderen Per-

son gegenüberstellt, wann man seinen Chef oder seinen Lehrer beim Vornamen anspricht, usw.

Oftmals sind wir uns der Auswirkungen von sozialen Rollen und Regeln gar nicht im Einzelnen bewusst.

Wenn Menschen in eine bestimmte Rolle schlüpfen, so verhalten sie sich in gewissem Sinne konform gegenüber sozialen Erwartungen.

Als **Konformität** wird die Tendenz bezeichnet, eigene Verhaltensweisen und Überzeugungen an anderen Gruppenmitgliedern auszurichten.

Warum passen wir uns an?

Gibt es denn auch soziale Umstände, unter denen wir soziale Beschränkungen ignorieren und unabhängig handeln?

Die Sozialpsychologie hat zwei Einflussgrößen untersucht, die zu Konformität führen können:

- **Normative Einflüsse:** Menschen wollen von anderen gemocht, akzeptiert und angenommen werden; deshalb übernehmen sie deren Normen.
- **Einflüsse von Informationen:** Menschen wollen sich korrekt verhalten und verstehen, wie man in einer Situation am besten agiert. Deshalb suchen sie nach Informationen darüber, wie sich andere Personen verhalten würden.

Neben Erwartungen über das angemessene Rollenverhalten entwickeln Gruppen vielfältige Erwartungen darüber, wie sich ihre Mitglieder verhalten sollen.

Diese spezifischen Erwartungen über sozial angemessene Einstellungen und Verhaltensweisen, die in ausgesprochenen oder aber auch impliziten Regeln der Gruppe niedergelegt sind, nennt man **soziale Normen**.

Soziale Normen können recht breit angelegte Richtlinien darstellen.

Normen können von einer Generation an Gruppenmitgliedern auf die nächste übertragen werden, und sie können das Verhalten von Personen noch lange weiter beeinflussen, auch wenn die ursprüngliche Gruppe, die die Norm einmal hervorgebracht hat, gar nicht mehr existiert.

Quellen zum Anhang:

Cialdini, Robert B. (2010): Die Psychologie des Überzeugens, 5. Auflage. S. 262 ff.

Zimbardo, Philip; Gerrig, Richard (1999): Psychologie. 7. Auflage. S. 415 f., S. 411 f., S. 420 ff., Internet:

<http://www.prisonexp.org/german>

www.milgram-experiment.com

www.alltagsforschung.de/das-konformitatsexperiment-so-entsteht-gruppenzwang

Weiterführende Literatur

Arendt, Hannah (1991): Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft: Antisemitismus, Imperialismus, Totale Herrschaft. Piper Verlag, München.

Bernays, Edward L. (2011) : Propaganda: Die Kunst der Public Relations, 3. Auflage. orange press.

Bosbach, Gerd; Korff, Jens J. (2012): Lügen mit Zahlen. Wie wir mit Statistiken manipuliert werden. Heyne Verlag, München.

Cialdini, Robert B. (2010): Die Psychologie des Überzeugens – Ein Lehrbuch für alle, die ihren Mitmenschen und sich selbst auf die Schliche kommen wollen. 5. Auflage. Huber, Bern.

Chomsky, Noam (2013): Media Control: Wie die Medien uns manipulieren. 4. Auflage. Piper, München.

Chomsky, Noam (2014): Die Herren der Welt: Essays und Reden aus 5 Jahrzehnten. Promedia, Wien.

Crouch, Colin (2008): Postdemokratie. Suhrkamp, Berlin.

Czerny, Sabine (2010): Was wir unseren Kindern in der Schule antun.... und wie wir das ändern können. Südwest Verlag, München.

Dahm, Daniela (2013): Wir sind der Staat! Warum Volk sein nicht genügt. 2. Auflage, Rowohlt, Berlin.

Foucault, Michel (1983): Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. 16. Auflage. Suhrkamp, Berlin.

Fromm, Erich (2005): Haben oder Sein: Die Grundlagen einer neuen Gesellschaft. Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), München.

Fromm, Erich (2011): Die Furcht vor der Freiheit. dtv, München.

Goleman, Daniel (2017): Soziale Intelligenz. Wer auf andere zugehen kann, hat mehr vom Leben. Droemer, München.

Greene, Robert (2016): Power. Die 48 Gesetze der Macht. dtv, München.

Gruen, Arno (2002): Der Fremde in uns. dtv, München.

Haase, Martin; Biermann, Kai (2012): Sprachlügen: Unworte und Neusprech von „Atomruine“ bis „zeitnah“. Fischer, Frankfurt am Main.

Harvey, David (2007): Kleine Geschichte des Neoliberalismus. Rotpunktverlag, Zürich.

Heinzlmaier, Bernhard (2013): Performer, Styler, Egoisten: Über eine Jugend, der die Alten die Ideale abgewöhnt haben. 2. Auflage. Archiv der Jugendkulturen.

Huisken, Freerk (1998): Erziehung im Kapitalismus: Von den Grundlügen der Pädagogik und dem unbestreitbaren Nutzen der Lehranstalten. VSA-Verlag, Hamburg.

Hüther, Gerald (2010): Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

- Hüther, Gerald; Hauser, Ulli (2013):** Jedes Kind ist hochbegabt. Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen. btb-Verlag, München.
- Huxley, Aldous (2014):** Schöne neue Welt. Ein Roman der Zukunft. 7. Auflage, Fischer, Berlin.
- Klein, Naomi (2009):** Die Schock-Strategie. Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus. 6. Auflage. Fischer, Berlin.
- Krüger, Uwe (2013):** Meinungsmacht. Der Einfluss von Eliten auf Leitmedien und Alpha-Journalismus – Eine kritische Netzwerkanalyse. Halem Verlag, Köln.
- Krysmanski, Hans-Jürgen (2010):** Wolf unter Wölfen. Wie Geld- und Machteliten sich die Welt aneignen. 7. Auflage. Verlag: Westfälisches Dampfboot, Münster.
- Kustos, Konrad (2012):** Chaos im System. Die sieben Säulen des Niedergangs. COPO Verlagsdienste. Hamburg.
- Le Bon, Gustave (2009):** Psychologie der Massen. Kröner, Stuttgart.
- Levine, Robert (2005):** Die große Verführung. Psychologie der Manipulation. Piper, München.
- Lippmann, Walter (2008):** Public Opinion. Verlag: BN Publishing.
- Machiavelli, Niccolo (2010):** Hauptwerke: Vom Staate, Der Fürst, Kleine Schriften. Nikol Verlag, Hamburg.
- Meiksins Wood, Ellen (2010):** Demokratie contra Kapitalismus: Beiträge zur Erneuerung des historischen Materialismus. Neuer ISP Verlag, Karlsruhe.
- Mies, Ulrich; Wernicke, Jens (Hrsg., 2017):** Fassadendemokratie und Tiefer Staat: Auf dem Weg in ein autoritäres Zeitalter. Promedia, Wien.
- Oberndörfer, Dieter; Rosenzweig, Beate (2015):** Klassische Staatsphilosophie. Texte und Einführung von Platon bis Rousseau. 3. Auflage. C. H. Beck, München.
- Orwell, George (1994):** 1984. Ullstein Taschenbuch, Berlin.
- Orwell, George (2001):** Farm der Tiere – Eine Fabel. Diogenes, München.
- Pestalozzi, Hans A. (1989):** Auf die Bäume ihr Affen! 9. Auflage, Zytglogge, Bern.
- Pontzen, Daniel (2006):** Nur Bild, BamS und Glotze? Medialisierung der Politik aus Sicht der Akteure. LIT-Verlag
- Roth, Jürgen (2016):** Der stille Putsch: Wie eine geheime Elite aus Wirtschaft und Politik sich Europa und unser Land unter den Nagel reist. Heyne, München.
- Roth, Jürgen (2016):** Der tiefe Staat. Die Unterwanderung der Demokratie durch Geheimdienste, politische Komplizen und den rechten Mob. Heyne, München.
- Schuler, Thomas (2010):** Bertelsmann Republik Deutschland. Eine Stiftung macht Politik. Campus, Frankfurt am Main.
- Schmidt-Salomon, Michael (2012):** Keine Macht den Doofen! Eine Streitschrift. Piper, München.

Seeßlen, Georg; Metz, Markus (2011): Blödmaschinen: Die Fabrikation der Stupidität. Suhrkamp, Berlin.

Spitzer, Manfred (2012): Digitale Demenz: Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen. Droemer, München.

Strohm, Holger (2013): Lehrgewalt und strukturelle Gewalt an Schulen. Schild-Verlag, Elbingen.

Strohm Holger (2017): Demokratie in Gefahr: Was ist aus Deutschland geworden? Schild-Verlag, Elbingen.

Störing, Hans Joachim (2006): Kleine Weltgeschichte der Philosophie. Fischer, Frankfurt am Main.

Taylor Gatto, John (2009): Verdummt noch mal! Dumbing us down: Der unsichtbare Lehrplan oder: Was Kinder in der Schule wirklich lernen. Genius Verlag, Bremen.

Thomsen Iserbyt, Charlotte (2011): The deliberate Dumbing Down of America, Revised and Abridged Edition by Charlotte Iserbyt (erhältlich bei amazon).

Ulfkotte, Udo (2015): Gekaufte Journalisten - Wie Politiker, Geheimdienste und Hochfinanz Deutschlands Massenmedien lenken. 6. Auflage. Kopp, Rottenburg.

Wieczorek, Thomas (2009): Die verblödete Republik: Wie uns Medien, Wirtschaft und Politik für dumm verkaufen. 27. Auflage. Knaur, München.

Zimbardo, Philip; Gerrig, Richard J. (1999): Psychologie. 7. Auflage. Gabler, Wiesbaden.

Infos im Internet und auf youtube.com:

1. Rainer Mausfeld: Die Angst der Machteliten vor dem Volk und Pleisweiler Gespräch:
<https://www.youtube.com/watch?v=Rk6I9gXwack>
2. Ken Jebsen: Die Lügenmechanik: Wie wir von den Medien manipuliert werden – Compact Live: <https://www.youtube.com/watch?v=1uQslC2ToNc>
3. Interview des SR mit Hans A. Pestalozzi, 1990: Auf die Bäume ihr Affen!
<https://www.youtube.com/watch?v=moy49pB3QS4>
4. Interview mit Aldous Huxley im Jahr 1958:
https://www.youtube.com/results?search_query=Aldoux+Huxley+1958+Interview
5. Propheten und Moneten - Wie wir uns von Prognosen manipulieren lassen:
<https://www.youtube.com/watch?v=YpGJXXeChI>
6. Das Lügenfernsehen, ARD-Panorama:
<https://www.youtube.com/watch?v=hTGo5SuyjkY>
7. Haase, Martin: „Die Koalition setzt sich aber aktiv dafür ein“- Sprachlicher Nebel in der Politik: https://www.youtube.com/watch?v=YCtpFKHrH_k
8. Die systematische Verblödung der Massen - aus der Streitschrift „Keine Macht den Doofen“ von Michael Schmidt-Salomon:
<https://www.youtube.com/watch?v=yG0XXLv9s0Q>
9. Georg Schramm: Systematische Volksverdummung durch die Medien:
<https://www.youtube.com/watch?v=ijtvdvJ5U3I4>
10. Christoph Sieber: Verblödung der Gesellschaft: Wacht endlich auf:
<https://www.youtube.com/watch?v=ERr5324cJs4>
11. Freerk Huisken: Ausbildung im Kapitalismus: Macht die Schule dumm?
<https://www.youtube.com/watch?v=yO6I9gSTH24>
12. Holger Strohm: Schule, Schuldruck, Schulzwang...:
<https://www.youtube.com/watch?v=7tiwIQxa1KU>
13. Thomas Wieczorek: Die verblödete Republik- Hörbuch

Kritische, alternative und investigative Medien und Blogger im Internet:

- Nachdenkseiten: <http://www.nachdenkseiten.de>
- Ken Jebsen: <https://kenfm.de>
- Neopresse: <http://www.neopresse.com>
- Expresszeitung: <https://www.expresszeitung.com>
- Jürgen Roth: <http://www.juergen-roth.com>
- Christian Felber: <http://www.christian-felber.at/cv.php>
- Bernd Senf: <http://www.berndsenf.de>
- Wolfgang Waldner: <https://www.wolfgang-waldner.com>
- Alexander Berg: <http://blog.berg-kommunikation.de/author/admin/>
- Friedrich & Weik: <http://www.friedrich-weik.de>
- Ernst Wolff: https://de.sputniknews.com/authors/ernst_wolf
- Wissensmanufaktur: <http://www.wissensmanufaktur.net>
- Wake News Radio: wakenews.net/html/wake_news_radio.html
- Kulturstudio: <https://kulturstudio.wordpress.com>
- MM News: www.mmnews.de
- Heiko Schrang: <https://www.macht-steuert-wissen.de>
- Michael Lehner: <https://www.konjunktion.info>
- Harald Welzer: <http://www.kwi-nrw.de/home/profil-hwelzer.html>
- Gerald Hüther: www.gerald-huether.de
- Christian Kreiß: <http://menschengerech tewirtschaft.de>
- Wolfgang Brehm: Videos auf www.youtube.com
- Emperor Calligula: Videos auf www.youtube.com
- Holger Fröhner: www.holgerfröhner.de
- Gerd Lothar Reschke: Selbstbefreiung: Videos auf www.youtube.com
- Kritisches Netzwerk: <http://www.kritisches-netzwerk.de>
- Sein: <https://www.sein.de>
- Pravda TV: <http://www.pravda-tv.com>
- Philosophie Workout: <https://www.youtube.com/channel>
- Freiwillig frei: <http://www.freiwilligfrei.info>
- Maskenfall: <https://www.maskenfall.de>

Wichtige Hollywoodfilme zur Aufklärung:

- „**Sie leben!**“, 1988, Regie: John Carpenter; **Die Truman Show** – Peter Weir
- **“Matrix”** , 1999, Regie: Lana Wachowski, Andrew „Andy“ Wachowski
- **“Wag the dog”**, 1997, Drehbuch: David Mamet, Hilary Henkin